Solinger Tageblatt

Bezugspreis halbmonatlich 80 Rpf. und 20 Rpf. Botenlohn. Durch die Post monatlich 2.— M., einschließl. 48 Pfg. Postzeitungsgebühren, hierzu Bestellgeld. Anzeigenpreise: Millimeter lokal 9 Pfg., auswärts 13 Pfg., Reklame lokal 40 Pfg., auswärts 65 Pfg. Geschäftsstelle: Brüderstr. 6—14, Telefon S.-Nr. 263 51. Postscheckkonto Köln 366 51. Zweiggeschäftsstellen: Wald: Hauptstraße Ecke Deutzerhof-Straße, Telefon 245 28. Gräfrath: Ob. Brecht, Freiheitstr. 41, Telefon 244 53. Ohligs: Düsseldorferstr. 27, Telefon 322 83. Leichlingen: Ernst Busch, Bahnhofstr. 13. Ausderhöhe: H. Rothenberg, Ausderhöhe 120, Tel. 330 27.

Älteste Tageszeitung im Stadtkreis Solingen.

Chefredakteur C. Müller-Sohler. Verantwortlich für Politik und Kunst: C. Müller-Sohler; für den kommunalen Teil Solingen: Dr. H. Gothe; für den Rhein-Wupperkreis u. Sport: i. V. Dr. H. Gothe; für Wirtschaft, Unterhaltung und den übrigen Teil: H. Heinen; für den Anzeigenteil: H. Schmitz, alle in Solingen. Berliner Vertreter: Dr M. Kruse. Berliner Anzeigen-Vertretung: J. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstr. 194. Anruf C 1, Steinplatz 6813. — Druck und Verlag: B. Boll, Solingen. Das Solinger Tageblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 175 || Samstag, den 29. Juli 1933 || 125. Jahrgang

Wie Rußland aufgerüstet hat.

Die französisch-russische Freundschaft in neuem Lichte.

Der französische Botschafter in Moskau, Alphand, der zur Berichterstattung in Paris war, ist, mit weiteren Instruktionen Paul-Boncours versehen, wieder nach Moskau abgereist. Er empfing vorher einen Vertreter des „Intransigeant", dem er erklärte, die Beziehungen zwischen Paris und Moskau seien ausgezeichnet. Es gebe keine Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Ländern. Eine Militärkonvention zwischen Deutschland und Rußland habe seiner Meinung nach niemals bestanden. Das Verhältnis zwischen Rußland und Polen sei sehr gut geworden, und auch zu Rumänien hätten sich die Beziehungen verbessert. Rumänien werde demnächst einen diplomatischen Vertreter nach Moskau entsenden.

Alphand hat sich auch mit der Frage der bolschewistischen Propaganda für die Weltrevolution, die seinen französischen Mitbürgern gewisse Beklemmungen verursacht, in dieser Unterredung beschäftigt und der Auffassung Ausdruck gegeben, daß die Sowjetregierung beseelende nationale und patriotische Gefühl werde sie daran hindern, die Taktik der Weltrevolution weiter zu verfolgen.

Wir wissen nicht, ob Alphand hier die seelischen Tiefen der Sowjetmachthaber richtig ergründet hat. Es besteht immerhin die Tatsache, daß der russische Soldat in seinem Treueid sich auch heute noch für den Klassenkampf und für die Befreiung des Weltproletariats verpflichten muß. Dieser russische Soldat, von dem man in Europa im allgemeinen wenig spricht, ist aber in jeder Beziehung ein garnicht zu unterschätzender Faktor der russischen Politik. In keinem anderen Staate der Welt sind die Militärausgaben im Verhältnis zum Gesamthaushalt so stark gestiegen, wie in der Sowjetunion. Der russische Gesamtetat stieg von 1932 auf 1933 um 1Prozent und beträgt zur Zeit 35 Milliarden Rubel. Der Militäretat erhöhte sich von einem zum anderen Jahre aber um 19% auf 14,5 Milrd. Rubel. Die aktiven Effektivbestände der Armee machen 570 000 Mann aus, und wenn man die Miliz, die eine Ausbildungszeit von einigen Monaten hat und jährliche Wiederholungskurse durchmacht, einbezieht, beträgt die Friedensstärke des russischen Heeres fast 1½ Millionen. Im Mobilmachungsfalle steigt die Zahl auf 3,6 Millionen. Dazu kommen die militärisch ausgebildete und stark bewaffnete politische Polizei, die GPU, mit 500 000 Mann, und die privatim gut bewaffneten Mitglieder der kommunistischen Partei. Uebrigens machen neuerdings auch die Frauen militärische Uebungen durch.

Die Bewaffnung des russischen Heeres ist reichlich und erstklassig. Es hat heute schon 2000 bis 3000 Militärflugzeuge und will ihre Zahl bis zum Jahre 1935 auf 5000 erhöhen. Der Besuch des Zeppelinluftschiffes im vergangenen Jahr in Moskau hat den inzwischen in Angriff genommenen Plan zur Errichtung einer Luftschiffflotte ausgelöst. Die Ausrüstung mit Tanks, Traktoren und motorisierten Fahrzeugen ist beständig im Ansteigen begriffen.

Besonders sorgfältig und vielseitig sind die Vorbereitungen für den Giftgaskrieg. Nicht nur, daß die russische Artillerie überreich mit Gasgranaten ausgerüstet ist, man hat auch gewisse Spezialmethoden zur Vergasung großer Geländestrecken ausgebildet, unterhält „Vergiftungsabteilungen" mit Tornistergerät, Giftgassprengwagen und Giftgaseisenbahntanks, die durch Besprühen breite Strecken zu beiden Seiten des Eisenbahndamms vergasen können.

Lediglich mit seiner Kriegsflotte steht Rußland nicht auf der Höhe moderner militärischer Ausrüstung. Angesichts der verhältnismäßig kurzen Küstenfront in der Ostsee und der vertraglichen Sicherungen, die es sich der Türkei gegenüber im Schwarzen Meere verschafft hat, erscheint diese Angelegenheit aber nicht besonders dringend.

Man darf ohne weiteres annehmen, daß bei dem Werben Frankreichs um Rußland, das jetzt zu gewissen Erfolgen geführt hat, die Tatsache, daß es sich hier um die zweitstärkste Militärmacht in Europa handelt, nicht ohne Einfluß war.

Rußland wäre aus eigener Kraft nie imstande gewesen, sich die Riesenrüstung zuzulegen, die es jetzt dazu gemacht hat. Die großen Industriestaaten der Welt haben ihm entweder Waffen und Material geliefert, oder die Ingenieure, Techniker, Konstrukteure und Chemiker, die die Sowjetunion erst die Herstellung moderner Kriegswaffen gelehrt und ihre Fabrikation organisiert haben. Sie haben in merkwürdiger Kurzsichtigkeit dabei nur an den momentanen wirtschaftlichen Ertrag gedacht, nicht aber auch an die politischen Folgen, die sich eines Tages aus der Bildung einer so ungeheuren Militärmacht im Osten Europas ergeben müssen. Wenn Frankreich jetzt die russische Freundschaft gesucht hat, so hat es für seinen Teil damit die politischen Konsequenzen aus dem, was da geworden ist, gezogen.

Die Arbeitsbeschaffungsaktion wird weiter getragen.

Auch der deutsche Mittelstand will helfen.

Von unserem Berliner Vertreter.

ST. **Berlin,** 28. Juli. Wenn die Regierungen der vergangenen Jahre es nicht verstanden haben, weite Volkskreise für ihr Arbeitsbeschaffungsprogramm zu interessieren, so lag das hauptsächlich daran, daß sie nicht aus dem Volk heraus dachten, sondern diese Dinge vom Grünen Tisch aus erledigten. Daß die Regierung, die heute in Deutschland wirkt, die richtigere Methode eingeschlagen hat, beweisen die vielen Anregungen, die aus dem Volk heraus an sie herangetragen werden. Wie wir erfahren, hat jetzt auch der **Deutsche Genossenschaftsverband** seine Bereitwilligkeit erklärt, mit allen Kräften am Arbeitsbeschaffungsprogramm mitzuarbeiten. Aus unterrichteten Kreisen verlautet dazu, daß man vor allen Dingen an alle wirklich im wirtschaftlichen Sinne **produktiven Arbeiten** denkt, ferner die **Erleichterung der Geldbeschaffung gewerblicher Mittelstandskreise** im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms, sowie an die **Einschaltung des warengenossenschaftlichen Apparates** bei der Verwendung öffentlicher Arbeiten zwecks weitgehender Arbeitsbeschaffung für das Handwerk. **Die gewerblichen Genossenschaften** wollen es sich angelegen sein lassen, auch selbst arbeitsbeschaffend zu wirken, sei es durch Ersatzbeschaffung von Maschinen und Geräten, sei es durch Ergänzung übermäßig geräumter Lager, um so Arbeit und Brot zu geben. Wenn in diesem Sinne alle Kreise des deutschen Volkes an dem Aufbauwerk mitarbeiten, so kann schon heute gesagt werden, daß auf diesem Fundament der Erfolg nicht ausbleiben wird.

Amnestie für Vergehen gegen Wirtschaftsgesetze.

Ein Schreiben Görings an Kerrl.

WTB. **Berlin,** 29. Juli. **(Funkspruch.)** Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Ministerpräsident **Göring** auf Grund vorhergehender eingehender Erörterungen an den preußischen Justizminister **Kerrl** folgendes Schreiben gerichtet:

1. Die Beobachtung des Wirtschaftslebens hat ergeben, daß in der Zeit vor der Uebernahme der Macht im Staate durch den Nationalsozialismus **in Kreisen der Wirtschaft Handlungen** begangen worden sind, die zwar **gegen die Strafgesetze** verstießen, **ohne jedoch aus selbstsüchtigen Motiven heraus begangen zu sein.** Der Steuerbolschewismus des damaligen Staates zwang viele **Betriebe** dazu, im Interesse der Erhaltung des Betriebes Wege **einzuschlagen, die strafrechtlich nicht zulässig waren, jedoch aus** den Zeitverhältnissen heraus verständlich sind, zumal damals die Wirtschaftsauffassung des Nationalsozialismus noch nicht Allgemeinheit aller Kreise des Volkes war. Eine unnachsichtige Verfolgung derartiger Straftaten würde vielfach Personen treffen, die vom Geiste der nationalsozialistischen Revolution erfaßt, jetzt bereit sind, am Aufbau der Wirtschaft mitzuarbeiten. Müßten sie aber aus ihrer Tätigkeit herausgerissen werden, so würde dadurch die Fortführung des Betriebes gefährdet sein, und zahlreiche Volksgenossen würden um ihre Arbeit kommen. Deshalb erscheint es am Platze, **in derartigen Fällen von der Geltendmachung des Strafanspruches abzusehen.** Unberührt bleiben hiervon selbstverständlich alle diejenigen Fälle, in denen aus selbstsüchtigen Gründen heraus unter Verletzung der Strafbestimmungen ungerechtfertigte wirtschaftliche Vorteile erstrebt worden sind.

2. Weiter ist es verständlich, daß auch bis zur Machtergreifung durch den Nationalsozialismus und darüber hinaus bis zur Verkündung des Arbeitsprogramms des nationalsozialistischen Staates am Tage der nationalen Arbeit (1. Mai 1933) vielfach Straftaten begangen wurden, die ihre Erklärung in der unverschuldeten Notlage des Täters oder seiner Angehörigen infolge Verlustes der Arbeitsstätte oder Zusammenbruches des eigenen Wirtschaftsbetriebes finden.

Nachdem nun jetzt infolge der nationalsozialistischen Offensive zur Verminderung der Arbeitslosigkeit neue Hoffnung bei Millionen Volksgenossen eingezogen ist, will ich in jedem Falle bei einer aus Not und zur Notwehr begangenen Straftat prüfen, ob nicht durch **Niederschlagung der Strafverfolgung oder Gnadenerlaß** einer Strafe dem Täter die Möglichkeit gegeben werden kann, aufrechten Hauptes an dem Kampfe gegen das Wirtschaftselend teilzunehmen.

Gerade jetzt, wo die Strafjustiz mit aller Schärfe das Verbrechertum niederkämpfen soll, will ich denjenigen, die bis zum Tage der Beendigung der nationalsozialistischen Revolution straffällig wurden, ohne volksfeindliche Verbrecher zu sein, von dem Verbrechertum auch in der Behandlung durch den Staat abheben. Auf Grund der mir in dem Erlaß des Herrn Reichskanzlers vom 25. April 1933 erteilten Ermächtigung betraue ich deshalb den preußischen Justizminister, **das Gnadenrecht auch hinsichtlich der noch nicht rechtskräftig entschiedenen oder sonst anhängigen Strafverfahren der oben gekennzeichneten Arten auszuüben.** Die Ermächtigung erstreckt sich bezüglich der zu 1 angegebenen Straftaten auf **vor dem 31. Januar 1933 begangene Taten,** bezüglich der zu 2 ausgeführten Taten auf solche, die **vor dem 16. Juli** 1933 begangen sind.

Hinsichtlich der in Absatz 2 aufgeführten Taten ist der Justizminister befugt, diese Ermächtigung weiter zu übertragen.

Entdeckte Neuorganisation der KPD.

Fast 100 Verhaftungen in Hamburg.

WTB. **Hamburg,** 29. Juli. **(Funkspruch.)** Nach langen Beobachtungen ist der Staatspolizei und dem Kommando z. b. V. ein vernichtender Schlag gegen den **Bezirk Wasserkante der Kommunistischen Partei** gelungen. Das Kommando z. b. V. war in den Besitz eines kommunistischen Organisationsplanes für diesen Bezirk gekommen. Daraus ging hervor, daß der gesamte Parteiapparat in sehr geschickter Weise neu aufgebaut war. Die einzelnen Leiter, sowie der gesamte Informations-, Kurier- und Nachrichtenapparat der Partei waren daraus ersichtlich. Es bedurfte langer Arbeit, um aus den oft vier- bis fünffach verschlüsselten Decknamen die eigentlichen leitenden Funktionäre herauszufinden. Diese Funktionäre wohnten unangemeldet, bedienten sich falscher Papiere und wechselten ständig ihre Wohnungen.

Der Bezirk Wasserkante der K. P. D. umfaßt die Unterbezirke Hamburg, Wandsbeck, Lüneburg, Kiel, Neumünster, Altona, Itzehohe, Flensburg, Uelzen und Cuxhaven. Die politische Leitung des gesamten Bezirks hatte der ehemalige Landtagsabgeordnete Duddins, der von dem Zentralkomitee der K. P. D. in Berlin seit etwa acht Wochen mit der Leitung des Bezirks Wasserkante beauftragt war. Duddins wurde festgenommen. Als Leiter des Bezirks Hamburg arbeitete der frühere Bremer Parteisekretär Mickel mit zahlreichen Instrukteuren. Sie sind festgenommen worden. Auf Grund der bei diesen gefundenen Aufzeichnungen gelang es, den größten Teil der politischen Leiter der einzelnen Stadtteile ebenfalls dingfest zu machen.

Weiter konnte der Leiter des geheimen Kurierdienstes und der größte Teil der Kuriere festgenommen werden. Sechs Motorräder wurden sichergestellt. Die Verbindung zwischen der Bezirksleitung Hamburg und dem Zentralkomitee in Berlin wurde durch das frühere Mitglied des **preußischen Staatsrates Karl Gudjah** als Kurier und Instrukteur aufrecht erhalten. Er konnte festgehalten werden. Insgesamt sind 93 **Funktionäre der Kommunisten dingfest gemacht** worden.

Sitz der Bezirksleitung Niedersachsen in Hannover.

WTB. **Stadthagen,** 29. Juli. **(Funkspruch.)** Zum ersten Male nach der nationalen Erhebung konnte in Stadthagen der KPD eine Neuorganisation nachgewiesen werden. Man fand u. a. die neueste Anweisung, wie im „faschistischen Deutschland" die proletarische Herrschaft zu organisieren und durchzuführen sei. Die Schrift „Kampferfahrungen", Herausgeber Bezirksleitung der niedersächsischen KPD, Blatt 1 (vom Juni 1933) gibt genauen Aufschluß darüber. Weitere Anordnungen sind enthalten in den „Anweisungen" für die Hauptkassierer. Eigenartig ist, daß sämtliches Material bei allen Funden unter Brennholz versteckt aufgestöbert wurde. — Alle Verhafteten, darunter auch zwei Frauen, sind geständig. Man fand weiter bei einem der Verhafteten eine Geheimschrift, die entziffert werden konnte und wertvolle Fingerzeige für das Vorhandensein kommunistischer Organisationen im Reich gibt. Die Schaumburg-Lippesche Ortsgruppe wurde ins Leben gerufen durch kommunistische Funktionäre in Hannover. Die Verbindung nach Berlin wird bewiesen durch die Zeitung „Rote Fahne", Ausgabe der 3. Juniwoche. Bei allen Ortsgruppen konnte das gesamte Kassenmaterial einschließlich des Bargeldes beschlagnahmt werden. Abends versammelten sich die einzelnen Mitglieder bei Genossen und hörten im Rundfunk die Anweisungen und Sendungen aus Moskau. — Die weiteren Untersuchungen ergaben endgültig das enge Zusammenarbeiten mit ehemaligen Sozialdemokraten und Reichsbannerangehörigen, die ebenfalls in Schutzhaft genommen und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt wurden.

Eine vorbildliche Spende.

CNB. **Dresden,** 27. Juli. Wie die N. S. K. mitteilt, hat der **Sächsische Gemeindebeamtenbund in Dresden** anläßlich des Gauparteitages in Leipzig Reichsstatthalter Mutschmann **drei großzügige Spenden** überreicht.

1. Schenkung einer aus hundert Sportflugzeugen bestehenden **Flugzeugstaffel,** die eine großzügige Förderung des Luftsportes ermöglicht,

2. Stiftung einer **„SA- und SS-Sachsenhilfe** des Sächsischen Gemeindebeamtenbundes", die jährlich 35 000 Reichsmark zur Unterstützung von unverschuldet in Not geratenen verdienten politischen Soldaten der deutschen Erhebung aus den Sturmabteilungen und Schutzstaffeln der NSDAP. zur Verfügung stellt und

3. Eine „Spende des Sächsischen Gemeindebeamtenbundes zur Fortführung der nationalen Arbeit", die das Versprechen der Ablieferung von 1 v. H. des Grundgehaltes aller 27 000 Bundesmitglieder als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit enthält.

Spende der deutschen Dentisten zur Förderung der nationalen Arbeit.

CNB. **Berlin,** 29. Juli. **(Funkspruch.)** Der Reichsminister der Finanzen hat von dem Reichsverband deutscher Dentisten e. V., ein Schreiben erhalten, in dem ihm von der Verfügung seiner Führer Kenntnis gegeben wird, demzufolge von den Abrechnungen der Reichsverbandsmitglieder 1 Prozent eingehalten und für die Spende **zur Förderung der nationalen Arbeit** abgeführt **wird.**

Spielgemeinschaften für nationale Festgestaltung

Ein großzügiger Arbeitsbeschaffungsplan.

CNB. **Berlin,** 29. Juli. In den nächsten Monaten soll ein großzügiger **Werbefeldzug für den Besuch der deutschen Theater** in der kommenden Spielzeit einsetzen. Dabei ist es die Absicht des Präsidenten, Ministerialrats Otto Laubinger, an die Stelle der gelegentlichen Erwerbslosenvorstellungen und ähnlicher Notstandsmaßnahmen **grundsätzlich neue Formen schauspielerischer Betätigung** zu setzen, die für die Bühnenkünstler neue, vermehrte und zusätzliche Beschäftigung bringen und dadurch den Stellenmarkt entlasten. Es ist beabsichtigt, in den dreizehn Landespropaganda-Bezirken noch im Laufe dieses Jahres **„Spielgemeinschaften für nationale Festgestaltung"** zu errichten, die sich der Organisation des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda einfügen. Als Musterbeispiel dieser Arbeit wird bereits in diesen Wochen **die „Rheinische Spielgemeinschaft für nationale Festgestaltung" mit dem Sitz in Köln** gegründet. Sie wird in den Städten und Landbezirken des Rheinlandes und vollkommen unabhängig von den regulären Stadt- und Wandertheatern große festliche Aufführungen, die auf Massenbesuch eingerichtet werden, veranstalten. Diese Aufführungen dienen im besonderen Maße der nationalen Erhebung, der religiösen Erbauung und dem Erlebnis der Volksgemeinschaft. Sie pflegen **die chorische Form** in ihrer Steigerung vom Aufmarsch-Spiel über das kultische Spiel bis zum Oratorium. Grundsätzlich wird zur Einstudierung dieser Spiele neben den Fachregisseuren für die einzelnen Kunstgruppen auch der Dichter des Werkes herangezogen. In den Wintermonaten finden die Aufführungen in großen Ausstellungshallen, Versammlungsräumen oder auch in Kirchen statt, im Sommer auf den von den Gemeinden zu errichtenden Thingplätzen oder auf vorhandenen Freilichtbühnen. Unter Einsatz der besten fachlichen Könner soll der Dilettant aus all den Bezirken, in denen er dem Berufsschauspieler seither das Brot wegnahm, verdrängt werden. Die Zusammenarbeit der Schauspieler, Tänzer, Sänger usw. mit den neuen Spielgenossenschaften wird vertraglich in derselben Weise vor sich gehen, wie beim Rundfunk.

Deutschland.

Erweiterung der Bestimmungen über die Gewährung von Ehestandsdarlehen.

WTB. **Berlin,** 28. Juli. **(Funkspruch.)** Zu den Bestimmungen über die Gewährung von Ehestandsdarlehen ist jetzt eine zweite am 3. Juni 1933 in Kraft getretene **Durchführungsverordnung** erschienen, die **den Kreis der Darlehensberechtigten erheblich erweitert.**

Ehestandsdarlehen werden in Zukunft auch dann gewährt, wenn das mindestens sechsmonatige Arbeitsverhältnis der künftigen Ehefrau ganz oder teilweise in die Zeit zwischen dem 1. Juni 1928 und 31. Mai 1931 fällt. Dabei darf kein Teil des sechsmonatigen Arbeitnehmerverhältnisses in die Zeit vor dem 1. Juni 1928 fallen.

Die Voraussetzung für die Gewährung eines Ehestandsdarlehens ist auch dann gegeben, wenn die Ehe in der Zeit vom 1. Juni 1932 bis 3. Juni 1933 geschlossen worden ist, die Ehefrau noch in einem Arbeitnehmerverhältnis steht, das bereits mindestens 6 Monate währt, und, wenn die Ehefrau dieses Arbeitnehmerverhältnis vor der Auszahlung des beantragten Ehestandsdarlehens aufgibt.

Ehestandsdarlehen werden **nicht gewährt,** wenn einer der beiden Ehegatten zur Zeit der Antragstellung an einer Infektionskrankheit oder sonstigen das Leben bedrohenden Krankheit leidet. Das Zeugnis eines beamteten Arztes hierüber ist beizubringen. Die Ausstellung des Zeugnisses ist für die Ehegatten kostenfrei.

Die Verteidiger der Reichstagsbrandstifter.

WTB. **Leipzig,** 28. Juli. Von zuständiger Stelle wird uns zu der Reichstagsbrandsache folgendes mitgeteilt: Nach den Bestimmungen der Strafprozeßordnung ist in Sachen, die vor dem Reichsgericht zu verhandeln sind, einem Angeschuldigten, der noch keinen Verteidiger gewählt hat, ein Verteidiger von amtswegen zu bestellen. Da die Angeschuldigten bisher noch keinen Wahlverteidiger haben und die Zustellung der Anklageschrift, wie bisher gemeldet, unmittelbar bevorsteht, hat ihnen der Präsident des 4. Strafsenats des Reichsgerichts schon jetzt **Verteidiger von amtswegen beigeordnet.** Die Auswahl dieser Verteidiger hat nach gesetzlicher Vorschrift aus der Zahl der am Sitz des Reichsgerichts in Leipzig wohnhaften Rechtsanwälte zu erfolgen. Mit Rücksicht auf die Bedeutung der Sache hat der Vorsitzende des Gerichts zwei der Verteidiger aus der Zahl der beim Reichsgericht zugelassenen Rechtsanwälte ausgewählt, nämlich die Rechtsanwälte Seuffert und Huber, die infolge ihrer Betätigung in Strafsachen besonders geeignet erscheinen. Außerdem ist Rechtsanwalt Dr. Teichert bestellt worden, der gleichfalls als besonders tüchtiger Strafverteidiger bekannt ist.

Vom Wehrwolf.

Die „Werwolf"-Opfergruppen, Bewegung die deutsche Frau, teilen mit, daß sämtliche **Nachrichten über Verbot usw. nicht zutreffend** sind. Ihre Arbeit gilt nach wie vor dem langjährigen Ziele, das ganz im Sinne des Volkskanzlers Adolf Hitler und seinen letzten großen Reden liegt: „Der Schaffung des neuen deutschen Menschen, der Einheit von Blut und Kultur, von Blut und Glauben."

Verbot gleichzeitiger Mitgliedschaft bei Hitlerjugend und konfessionellen Verbänden.

CNB. **Berlin** 29. Juli. **(Funkspruch.)** Der Jugendführer des Deutschen Reiches gibt bekannt:

Die gleichzeitige Mitgliedschaft der Hitlerjugend und Mitgliedern des Bundes deutscher Mädel in konfessionellen Jugendorganisationen führt zu ständigen Unzuträglichkeiten, da sich die konfessionellen Organisationen nicht auf ihren eigentlichen kirchlichen Aufgabenkreis beschränken.

Ich verbiete daher mit sofortiger Wirkung die gleichzeitige Mitgliedschaft der Mitglieder der nationalsozialistischen Jugendorganisationen. Ich behalte mir ausdrücklich vor, meine Maßnahmen abzuändern, wenn sich die konfessionellen Jugendorganisationen auf ihren eigentlichen Aufgabenkreis beschränken.

gez.: Baldur von Schirach,

Volksdeutsche Kundgebung in der Stuttgarter Stadthalle.

Rede des Reichsaußenministers von Neurath.

WTB. **Stuttgart,** 28. Juli. In großer Zahl trafen sich am Freitagabend im Rahmen des 15. Deutschen Turnfestes **die Auslands- und Grenzlanddeutschen** in der Stadthalle zu einer großen **volksdeutschen Kundgebung.** Reichsaußenminister von Neurath, der württembergische Reichsstatthalter Murr, Ministerpräsident Mergenthaler, Wirtschaftsminister Dr. Lehnig, der Reichssportführer von Tschammer-Osten und Oberbürgermeister Dr. Strölin hatten sich zu der Kundgebung eingefunden. Nach der Begrüßungsrede des Kreisvertreters, Major a. D. Sturmbannführer Franz Breithaupt-Berlin, ergriff sofort der Reichsaußenminister von Neurath als Vertreter der Reichsregierung das Wort zu einer Ansprache, die auch auf den Rundfunk übertragen wurde. Er sagte in seiner Ansprache: „In meiner Eigenschaft als Reichsaußenminister begrüße ich besonders herzlich alle, die von fern her als Glieder des deutschen Volkes nach Stuttgart gekommen sind. Ihr Verdienst ist es in erster Linie, wenn im Auslande der deutsche Name hochgeschätzt wird. In schwerer Zeit ist vor über hundert Jahren in Deutschland der Gedanke des deutschen Turnens erwachsen, nicht nur zum Wohle des Einzelnen, sondern bewußt darauf gerichtet, der Pflege des gesamten Deutschtums zu dienen. Wenn wir heute wiederum vor schweren Zeiten stehen, so habe ich die feste Ueberzeugung, daß das Deutschtum im Auslande wie bisher seine Pflicht tun wird. Es ist in diesen Tagen, wo das wiedererwachte Deutschland sich entschließt zu neuem Aufschwung, besonders zu begrüßen, daß so viele Deutsche aus dem Auslande in die Heimat gekommen sind. Wir stehen wieder **vor einer Schicksalsstunde.** Die ganze Welt will bisher das Geschehen in Deutschland noch nicht verstehen und betrachtet uns mit Mißtrauen und vielfach mit offener Feindschaft. Zu lange ist in den letzten 14 Jahren die Welt daran gewöhnt worden, das deutsche Volk als eine Nation zweiter Klasse zu behandeln. Das ist zu Ende. **Die Welt wird sich mit einem neuen Deutschland abfinden müssen.** Für uns alle aber, ob innerhalb oder außerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches, gilt es jetzt, das Beste daran zu setzen, unsere Kräfte zu stählen zum Heile unseres geliebten deutschen Vaterlandes." Die Rede fand stürmischen Beifall.

Die Festrede hielt Dr. Thiemer-Dresden, in der er zusammenfassend ausführte: Wir erleben mit glücklichem Stolz, wie sich das deutsche Volk wiedergefunden hat. Da gilt es für uns, restlos und mit heißen Herzen hinter unseren Führer Adolf Hitler zu treten, der uns diese Genesung des deutschen Volks geschenkt hat. Damit können wir unseren auslandsdeutschen Brüdern beweisen, daß wir auch für sie das Beste wollen. Im Auftrage sämtlicher Inlandsgaue überreichte dann der Festredner **dem Gau Ausland ein neues Banner,** das von Adolf Hitler am nächsten Sonntag geweiht werden soll. Als Vertreter der Auslandsdeutschen dankte Dr. Czaki-Rumänien für das prächtige Geschenk.

Der Reichssportführer und Vorsitzender der Deutschen Turnerschaft von Tschammer-Osten betonte, daß der Führer Adolf Hitler sich mit allen Deutschen im In- und Ausland gleich verbunden fühle, wenn sie nur einer Rasse, eines Blutes und eines Herzens sind. Zum Schluß der überaus eindrucksvollen Kundgebung, die von musikalischen Darbietungen einer Reichswehrkapelle und des Stuttgarter Singchors sowie des Schwäbischen Sängerchors umrahmt war, sprachen noch der Vorsitzende des VDA, Dr. Steinacher, und Prof. Lachenmaier, worauf das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied gesungen wurden.

Treuekundgebung für die deutsche Saar.

WTB. **Stuttgart,** 28. Juli. Zu einer eindrucksvollen Treuekundgebung für das deutsche Vaterland gestaltete sich am Freitagabend der Aufmarsch der beim Deutschen Turnfest weilenden **Saarturner.** Die Turner und Turnerinnen von der Saar marschierten mit ihren Fahnen zum Marktplatz, wo nach einem Lied der Sänger „An das Vaterland" Geheimrat Röchling-Saarbrücken als Vertreter der Saarländer vom Balkon des Rathauses eine Ansprache hielt. Im Saarland, so führte er aus, haben sich Raben niedergelassen, die krächzen, im deutschen Vaterhaus herrsche Unordnung, aber die Saarturner, die jetzt Mitzeugen der großen Entwicklung seien, würden nach ihrer Rückkehr diese Raben auf den Schnabel schlagen. Die Saarländer sehnen sich heim nach dem deutschen Vaterlande, mit dem sie für immer verbunden sein wollen. Begeistert sangen die Saarländer dann das Saarlied, worauf Staatsrat Spaniol-Saarbrücken das Wort ergriff. Er wandte sich gegen die im Saargebiet noch über Deutschland umlaufenden Greuelnachrichten. Reichssportkommissar von Tschammer-Osten dankte den Saarländern für ihre Treue, die sie in anderthalb Jahren bei der Abstimmung noch besonders zum Ausdruck bringen werden. Die Kundgebung schloß mit dem Chorgesang: „Ein Mann, ein Wort — Wir wollen deutsch und einig sein".

Peter Rosegger, der Volkserzieher.

Zu seinem 90. Geburtstag am 31. Juli.

Von Herbert J. Gieseler.

Wenn wir jetzt darangehen, Peter Roseggers 90. Geburtstag besonders feierlich zu begehen, so geschieht das nicht allein aus Achtung und Verehrung für den großen Dichter der steirischen Waldheimat. Es gilt vor allem dem großen Menschen Rosegger und dem aufrechten Deutschen, der sich als Kämpfer für Recht und Sitte oft die halbe Welt zu Feinden gemacht hat. Er war es, dem die Heimat den Ruhm vom harten, arbeitsamen Oesterreicher, dem Oesterreicher, der nicht als fescher Mädchenheld in den Tonfilmen gezeigt wird, der vielmehr mit Sense und Spieß auf dem Berg Isl gegen den mächtigen Franzosenkaiser von der Wiener Regierung verraten und im Stiche gelassen mit seinem Blut den heiligen Heimatboden verteidigt hat, zu verdanken hat.

Rosegger, oder Roßegger, wie er ursprünglich hieß, ist im Mürztal geboren, jenem breiten, fruchtbaren Tal, in das der Reisende zuerst kommt, wenn er von Wien kommend auf dem Semmering die grüne Steiermark betritt. Damals gabs in diesem Mürztal noch keine Eisenindustrie mit dröhnenden Fabrikhallen und rußigen, fluchenden Gesellen. Damals rauschte die grünschäumende Mürz, ein echtes Hochgebirgswasser und die schweren Fuhrwagen der Holzknechte knarrten talabwärts. Damals waren die Bauern noch kleine Herren auf ihren stattlichen Höfen, den ganzen Alpenhang hinauf. Drei Gehstunden von Krieglach im Dorfe Alpl auf der Fischbacher Alpe ist unser Dichter am 31. Juli 1843 als Sohn des freien Bauern Lorenz Roßegger als erstes von sieben Kindern geboren. Seine Mutter war eine einfache Köhlerstochter aus einem weltvergessenen Waldwinkel in den Bergen. Aber sie war ein großer Mensch mit einem edlen Herzen und lauterem Gemüt. „Meine Mutter hatte nichts als Liebe", bekennt der Dichter in seinen Schriften, „und was gut an mir ist, habe ich alles von ihr."

Durch Zufall lernte der kleine Peter bei einem Wanderlehrer lesen und schreiben, und damit war die wahre Leidenschaft für Bücher in ihm geweckt. Wo er ein Buch erhaschen konnte, ob es ein Bauernkalender oder eine Rittergeschichte war, ob fromme Schriften oder Märchen, alles wurde verschlungen. Einmal tauschte er sogar ein schwarzes Lämmchen gegen die Geschichte von der Landgräfin Genovefa ein. — Dazwischen mußte er auch beim Bauernhandwerk mittun, mußte jahrelang die väterliche Herde hüten, wobei er seinen Tieren oft die schönsten Predigten hielt, ja sogar Schillerballaden mußten sie über sich ergehen lassen.

Später, als es sich zeigte, daß der hochaufgeschossene Junge doch zu schwach zum Bauern wäre, blieb ihm die Wahl zwischen Pfarrer und Schneider. Er kam schließlich zum Meister Raß, dem Schneidermeister Ignaz Orthofer, in die Lehre, mit dem er in vier Jahren auf 67 Bauernhöfen gearbeitet hat. Vierzehn bis sechzehn Stunden tägliche Arbeit — und trotzdem fand der junge Dichter noch Zeit, 24 Bände Dichtungen zu schaffen. Einer glücklichen Eingebung folgend, schrieb er an eine Grazer Zeitung und klagte ihr seine Not. Darauf mußte sein Firmpate 15 Pfund Schriften nach der Stadt tragen, die die Redaktion sehen wollte.

Damit war auch sein Glück gemacht. Es erschienen Aufrufe für den jungen „Naturdichter", wie er lange Zeit hieß, und reiche Gönner und bedeutende Geister nahmen sich seiner an, so Hamerling, Adalbert Stifter und Anzengruber. Er wurde erst auf die richtige Schule geschickt, um die bedeutenden Lücken seiner nötigen Bildung auszufüllen. Sein Talent und seine Herzensbildung waren freilich schon ohne Schule zur Reife gelangt. Die „Schriften des Waldschulmeisters", wohl Roseggers berühmtestes Buch, zeigen seine ganze Eigenart und Schilderungskraft in eigentlicher Vollendung.

Aber es zeigte sich gleichzeitig, daß er nicht allein der große Dichter war, sondern seinen heiligen Beruf auch als Volkserzieher sah. Seine zahlreichen Schriften, es sind ein gutes halbes Hundert, sind ein einziger großer, heiliger Kampf um das Gute, in dem Rosegger auch die höchste Vollendung des Schönen erblickte. Ein großer Teil seiner Werke hat autobiographischen Charakter. In „Als ich jung noch war", „Als ich noch ein Waldbauernbub war", „Am Wanderstabe", „Waldheimat", „Gute Kameraden", „Mein Himmelreich", „Mein Weltleben", „Heimgärtners Tagebuch" und vielen anderen Werken schildert Er sein abwechslungsreiches Leben.

Und einer anderen Sache noch galt sein zäher Kampf, einer Sache, die heute zu den wichtigsten Programmpunkten der deutschen Regierung gehört: Die Rettung und Wiederaufrichtung des deutschen Bauerntums. Er hat den Verfall des Standes, aus dem er selbst hervorgegangen ist, in siebzig langen Jahren gesehen. Noch zu seinen Lebzeiten verarmte Hof um Hof seiner Heimat. Der zum Stadtmenschen gewordene Bauer aber schien ihm so gut wie verloren. Und ist er nicht selbst von der Scholle weg in die Stadt zu Kultur und Schreibtisch gezogen? Wohl, aber, um seiner Wieder-aufs-Land-Bewegung als Pionier zu dienen. Niemals ist Rosegger zum Stadtmenschen geworden, den der Bauer in ihm stets verachten mußte. Im „Jakob, der Letzte", „Gottsucher", „Weltgift" und wiederum im berühmten Waldschulmeister predigt er unermüdlich für die Rückkehr zum Scholle nmenschen. Und als Schollenmensch fühlt er sich gleichzeitig als Grenzhüter des Deutschtums, als Nachkomme jener Grenzer, die Hunnen, Awaren und Türken siegreich abgewehrt und dadurch dem deutschen Vaterland Schutz vor grausamen Einfällen und Verwüstungen geboten haben. So berühmt Rosegger schon war, als er noch lebte, so scheint doch die Frucht seiner Wirksamkeit erst in unseren Tagen so richtig aufzugehen. Zurück zur Volksgesundung, zur gesegneten Bauernhand, darin liegt unser Wohl.

Wettbewerb für deutsche Opernkomponisten. Nach der nationalen Erhebung sollen an unseren Opernhäusern vornehmlich Werke deutscher Komponisten zur Aufführung gelangen. Dabei ist es notwendig, unsere Komponisten, für die das Opernkomponieren bisher leider ein fast hoffnungsloses Unternehmen war, wieder zur Arbeitsfreudigkeit anzuregen. Von diesem Gesichtspunkt aus muß ein von der Intendanz des Opernhauses Königsberg i. Pr. veranstaltetes Preisausschreiben freudig begrüßt werden. Das Preisausschreiben gilt 1. für eine deutsche Volksoper (Textbuch soll seinen Stoff entweder unserem Sagenschatz entnehmen oder heutiges Geschehen nach deutscher Art und Weise humorvoll behandeln) und 2. für eine nationale deutsche Oper. (Textbuch soll zu der großen, geschichtlichen Umwälzung unserer Tage Beziehung haben.) Als Preise werden zuerkannt: 500 Mk. für die deutsche Volksoper 500 Mk. für die nationale deutsche Oper. Textdichter und Komponist müssen Deutsche sein. Die Einreichungsfrist läuft bis zum 1. Januar 1934. Das Prüfungsergebnis wird bis zum 15. Februar 1934 bekanntgegeben.

25. Esperanto-Weltkongreß in Köln. Vom 29. Juli bis 5. August findet in Köln der 25. Esperanto-Weltkongreß statt, zu dem neben einer großen Zahl deutscher Esperantisten etwa tausend Ausländer erwartet werden. Neben Kongreßteilnehmern aus allen europäischen Staaten werden auch solche aus den Vereinigten Staaten, Brasilien, Australien, Algerien, Japan, China und Niederländisch-Indien in Köln vertreten sein. Aus Italien, England, Frankreich, Holland und Spanien werden größere Gruppen eintreffen. Die feierliche Eröffnung des Kongresses findet am Sonntag morgen im Gürzenich statt, wo der Vorsitzende des Deutschen Esperanto-Bundes, Postrat Behrendt, Berlin, die Festansprache halten wird. — Im Rahmen des Kongresses wird eine Reihe ernster und heiterer Veranstaltungen stattfinden. Das größte Interesse findet die Sommeruniversität, die unter der Leitung des Professors Dr. Giorgio Canuto, Turin, steht. Daneben verdienen noch die verschiedenen wissenschaftlichen Fachsitzungen der Aerzte und Lehrer besondere Beachtung.

Abschluß der Ringaufführung in Bayreuth.

Unter Generalmusikdirektor Elmendorffs beschwingter, dem Abschluß des Ringdramas mit steigendem Kraftausdruck der Orchesterleitung zustrebender Wiedergabe der „Götterdämmerung" am Freitag wurden die mancherlei Schatten, die über den vergangenen Abenden lagen, zerstreut. Getragen wurde die ausverkaufte und mit lebhaftem Beifall aufgenommene Vorstellung in erster Linie von Max Lorenz, der stimmlich und darstellerisch einen frischen Siegfried auf die Bühne stellte, und von Frieda Leider, deren großzügige Brünhilde fesselte, ohne indes die Bayreuther Vorbilder ganz zu erreichen. Hervorzuheben sind noch Käthe Heiderbachs Gutrune und Sigrid Onegins Waltraute. Der Mannenchor war wie immer in seiner wuchtigen Ausdruckssteigerung ein Glanzpunkt des zweiten Aufzuges. Für das Schlußbild hatte man auf die früheren Inszenierungen zurückgegriffen, alle übrigen Bühnenbilder waren neu. Man konnte sie im allgemeinen gelten lassen, zumal kubistische Extravaganzen vermieden waren. Reichskanzler Adolf Hitler wohnte wie allen vorangegangenen, so auch dieser Vorstellung mit Reichsminister Dr. Göbbels bei und beteiligte sich gleichfalls an den Beifallsbezeugungen. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Wiedergabe des Ringes gesanglich und orchestral wieder eine Reihe fesselnder und belebender Eindrücke vermittelte, daß jedoch die neuen, szenischen Bilder des Münchener Professors Preetorius ebenso wie seine Kostümentwürfe in vieler Beziehung einer Korrektur unterzogen werden müssen, um dem Geist des musikalischen Dramas vollauf zu entsprechen.

Waren die Franken Riesenmenschen? Ein flämischer Landwirt hat beim Ackern in der Nähe von St. Gillis bei Dendermonde einen alten fränkischen Friedhof entdeckt, dessen Gräber 1½ Meter unter der Erde liegen und dessen Ausmaße derart respektabel sind, daß man die Grabstätte als die älteste und größte ihrer Art ansprechen kann. Die Holzsärge sind zum Teil noch recht gut erhalten. Sie sind mit verrosteten eisernen Beschlägen versehen und enthalten Skelette von **außergewöhnlicher Größe.** Beim Zutritt von frischer Luft zerfielen diese leider vollends. Die meisten der aufgefundenen Skelette weisen eine Länge von 2½ Metern und darüber auf. Man könnte daraus folgern, die alten Franken seien Riesenmenschen gewesen. Sehr wertvoll sind die reichen Beigaben, die man entdeckte, in der Hauptsache Halbedelsteine, metallne Spangen und Gehänge, oder auch Glas- und Bronzegeräte. Die Wissenschaft beschäftigt sich bereits mit der interessanten Tatsache, daß ein Teil der Schmuckgegenstände ornamentale Motive **asiatischen Charakters** aufweist. Die Gegenstände zeugen durchweg von hochkultiviertem handwerklichen Können der Franken. Der Leiter des Cinquantaire-Museums in Brüssel ist mit der Feststellung des genauen Alters der Riesenskelette beschäftigt.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Du kannst durch des Todes Türen
träumend führen,
und machst uns auf einmal frei.

Gott, der Herr, nahm endlich, nach langer, qualvoller Krankheit meine liebe, gute Tochter, unsere treue, unvergessliche, Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Base

Hilde Dinsing

im Alter von 27½ Jahren zu sich in den Himmel.

Um stille Teilnahme bitten

Frau Adele Dinsing geb. Hussels
Else Jung geb. Dinsing
Hans Dinsing
Käthe Dinsing
Carl Jung d. Jg.
Carl-Hans Jung.

Solingen, Wuppertal-Küllenhahn, den 28. Juli 1933.

Die Beerdigung findet am Montag, den 31. Juli 1933, nachm. 1¾ Uhr vom Trauerhause, Solingen, Hauptstr. 268, aus statt.
Trauerfeier ½ Stunde vorher.
Beileidsbesuche dankend verbeten.

Wer sie gekannt, vergißt sie nie.

† Der Herr über Leben und Tod rief heute morgen 4 Uhr, plötzlich und unerwartet, unsere geliebte, unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Auguste Schreiber

geb. Gies

im Alter von 70 Jahren zu sich in ein besseres Jenseits.

In tiefer Trauer:

Alfred Kohl und Frau, Martha geb. Schreiber
Paul Schreiber u. Frau, Paula geb. Endrikat
Hans Gies
und 1 Enkelkind.

Essen (Moltkestr. 15), Solingen, den 28. Juli 1933.

Die Beerdigung findet auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille statt. — Beileidsbesuche dankend verbeten.

Vergleichsverfahren.

Ueber das Vermögen des Fabrikanten **Carl Schmitz** in **Solingen**, Beethovenstraße 66, als alleinigem Inhaber der Firma Friedrich Carl Schmitz in Solingen, Beethovenstraße 66, Stahlwarenfabrik, wird heute, am 28. Juli 1933, 12 Uhr, das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet. Der Karl Klopp in Firma Carl August Hartkopf, G. m. b. H. in Solingen, Ritterstraße, wird zur Vertrauensperson ernannt. Zu Mitgliedern des Gläubigerausschusses werden bestellt: 1. Fabrikant Lehmann in Firma Carl Prinz A.-G. in Solingen-Wald, 2. Fabrikant Bürger in Firma Albert Bürger G. m. b. H. in Haan/Rhld., 3. Fabrikant Dahmann in Firma Wilhelm Knecht G. m. b. H. in Solingen-Merscheid, 4. Fabrikant Wolf in Firma Wolf & Müller in Solingen.

Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf Dienstag, den 15. August 1933, 17 Uhr, vor dem unten bezeichneten Gericht, Saal 36, anberaumt.

Solingen, den 28. Juli 1933.

1 VR 6/33 **Das Amtsgericht 1.**

Warnung!

Für uns ist seit 1928 das nachfolgende Warenzeichen geschützt:



Es sind in letzter Zeit auf verschiedenen Märkten Nachahmungen dieses Zeichens erschienen. — Wir warnen vor Verletzungen und werden gegen jeden Verletzer zivil- und strafrechtlich vorgehen. — Auch haben wir Vorkehrungen getroffen, daß in den Bestimmungsländern sofortige Beschlagnahme der Fälschungen erfolgt.

Albert & Heinrich Bassat
Solingen-Ohligs.

Maßanzug oder Mantel
prima Stoffe
von **Mk. 46.—** bis **68.—**.
In Verarbeitung.
Angeb. u. 6939 a. d. G.

Wer sucht gute
Vertretung in Stahlwaren
für **Canada und Australien?**
Ang. unt. 7253 a. d. G.

Hypothek
6000 Mk. als 1. Hypothek auf Neubau ges. Sicheres Objekt. Ang. unt. 7265 an die Gesch.

Leinöl
und alles
Anstrichmaterial,
ferner
Schweinfurtergrün
und
Mühr's Goldlack
erhalten Sie **billig** und **gut** bei mir.

H. Mühr
Solingen, Birkerstr. 4.
Tel. 22521.

+ Schwerhörige +

Auch in sehr schweren Fällen hat die **seit 6 Jahren bewährte Breslauer Hörkapsel** geholfen. Kein Hörrohr, kein elektr. Apparat. Bequem im Ohr bei jeder Art Tätigkeit zu tragen. Die Erfindung eines Ingenieurs, der seit seiner Kindheit sehr schwerhörig war. Notariell beglaubigte Dankschreiben mit voller Adressenangabe. Unser Vertreter ist am **Mittwoch, dem 2. Aug., in Solingen, Hotel „Deutsches Haus"**, 1. Etage, vorm. 9 bis nachm. **19 Uhr, erteilt kostenlos Auskunft** und nimmt Bestellungen entgegen.

Hörkapsel-Gesellschaft, Breslau 16.

Statt Karten.

Wir haben uns verlobt:

Edith Schmitz-Broch
Rudolf Grosskopf

Solingen, den 28. Juli 1933.
Jägerstraße 41a — Kanalstraße 60a.

Möbel



Brunsmann

eine der größten und sehenswertesten Möbel-Ausstellungen West-Deutschlands
niedrige Preise!
ca. **300 Zimmer**, ½ Min. v. Rathaus
W.-Elb., Adolf-Gillmarstr. 17-25

Am **2. und 3. August** bin ich in **Elberfeld**, „Hotel Europäischer Hof", um

Künstliche Augen

nach der Natur für meine Patienten herzustellen.
Ludwig Müller-Uri,
Leipzig C 1 und Berlin NW 6

Die weltbekannte

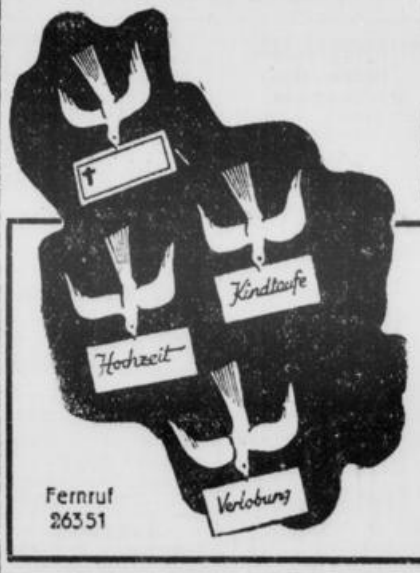
Elektrowärme-Ausstellung

Essen, vom 1. Juli bis 13. August

begeistert Hausfrauen und Fachleute gleichermassen. Hundertfältig sind die Eindrücke über die vielseitige Anwendung der Elektrowärme im Dienste von Haushalt, Handwerk, Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft. Kommen Sie zur Ausstellung, denn sie bringt auch Ihnen wertvolle Anregungen.



Täglich Konzerte
und Sonderveranstaltungen.



Fernruf 26351

Familien-Drucksachen

aller Art, sind in der
Buchdruckerei
B. Boll
SOLINGEN
Brüderstraße 6—14
überaus preiswert und in allerkürzester Zeit zu haben.

Stellen-Gesuche

Gärtner und Chauffeur
unverheirat., 28 J. alt, nücht. u. guter Fahrer, besitzt Klasse 1 u. 1b F, firm in all. Zweig. d. Gärtnerei, der sich auch vor kein. Arbeit scheut, **sucht Stelle.** Werte Angebote erbeten unter 7170 an die Gesch.

Ich suche per sofort Stelle
in gut bürgerl. Familie zur weit. Ausbildung im Haushalt. Bin 24 J. alt, gut angelernt und scheue keine Arbeit. Angebote unter 0917 an die Geschäftsstelle.

Mädchen
in allen Hausarbeiten erfahr., sucht Stelle, evtl. in frauenl. Haush., sof. od. 15. August. Angeb. unt. 7243 an die Gesch.

Mädchen v. auswärts, in Küche und Haushalt erf., **sucht Stellung** in nur bess. Haush. Zuschr. erbet. an **Mia Bank,** Düsseldorferstr. 33.



Noch vor der Reise!

O ja, es gibt noch einige unter uns, die eine Ferienreise machen können. Doppelt glücklich sind diese Beneidenswerten! Denn sie können einen Reiseanzug oder -Mantel so besonders billig kaufen im

Saison-Schluß-Verkauf bei

Höhn
Schneiderei und Fertigkleidung
Solingen, Hauptstr. 224.

Für die Reise!

Briefpapier
in Reisepackungen
Blockmappen
in schöner Aufmachung
Bütten-Postkarten
Amateuralben
Füllfederhalter
und Silberdrehstifte
in allen Preislagen.
Reiselektüre.

Julius Tückmantel
u. Söhne
„Zur goldenen Feder"
Solingen — Neumarkt

Wallfahrt zum hl. Rock nach Trier

im eleg. Reise-Omnibus am 5.-6. Aug.

Die Fahrt beginnt Samstag, den 5. Aug., morgens 8 Uhr, ab Mühlenplatz (St. Clemenskirche) und geht durch die Eifel nach Trier. Für Unterkunft und Verpflegung wird auf Wunsch gesorgt. Die Rückfahrt wird am Sonntag, den 6. Aug., angetreten und geht durch das ganze Moseltal nach Koblenz, von dort nach Köln. Es ist so mit der Wallfahrt **eine prachtvolle Omnibusfahrt durch die Eifel, das Mosel- und Rheintal** verbunden.

Preis der Fahrt RM. 11.— Auskunft und Kartenverkauf:
Solingen: Verkehrsbüro, Schwesterstr. 2, Ruf 23034, **Reisebüro J. Kitz,** Mühlenpl., Ruf 21761.
Ohligs: Buchhandlung H. Wolters, Düsseldorferstr. 43, Ruf 335 65.
Wald: Buchhandlung E. Roeres, Hauptstr. 254, Ruf 236 83.
Sol. Schnellverkehr H. Heiß, Ruf 22233

Stellen-Angebote

Zweckspar G. m. b. H.
gut fundiert, reell und einwandfrei, sucht tücht.
General-Agenten
bei Höchstprovision.
Ang. unt. 7172 a. d. G.

Fleißiger, strebsamer
Junge für meinen Zeitungsvertr. bei gut. Verd. sof. ges. C. R. Ohliger, Ufergartenstr. 13, Zeitungsst.

Jg. Mädchen
für leichte Arbeit und Haushalt gesucht. Ang. unt. 7238 an die Gesch.

Alleinvertrieb

für uns. amtl. gepr. u. begutachtete Strom-Sparlampe DRPa. (mit Garantie). (Keine Spiegellampe) bezirksweise von Herstellerfirma zu vergeben. Auch werden **tüchtige Verkäufer** bei hoher sofort auszahlbarer Provision gesucht.

Ausführl. Offerten erb. unter 0907 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zweitmädchen
welches in allen Hausarbeit., Nähen, Bügeln und Servieren erfahr. ist, wird zum baldigen Eintritt gesucht. Ang. unt. 7211 an die Gesch.

Für eine 8—10 tägige **Moselfahrt** im 2er Faltboot, anfangs August, sucht junger Mann
Paddelgesellschaft.
Ang. unt. 7294 a. d. G.

Witwer, Ende 50er, ev., solid, naturlieb., j. d. Bekanntsch. ein. Dame o. Wwe. m. o. Anh. zw. **Heirat.** (Im Zeich. d. Schütz. od. Widd. geb. bevorzugt.) Etw. Verm. erw. Einheir. erw. Briefe m. Bild w. zurückgesch. w., u. 7256 a. d. G. Diskr. Ehrens.

Jung. Kaufmann mit Stadtschmiedegeschäft sucht **kaufm. gebildetes jünger. Fräulein** als Partnerin, spätere
Heirat
nicht ausgeschl. Briefe unt. 7168 an die Gesch.

Fräulein, 32 Jahre alt, wünscht Bekanntsch. ein. sol. Herrn od. Witwer zwecks evtl. späterer **Heirat.** Ang. unt. 7218 a. d. G.

Die Beleid. geg. Frau Neukirchen, Schlagbstr., nehme ich hiermit unt. größt. Bedauern zurück. Hans Becker, Solingen, Schlagbaumerstraße.

Dame, 37 Jahre, hier fremd, möchte **Lese- u. Handarbeitskränzch.** (abends) gründen. Wer beteiligt sich? Angebote unt. 7248 an die Gesch.

Verloren. Badetuch und Badehose v. Wirtsch. Tillmanns, Ob.-Höhscheid bis Höhscheid Brauerei. Geg. Belohn. abzug. Hauptstraße 72.

Wanzen mit Brut, Ratten, Mäuse sow. all. Ungeziefer
beseitigt restlos
Konz. Kammerjäger Paul Leistner
Kronenstr. 24. — Telefon 25640.



müssen Sie sich einprägen, wenn Sie Ihre Hühneraugen los sein wollen.

Hühneraugen-Lebewohl
Blechd. (8 Pflaster) 68 Pfg., in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: Drogenhandlung **E. Quabeck,** Kölnerstraße 71, Kaiser-Drog. **P. Blochwitz Nchf.,** Inh. K. Schüssler, Hauptstraße 172. Sanitäts-Drog. **P. Grimm,** Hauptstraße 223, Drog. **H. Happ,** Goldstraße 11—13, Adler-Drog. **A. Kärten,** Drog. **a.** Schlagb. **M. Speck,** Hauptstraße 307.

Möbel Hamacher
Solingen-Wald
Neukämpchenstr.

Die vielen Dankschreiben

beweisen es, ein Kunde schreibt uns:

„Ich kann Ihnen heute offen gestehen, daß ich bei bedeutenden Möbelhäusern der benachbarten Großstädte nichts preiswerteres finden konnte und Ihr Angebot immer noch für das Günstigste betrachtete." —

BAYERISCHER HOF Schützen-fest 1933

Samstag **Konzert mit Tanz-Einlagen**
Sonntag **Unterhaltungs-Konzert**
verstärkte Kapelle Vollenbruch.
Bei günst. Witterung **Garten-Konzert**
In den ober. Räumen **Gesellschaftstanz**
Schützenfest Montag und Dienstag
Konzert mit Tanz

Sonntag vormittag 11 Uhr
Volkstümliches Konzert
des Solinger Schützenvereins im Kaisersaal. Eintr. frei.

Hotel-Restaurant **„Krusius"**
Solingen. Mühlenplatz. Ruf 20 998

Das Haus der guten Küche u. bestgepfl. eisgekühlt. Getränke.
Während der Schützenfesttage: **KONZERT** der verstärkten Hauskapelle.
Mittwoch, den 2. August 1933: **Großes Kaffeekränzchen** unter Mitwirkung der beliebt. **Timmer's lustige Leut!**

Café-Restaurant Gröhl

Solingen.
An den Schützenfesttagen:
Samstag abend: **Großes Stimmungs-Konzert,** später **Tanz.**
Sonntagnachm.: **TANZ-TEE**
Banks & Banks — Terial, das Rätsel Vornehme Equilibristik, verbunden mit Tanz und Musik.
abends: **Großes Konzert** — doppelt verstärkte Kapelle — Einlagen.
Montag: **Konzert,** dem Tage angepaßt, mit Banks & Banks.
Dienstag: **Konzert und Tanz.**
Mittwoch: **Nachfeier.**

Engelsbergerhof Ohligs

Die Perle der Heide

Am Sonntag, dem 30. Juli, nachm. 4 Uhr, abends 8 Uhr
2. Modenschau
Mittwoch, den 2. August, **Karl Blume,** der Heidesänger

Teckel
rote Hündin abhanden gekommen. Abzugeben Solingen, Burgstr. 17.

Große Kaninchen- u. Produktenschau
a. Samstag, dem 29. Sonntag, dem 30. Juli und Montag, dem 1. August 1933, im Lokale Ernst Zimmermann, Solingen. Höfchen, veranstaltet vom Kaninchen-Zuchtverein **„Edle Rasse"**, Solingen.
Eintrittspreis mit Freilos 10 Pfg.

Sanat. Dr. Möller Dresden-Loschwitz **Schroth-Kur**
Gr. Heilerfolge — Broschüre frei

Café Heiser Conditorei
Solingen-Werwolf.
Jeden Sonntag das beliebte Café-Konzert.

Wenn Sie wünschen, noch in Bezug auf Güte, Preiswürdigkeit und Lieferungsbedingungen beraten zu werden, würden Sie mich vor Ihrem Entschluß befragen.

Möbel-Pickhardt W.-Wohnbedarf
Möbel werden kostenlos gelagert.

„Ewige Lampe"
Bes.: **A. Hoppe. Schlagbaumerstr. 51.**
Während der Schützenfesttage
KONZERT.
Sonntag: **Sommerfest d. Schlagbaumer Schießgesellschaft.**
Ueberraschungen aller Art.



Moderne Trink- und Badeanlagen, heizbare Trink- und Wandelhalle, Golf und Tennis.
Prospekte durch die staatl. Kurverwaltung Bad Schwalbach.

Autofahrten
km 15 ₰, Std. 2.50
mit fabrikneuer Limousine
Taxameterbetrieb Loos
Grünewalderstr. 104a
Telefon 25521.

---

100 Mk.
gegen gute Sicherheit zu leihen gesucht. Ang. unt. 7286 an die Gesch.

Zu verkaufen!
Massives Wohnhaus
in hervorragendem Zustande in bester Lage Alt-Solingens sofort günstig zu verkaufen. Es handelt sich um ein massives Wohn- und Bürohaus mit zwei ausgebauten Wohnetagen, zwei evtl. vier Büroräumen und einer ausgebauten Mansardenetage.
2 evtl. 4 Büroräume sowie eine Wohnetage, bestehend aus 4 Zimmer, Badezimmer und Küche können binnen kürzester Frist bezogen werden.
Angebote unter 7220 an die Geschäftsstelle.

Mehrere Arbeitsräume
in verschiedenen Größen, evtl. auch mit 4 Zimm.-Wohnungen in der Südstadt, **zu vermieten.**
Anfragen unter E 3344 an die **Annon.-Exp. Richard Elven, Schlageterstraße 32.**

Wohnung Solingen, Weststraße.
5 Zimmer, 1. Etage, und 1 Mansarde
ev. auch mit **Lagerräumen** per 1. Oktober **zu vermieten.** Näh. **Kölnerstraße 139.**

WIPPERAUE
Sonntag, den 30. Juli 1933:
Großes Garten-Konzert
Ausget. v. d. Höhscheider Stadtkapelle. Abends:
Beleuchtg. des Rosen u. Alpinengartens.

Billiger Ferienaufenthalt
Hotel Landsberg Borkum
Kinder im Dep. d. Hotels 4 Woch. 70 Mk Gem. Abfahrt 3. Aug. Erwachsene 14 Tg. 60 Mk., 3 Woch. 90 Mk., 4 Woch. 120 Mk. Näh. **J. Kitz.** Solingen. Mühlenpl. 204. Tel. 21761

Café-Restaurant Grünewald
Inhaber: **Erich Dausend.**
Samstag: Konzert mit Tanz-Unterhaltung.
Sonntag: Künstler-Konzert
Küche und Keller bieten das Beste.

Restaurant W. Göddert
Solingen, Schützenstraße 191/93.
Jeden Sonntag ab 5 Uhr:
Tanz. / Moderne Stimmungskapelle.

Auf nach Potshaus
Während der Schützenfesttage halte ich mein Lokal bestens empfohlen.
— Für Unterhaltung ist gesorgt. —
Es ladet freundl. ein I. V. **Willy Wiedenhoff.**

Städt. Volksgarten
Morgen Sonntag:
Konzert und Tanz.

Restaurant Germaniahalle
Besitzer: Wwe. Alb Spitzer, Burgerlandstraße
Sonntag:
Konzert und Tanz.

Lindenhof, Höhscheid
Sonntag ab 5 Uhr
Konzert und Tanz.

Restaurant Kronenhof
Inh.: **O. Gotzian.**
Schützenfest-Sonntag:
Großer Ball.

Rheinischer Hof
Solingen-Schlagbaum
vorm. Reichspost. Inh.: W. Klein.
Während der Schützenfesttage Samstag, Sonntag, Montag u. Dienstag in den Restaurationsräumen:
Familien-Konzert
Im Saal:
TANZ.
Kapelle **Klein-Sondern.**
1. Konzert-, Tanz- und Stimmungskapelle.
Prima Küche. Bestgepfl. Getränke.

Zu verkaufen
Geschäfts-Verkauf.
Seit Jahren bestehend. Stahlwarengeschäft in günstiger Verkehrslage Triers ist sofort zu verkaufen. Erford. Anz. RM. 5000.—. Glänz. Verdienstmöglichk. für die Zeit der Ausstellg. des Hl. Rockes durch den Verkauf von Devotionalien.
Ang. u. 7171 a. d. G.

Für nur 7000 RM.
massives Haus mit 12 Zimmern u. Arbeitsraum, in der Nordstadt gelegen, zu verkaufen.
Ang. u. 7268 an die G.

Ventilator
für 12 Stellen (Sturm), **Kuggellager,** tadellos, 60 Mk., **2 PS. Motor** 40 Mk., **2 Stehl.,** 45 mm W., à 4 Mk., **Bestecksheste** über 1000 Dtz. als Partiew., gr. u. kl., verkäuflich. Gasstr. 19, Tel. 225 22.

4/16 Opel Limousine
in gut. Zustande, zugel. und versteuert, aus Privathand Mk. 450.— abzugeb. Näh. i. d. G.

---

3 PS.-Motor
Transmissionen
3 u. 8 Mtr. mit Lager zu verkaufen.
Brühlerstr. 19.

Brautleute
finden
gute u. billige MÖBEL
bei
HÖFER
W.-Elberfeld
H.-Göringstr. 20

Gestrichene Küche
billig zu verkaufen.
Näheres in der Gesch.

Für Brautleute
gute und billige
Möbel
nur ab Lager.
M. Bass, Hauptstr. 45 Hf.

Kredenz
fast neu, preiswert zu verkaufen.
Hauptstr. 155, 1 X sch.

Zelluloid.
100 Kilo Zellhorn in Platten von 1 mm Stärke zu jedem annahmbaren Preise zu verkaufen. Angeb. u. 7295 an die Gesch.

Eismaschine, 1 PS. Motor u. Transmission billig zu verkaufen.
Ang. u. 7284 an die G.

Gutes Metallbett mit Matr., **Kleiderschrank** u. **3.-Ofen** umzugsh. bill. zu vk. I. Felderstr. 59. pt.

Kapital-Anlage
Besseres, neuerbautes **Wohnhaus,** in zentr. ruh. Lage, mit Heizung, enthaltend:
Untergeschoß: 4 Zimmer, mit bes. Eingang, für Büro und Lager geeignet, Garage,
Erdgeschoß: 6 Zimm., Diele, Bad, Klos., Veranda
Obergeschoß: 4 „ „ „ „ „
Dachgeschoß: 4 „ Flur, „ „ „
Jahresmiete ca. 4000 Mk., bei 10 000 bis 15 000 Mk. Anzahlung preiswert **zu verkaufen.**
Angebote unter 6870 an die Geschäftsstelle.

Hochmod. Küchen u. Schlafzimmer
Bett- und Polsterwaren
sowie **alle Einzelmöbel** lief. frankо. gut u. billig.
Wilh. Graf, Wald, Wittkullerstraße 5.
Eigene Schreinerei

Gelegenheitskauf!
1 schwer. eich. Speisezimmer
1 Standuhr, 1 Sofa, 1 Staubsauger, 1 Ventilator, 1 Kronleuchter, versch. Oelgemälde, 1 Eßservice, 1 Klublampe, 2 Ledersessel, 2 Smyrna-Teppiche.
Weststraße 8, paterre

---

2 gebr. eiserne **Waschkessel,** zum Kochen von Viehfutter geeignet, Stück 5 Mk., abzugeben bei **Magofke,** Schützenstraße 136.

Weiße Leghorn
1932er, zu verkaufen.
Am Küppersfeld 1, (am Kannenhof.)

Günst. Gelegenheitskauf
Piano
sehr gut erhalten, tonlich ausgezeichnet, billig abzugeben. **Busse,** Soling., Hauptstraße 234.

Herrenfahrrad
billig zu verkaufen.
Grünewalderstr. 45, I.

Damen-Fahrrad
fast neu zu verkaufen.
Schrodtberg 34.

Gelegenheit für Wirte.
Französisches Billard
normale Größe, wie neu, kompl. mit Elfenbeinbällen u. 6 Queus zu Mk. 200.— zu verk.
Anfr. u. 7255 a. d. G.

Wen. gebr. **weiß. Herd** preisw. sow. **Puppenw.** zu verkaufen.
Hermannstr. 18, pt.

Goldfasanen
7 Paar, à Paar 6 Mk., zu verk. Gasstr. 19.

Prima Weidenheu
zu verkauf. **Breidenbach,** Widdert-Kulle 13.

Zu kaufen gesucht
Kl. Haus, 3 bis 5 Zimmer,
Südstadt od. Krahenh., zu kaufen gesucht.
Angeb. mit Preisang. unter 7227 an die G.

Gutgehendes **Lebensmittelgeschäft** mögl. mit Wohnung, zu mieten od. zu kauf. ges. Barkapital vorhanden.
Ang. u. 7215 a. d. G.

Ton- oder Holzwanne
ca. 600 mm lang, 300 mm breit, 500 mm hoch, für Salzsäurebad geeignet, gegen Kasse zu kaufen gesucht.
Ang. u. 7230 an die G.

Kleine **Handflügelpumpe** zu kaufen gesucht.
Telefon 21422.

Achtung!
Kaufe fortlaufend **Flaschen, Lumpen, Knochen, Metalle, Schrot** u. sämtl. Sort. in **Papierabfällen.**
Bestellungen werden auf Wunsch abgeholt
Heinrich Gehlen
Schulstr. 11, Tel. 241 03.

Baracke, einfach od. doppelwand., zu kaufen gesucht.
Angebote mit Angabe von Größe, äußerst. Preis und Zustand unter 7287 an die Gesch.

Zu vermieten
Kl. Einfamilienhaus
mit klein. Laden (evtl. Büro) in der Nordst. zu vermieten.
Näh. Hauptstr. 231 I.

Das Ladenlokal
Florastr. 68 mit **4 Z.-Wohnung** ist zum 1. Sept. 33 zu vermiet. Näh. Göbbelsallee 12 I.

Einf. und bess. **möbl. Zimmer** mit oder ohne Pension zu vermieten.
Weyersberg 3.

Zu mieten gesucht
Klein. Häuschen od. 3 Zimmer-Wohnung
mit Gartenland, auch außerhalb, zu miet. ges.
Ang. u. 7279 a. d. Gesch.

---

3 Zimmer
I. Etg. u. 2 Mansardenzimm., evtl. m. Arbeitsraum, in Stadtm., ab 1. August od. später zu verm. Ang. u. 6846 a. d. G.

Schöne abgeschlossene **3 Zimmer-Wohnung** mit Bad, Garten und sonst. Zubehör sofort zu verm. Ang. u. 0929 a. G.

---

3 schöne durchgehende **Mansarden** zu vermieten. Näheres Frau **Karl Dahmann, Weststraße 4u.** Besichtig. ab Sonntag.

Schöne, abgeschlossene **3 Zimmer-Wohnung** und 1 Mansarde mit oder ohne **Arbeitsraum** zum 1. Septbr. zu vermieten. Angeb. u. 7264 an die Gesch.

Schöne **1. Etagen-Wohnung** Böckerhof, in ruhigem Privathause, 4 Zimmer, Küche, evtl. mit Mans., zum 15. 9. oder 1. 10. zu vermieten.
Ang. u. 7072 a. d. G.

Schönes Zimmer
mit Kochgelegenheit an einzelsteh. ält. Person zu vermieten.
Näheres Oststr. 27.

Großes Zimmer
an ältere Frau zu verm. Schlagbaumer Str. 53

Frdl. möbl. **Zimmer** an anst. Frl. od. Herrn zu verm. Freiligrathstr. 24.

Möbl. Parterre-Zimmer
sep. Eingang zum 1. 8. zu vermiet. **Hauptstr. 49 b.**

In gut. Hause schön **möbl. Zimmer** zu vermieten. Näh. Solingen, Frühlingstr. 3.

Sauberes **Zimmer** mit 2 Betten, mit od. ohne Pens. sofort zu vermiet. Näheres in der Gesch.

Möbliertes Zimmer
frei, für wöchentl. 3.— Näheres in der Gesch.

---

1 bess. **möbl. Zimmer,** ein für 2 Pers. einger. Zimmer, evtl. mit Kochherd, frei. Näh. i. d. G.

Schönes, saub. **Schlafzimmer** billig zu vermieten. Näh. i. d. Gesch.

Frdl. 1. Etg.-Zimmer mit od. ohne Möbel an anständigen Herrn od. Dame zu vermieten.
Margarethenstraße 80

Große und kleine **Garage** mit allen Bequemlichkeiten sofort zu verm.
Garagenhof Brauner, Solingen, Bergstr.

Schönes **Ladenlokal** mit Lager-Raum zu günstig. Mietpreise sof. zu vermieten.
Angebote unter 7175 an die Geschäftsstelle.

Fabrik-Gebäude
ca. 250 □m einschl. Büro, event. mit Wohnhaus, zu mieten oder zu kaufen gesucht.
Ang. u. 7288 a. d. G.

---

3 schöne Zimmer
oder 2 u. 1 Mans. für sof. od. später von kl. ruhiger Fam., pünktl. Mietz. ges. Angebote u. 7280 a. d. G.

Beamter sucht zum 1. 9. od. 1. 10. eine **Zwei-Zimmer-Wohnung.**
Ang. u. 7235 an die G.

Beamtenwitwe sucht **3 Z.-Wohnung.**
Angeb. u. 7281 a. d. G.

Kl. Fam. (2 Pers.) sucht **2—3 Zimmer.**
Ang. unt. 7217 an die G.

Herrschaftliche **Etagen-Wohnung**
5 eventl. mehr Räume mit Bad und Heizung, von ruh. Familie bald gesucht.
Ang. u. 7258 an die G.

2—3 Z.-Wohnung
evtl. mit Badezimmer per 1. 10. von pünktl. Mietzahler in gutem Hause gesucht.
Angeb. mit Preisang. unter 7246 an die G.

Ältere Frau sucht leeres **Parterre-Zimmer** zu mieten. Ang. unter 7241 an die Geschäftsst.

Saubere Schlafstelle (Nähe Nordstr.) sowie **2 Zimmer-Wohnung** zu mieten gesucht.
Ang. u. 7229 a. d. Gesch.

Kohlfurterbrücke ⚙ Brückerhof
Besitzer. **K. Jacobs.** — Gegr. 1799.
Fernruf 22271.
Herrlicher Rosengarten in vollster Blüte.

Gasthof zur Wandrersruh
Bes. Wilh. Krings — **Höhscheid-Brücke**
Sonntag, den 30. Juli 1933:
Großes Gartenkonzert
mit Tanzeinlage.
Ausgef. von der Höhscheider Stadtkapelle.

Kohlsbergerhöhe
Bes.: Wilh. Fischer
hält sich für die Sommer-Saison bestens empfohlen.
Schön gelegener Ausflugsort
für Vereine und Gesellschaften.
Fernruf 21335 Amt Solingen.

Braubach Hotel Schützenhof Marksburg
Bestempfohlene Gaststätte. Neuzeitlich eingerichtete Fremdenzimmer mit fließ. Wasser. Bestgepflegte Weine und Biere. Garage. Bäder. Direkt i. d. Nähe des Bahnhofs, des Strandbades und der Dampferanlegestelle. Pension 3.50—4.— RM.

Felke Heilweise
Augen-, Handdiagnose, Homöopathie, Biochemie
Marg. Schifferdecker
Schülerin von Pastor Felke
Sprechst. j. Dienstag bis Freitag 9-12 u. 2-5, **Wald, Kirchplatz,** Tel. 20656 (rufen lassen)
Spezialbehandl.: Leber — Magen — Darm. Kinderkrankheiten. — Hausbesuch.

Billig! Billig!
Herrliche Ferienfahrten mit dem eleganten Reiseautobus der Firma Hugo Heiß, Solingen, Beckmannstraße 75.
Stimmung u. Humor! Stimmung u. Humor!
Am Dienstag, dem 1. Aug.: Halbtagsfahrt zur **Dechenhöhle** und **Hengsteysee,** à Person RM 3.80, Abfahrt: 13.30 Uhr ab Mühlenplatz.
Am Mittwoch, dem 2. Aug.: Tagesfahrt ins **Ahrtal,** à Person RM. 5.—, Abfahrt: 8 Uhr ab Mühlenplatz.
Am Donnerstag, dem 3 Aug.: Halbtagsfahrt nach **Königswinter,** à Person RM. 3.80. Abfahrt: 13.30 Uhr Mühlenpl.
Kartenverkauf: Reisebüro Kitz, Sol.-Mühlenplatz. Fernr. 21761; Deutscher Touringclub, Sol., Kölnerstr. 152. Fernr 21518; Verkehrsverein Sol., Ecke Schwestern- u. Cronenbergerstr., Fernruf 23034.

Zur Hausweinbereitung
Vierka-Weinhefen
veredeln Obst-u. Beerenweine!
Vierka-Weinhefen sind in Drogerien und Apotheken erhältlich. Verlangen Sie in diesen Geschäften **unser Anleitungsbuch mit erprobten Rezepten** oder wenden Sie sich an die Weinhefezuchtanstalt Friedrich Sauer, G.m.b.H., Gotha

Solinger Tageblatt
Nr. 175 — 125. Jahrgang

Solinger Stadtanzeiger

Samstag,
den 29. Juli 1933

Verlegung von Abteilungen des Hauptwohlfahrtsamts nach Wald.

=ch= Aus organisatorischen Gründen hat sich die Verlegung einiger Abteilungen des Hauptwohlfahrtsamtes, die sich bisher in Ohligs befanden, als notwendig erwiesen. In der nächsten Zeit werden die **Hauptstelle,** die **Rechnungsstelle** und die **Beschwerdestelle** in das **Walder Rathaus** verlegt, wo bekanntlich der Dezernent Beig. Stadtrechtsrat Dr. Hofmann seinen **Amtssitz** hat.

In **Ohligs** verbleiben das **Gesundheitsamt, Jugendamt** und die **Kriegsfürsorge.** Als Ausgleich für die verlegten Stellen des Hauptwohlfahrtsamtes kommt **in das Ohligser Rathaus** das **Versicherungsamt** und der **Stadtausschuß.**

Das Ende der Bürgervereine?

Selbstauflösung des Nordstädtischen Bürgervereins.

Wir erhalten folgende Zuschrift: „Aus der Erkenntnis heraus, daß **unter der neuen Regierung unseres Volkskanzlers alle überflüssigen Organisationen verschwinden** müssen, weil sie im neuen Deutschland keine Existenzberechtigung und auch keine Betätigungsmöglichkeit mehr haben, wurde im „Verein der Nordstädter" durch Max Speck und C. Andrae eine **Befragung der Mitglieder** durchgeführt, ob der Verein aufzulösen sei Es wurde weiterhin von den beiden Genannten vorgeschlagen, das vorhandene **Vereinsvermögen in Höhe von 137,22 Mark der Spende der nationalen Arbeitsbeschaffung zu überweisen.**

Die beiden Vorschläge fanden die begeisterte **Zustimmung aller Mitglieder** bei einer Stimmenthaltung, so daß man ruhig sagen kann, **der Auflösungsbeschluß** ist einstimmig gefaßt worden. Die Spende von 137,22 Mark wurde heute durch die Sparkassenzweigstelle Schlagbaum dem Finanzamt Solingen überwiesen.

Es ist nunmehr **zu hoffen,** daß die **anderen Bürgervereine Groß-Solingens** sich diesem Schritte der Nordstädter **anschließen** werden, zumal die Zusammensetzung der heutigen Verwaltung Groß-Solingens die Gewähr dafür bietet, daß künftighin berechtigten Wünschen und Beschwerden der einzelnen Stadtviertel, auch ohne daß eine Organisation dahinter steht, Rechnung getragen wird.

Aus dem Solinger Bezirk

Aus der Arbeit des Solinger Verschönerungsvereins.

Neue Ruhebänke — Der Platz für das Ehrenmal.

Der Verschönerungsverein Solingen e. V. hielt am Donnerstag bei Wengenroth seine diesjährige **Hauptversammlung** ab, in der u. a. ein Ueberblick über die Vereinstätigkeit im abgelaufenen Jahre gegeben wurde. Dem Geschäftsbericht entnehmen wir folgendes:

Mit großer Befriedigung kann der Verein auf das **44. Geschäftsjahr** zurückblicken. In vier Vorstandssitzungen und ebensovielen Besichtigungsgängen wurden sämtliche Arbeiten des Verschönerungsvereins besprochen und die Anlagen einer Kontrolle unterzogen, die man verhältnismäßig in bester Ordnung befand. Sämtliche **Bänke** wurden **neu gestrichen** und auf der Rückseite mit Nummern versehen. Einzelne zugewachsene **Aussichtspunkte** sollen nach Rücksprache mit dem Stadtförster **wieder freigelegt** werden. Der **Anstrich der Geländer** wird der vorgeschrittenen Jahreszeit wegen bis zum nächsten Frühjahr zurückgestellt.

Durch die im vorigen Jahre unterlassene Beitragserhebung ist das Vereinsvermögen weiter zusammengeschrumpft. Darum soll **in diesem Jahre wieder der frühere Vereinsbeitrag** erhoben werden. Der Vorstand bittet daher die Bürger Solingens, den geringen Betrag, wie auch in früheren Jahren, zur Erhaltung der Anlagen des VVS. zu zahlen.

Aus Bürgerkreisen werden immer wieder Wünsche laut, an bestimmten Plätzen und Wegen in der weiteren Umgebung Solingens neue Bänke aufzustellen. Der Vorstand hat deshalb beschlossen, **10 neue Bänke** in solider Ausführung zu bestellen und sie an auserlesenen Plätzen unterzubringen.

Weiter wurde in einer Vorstandssitzung mit dem zuständigen Sachbearbeiter der Stadtverwaltung das Problem des Wanderweges **„Rund um Solingen"** besprochen, das aber bis zur Bewilligung von Mitteln durch die Regierung noch zurückgestellt werden mußte.

Der wichtigste Punkt, der den Vorstand in letzter Zeit beschäftigte, ist die

Wahl des Geländes für die Errichtung des Solinger Ehrenmals.

Von anderer Seite sind die Vorspeler Anlagen als geeignete Stelle vorgeschlagen worden. Der Vorstand steht indessen einmütig auf dem Standpunkt, daß dieses Gelände, mitten im Stadtgetriebe, niemals für ein Ehrenmal mit Ehrenhain in Frage kommen kann. Hat man bis heute — entgegen sämtlichen Nachbarstädten — die Ehrenmalfrage in Solingen noch nicht gelöst, so soll diese wichtige Sache nun nicht mit planlosen Ideen einfach übereilt werden. Eine solche Ehrenstätte kann **nur außerhalb der Stadt in der freien Natur an ausgesuchtester Stelle** einen würdigen Platz finden. Schon seit Jahren bemüht sich der Verschönerungsverein, hierfür das **Gelände des Sattelsberges** in Vorschlag zu bringen und ist dieserhalb mit den Erbauern des so wunderbar gelegenen Remscheider Ehrenmals in Verbindung getreten, die ebenfalls den Sattelsberg als den bestgeeigneten Platz der näheren Umgebung Solingens betrachten. Mit der Straßenbahn ist der Sattelsberg in 25 Minuten und zu Fuß in etwa 40 Minuten von der Stadtmitte aus zu erreichen. Der **Vorstand** des VVS. spricht den **sehnlichen Wunsch** aus, daß man sich **endlich einmal über diesen Punkt einigen** möge und daß die jetzige Stadtverwaltung **dem** Gedanken zur Errichtung eines Ehrenmals etwas mehr Verständnis entgegenbringe als die frühere es getan hat. — Bei Kriegerehrungen und Gedächtnisfeiern hat man sich bisher mit dem Kriegerdenkmal von 1870 beholfen; aber **nun wird es die höchste Zeit,** einen für Solingen würdigen Ehrenhain mit Ehrenmal zum Gedenken unserer im Weltkrieg Gefallenen zu errichten. Die Erdarbeiten könnten von Arbeitspflichtigen ausgeführt werden, und für das Ehrenmal selbst würden sich wohl ebenso wie in Wald und Ohligs opferbereite Mitbürger und Vereine finden, die gern ihren Teil dazu beitragen, um mit dem z. T. schon angesammelten Fonds ein Kunstwerk erstehen zu lassen, das dem neu erbauten Ehrenmal in Ohligs sich würdig zur Seite stellen kann.

Die in verschiedenen Vorstandssitzungen besprochene Anbringung von **Wegweisern,** wozu einige gute Vorschläge vorlagen, soll demnächst zur Ausführung kommen.

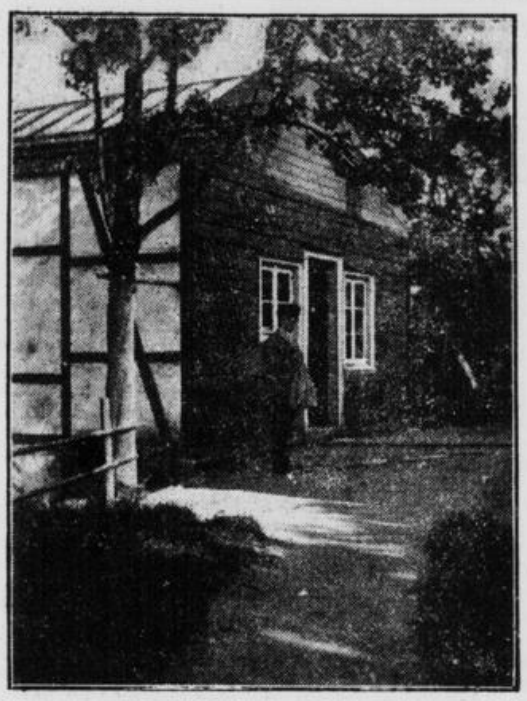
Mit seiner 44jährigen Tätigkeit hat der VVS. seine umstrittene Daseinsberechtigung bewiesen. Das große Netz der angelegten Wege, die täglich von der wanderlustigen Bevölkerung Solingens benutzt werden, die vielen Aussichtspunkte in unserer Umgebung und 85 Bänke für ruhebedürftige Naturliebhaber sollten die Bürgerschaft unserer lieben Heimatstadt daran erinnern, daß es **Pflicht eines jeden seßhaften Solingers** ist **Mitglied des VVS zu sein** zumal der sehr geringe Jahresbeitrag in keinem Verhältnis zur Leistung des Vereins steht.

Bergische Bandwirker.

Ein altes bergisches Hausgewerbe.

Das Bergische Land ist Grenzland zwischen Niedersachsen und Rheinfranken. Sächsisch-fränkische Blutmischung bestimmt den Charakter und die Lebensart des bergischen Menschen, der kernige Westfalenart mit rheinischem Frohsinn in sich vereint. Mitten durch das Bergische geht heute noch die alte niedersächsisch-fränkische Sprachscheide. Hartes Westfälisch und weiches Rheinisch wird in reicher Verschiedenheit des örtlichen Dialektes gesprochen.

Ein Doppelantlitz zeigt auch die Industrie des Bergischen Landes. Sie schied das bergische Volk in ein solches der **Eisen**arbeiter und in die vielen anderen, die mit **Wolle,** Baumwolle, Seide und verwandten Stoffen umgehen, mit dem rauhen, biederen, humorliebenden Hammerschmied und dem zarter veranlagten, grüblerischen Spinner und Weber als typischen Ver-



Haus eines Bandwirkers
in Oberwinkelhausen bei Burg.
Der Meister mit dem Liefersack.

tretern der zwiefältigen bergischen Arbeit. Drei große Arbeitsgebiete umfassen das **Textil**becken des Wuppertales, den Solingen-Remscheider **Eisen**bezirk und das **Wolle-Eisen**-Mischland in und um den alten bergischen Kernkreis Lennep.

Aus dem Wuppertal kletterte ein Sonderzweig der Textilindustrie, die **Bandwirkerei,** auf die benachbarten bergischen Höhen. Der Elberfelder Wirker und Messiasverkünder Elias Eller, ein Schwärmer und Organisator zugleich, brachte die Bandwirkerei um das Jahr 1740 nach **Ronsdorf,** in die von ihm gegründete Zionsstadt. Ronsdorf wurde und ist seitdem die ausgeprägte bergische Bandwirkerstadt, die jährlich eine solche Menge Band herstellt, daß, so sagt man, damit ein Band nach dem Mond gezogen werden könne.

In den 1820er Jahren griff die Bandfabrikation, das ist die Erzeugung von seidenen, halbseidenen und baumwollenen Bändern, von Norden her, die Tuchmacherstadt Lennep überspringend, auch in den südlichen Teil des Kreises Lennep hinüber, wo sie sich überwiegend in der Gemeinde **Wermelskirchen** ausbreitete und ebenfalls zu hoher Blüte gelangte. In den 1870er Jahren waren in Wermelskirchen 300, um die Jahrhundertwende über 1000 und in den arbeitsreicheren Jahren der Nachkriegszeit noch einige hundert Bandstühle mehr im Betrieb.

Im Gegensatz zu den Fabriken in Wuppertal entwickelte sich die Bandwirkerei im südlichen Bergischen fast ausschließlich zum Hausgewerbe im Einzelbetrieb. Der tüchtige bergische Hausarbeiter liebt die berufliche Selbständigkeit und weiß nach dem Wahlspruch: „Klein aber mein" die Freude am redlich erworbenen eigenen Besitz wohl zu schätzen. Daher sind seine Arbeitsstätten ringsum über alle Bauernhöfe und ländliche Ortschaften zerstreut anzutreffen. Allenthalben zwischen den älteren Bauernhäusern mit ihrem schwarz-weiß-grünen Farbendreiklang stehen die freundlichen, blitzsauberen, ein- und zweistöckigen, meist mit Schiefer bekleideten Bandwirkerhäuser, unter blühenden Bäumen, mit ihren gepflegten Haus- und Ziergärten ein schmuckes Bild schlichten Wohlstandes und Behagens. Gleich sauber, hell und freundlich sind auch die Arbeitsräume, an die von außen nichts gemahnt als die Reihe dicht beieinanderliegender Seitenfenster, die das Tageslicht voll hereln lassen, und das weithinvernehmbare quarrende, meckernde Geräusch der Bandstühle. Wo deren mehrere betrieben werden, sind die Bandstühle auch in kleineren An- oder Nebenbauten untergebracht. Es sind **ideale Arbeitsstätten** zwischen Blumen und Grün, aus denen in guten Zeiten manch lustiges Lied nach rechter bergischer Art die Arbeit begleitet.

Einen bergischen Bandwirker bei der Arbeit aufsuchen, heißt Einblick nehmen in die Lebensarbeit einer ganzen Familie. Die ewig wechselnde Mode fordert plötzlich und verlangt schnellste Befriedigung. Da gilt es mitzuhelfen für die Frau und Mutter am Spulrad, während der Vater mit der Erfahrung des Meisters nach der soeben von der Bandfirma erhaltenen „Angabe" die vielfarbig leuchtenden Fäden einer neuen Kette (Muster) anrichtet. Söhne und Töchter hantieren flink mit wachsamen Augen an ihren Plätzen am Wirkstuhl, auf dem sich Zoll um Zoll Band an Band reiht. Früher wurden die Bandstühle anstrengend mit der Hand, später häufig durch Gasmotor und heute durchweg mit elektrischer Kraft betrieben. 32, 48 und bis zu 64 Gänge hat ein Bandstuhl, auf dem alle möglichen Kinder-, Damen- und Herren-Hut- und sonstigen Bänder, wie sie die Mode vorschreibt, ein- und mehrfarbig, solide und dauerhaft gewirkt werden. Die Mode des Bubikopfes hat Millionen Haarbänder überflüssig und dadurch manchen Bandwirker arbeitslos gemacht. In diesem Frühjahr sind bunte Bänder die große Mode. Die lange Zeit fast zum Scheintod erstarrte Bandwirkerei zeigt dadurch erfreuliche bescheidene Ansätze zu neuer Belebung in der gegenwärtigen, in der Regel bis Juli anhaltenden Hochsaison.

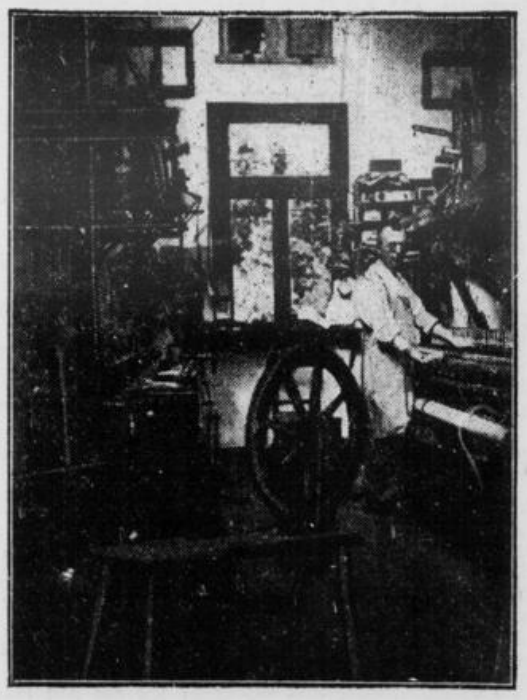
Der **Meister,** der uns dieses erzählt und alle Fragen freundlich beantwortet, entstammt, wie fast jeder bergische Bandwirker, einer alteingesessenen Weber- und Wirkerfamilie, deren Erbe er vor 40 Jahren antrat. Schon als Kind mußte er in schulfreier Zeit den Eltern täglich spulen helfen. Seine Kinder sind auch Bandwirker. Das Spulen ist jetzt ebenfalls Erwachsenenarbeit. Lehrlinge werden kaum noch angenommen, solange sie keine bessere Aussicht auf späteres Fortkommen haben. Sauber und korrekt, wie seine Arbeit und seine Wesensart, ist auch die Berufskleidung des Bandwirkers. Ohne die hohe „dreistöckige" seidene Schirmmütze war früher ein echter bergischer Bandwirker nicht denkbar. Jetzt trägt er zwar mehr die blaue Tuchmütze, jedoch ist ein Bandwirker, der zum Arbeitskleid und der leinenen Knieschürze einen Hut trägt, auch heute noch eine Seltenheit.

Seinen schönsten Tag hat der Bandwirker, wenn er seinen Wanderstock zur Hand nimmt und die fertige Kette in dem selben seit altersher gebräuchlichen, blauleinenen oder kattunenen Liefersack, in dem die Garnstränge geholt wurden, an den meistens im Wuppertal wohnenden auftraggebenden Fabrikanten abliefert. Man kommt dann wieder einmal aus dem bescheidenen Heim heraus, kehrt auch wohl mit befreundeten Kollegen zu einem Gläschen ein und kann Frau und Kindern daheim, die durch das Handwerk an Haus und Pflichten gebunden sind, durch ein kleines Geschenk aus der Stadt eine Freude machen. So hat der Bandwirker bei ausreichender Beschäftigung seine kleinen Berufsfreuden und auch seinen nicht üppigen, aber auskömmlichen Verdienst, der sogar noch zu einem Spargroschen reichen muß, ohne den die periodisch immer wiederkehrenden mageren Zeiten nicht ertragbar wären.

Viel umstritten ist die Frage nach der täglichen Arbeitszeit des Bandwirkers, die sich bisher unbeschränkt nach Umfang und Eile der Aufträge richtete. Oft arbeitet der Bandwirker so täglich seine 12, 14 und noch mehr Stunden, während sein Nachbar ohne Aufträge zur Untätigkeit gezwungen ist. Aus Gründen der sozialen Gerechtigkeit haben sich die Bandwirker jetzt selbst für Einschränkung der täglichen Arbeitszeit ausgesprochen, damit möglichst viele Berufsgenossen Arbeit und Nahrung erhalten. Durch das **Lohnschutz-** und **Heimarbeitsgesetz** der Reichsregierung wird diese wichtige soziale Frage jetzt gesetzlich geregelt.

Hoffnung auf Besserung und neuen Aufstieg belebt auch den Arbeitstag des bergischen Bandwirkers. Dem von den Vätern überkommenen Gewerbe getreu, steht er fest auf seinem ererbten Platz, ein tätiges, nützliches Glied in der großen Arbeitsgemeinschaft des deutschen Volkes.

W. Specht, Burg.



Der Meister am Bandstuhl.

☆ Auch diesmal wollen wir nicht verfehlen, der verdienstlichen Arbeit des Verschönerungsvereins, der jetzt in das 45. Jahr seines Bestehens eingetreten ist, Anerkennung und Dank zu zollen. **Anerkennung** gebührt dem Verein dafür, daß er es fertig brachte, **aus eigener Kraft,** ohne Unterstützung mit öffentlichen Mitteln, seine Bestrebungen durchzuführen und damit der Stadtverwaltung einen Teil der Aufgaben abzunehmen, die für die Allgemeinheit wertvoll sind. Die Bürgerschaft aber wird dem Verein aufrichtigen **Dank** dafür wissen, daß ihr durch eine im besten Sinne gemeinnützige Tätigkeit einer privaten Organisation **die Schönheiten der Heimat erschlossen** werden, so daß alle diejenigen, welche Sonntags oder auch Werktags in die Umgegend der Stadt pilgern, fast überall gutgepflegte Wege und eine große Zahl von Ruhebänken finden.

Besonders erfreulich ist es, daß der Verschönerungsverein sich auch für die Förderung des **Ehrenmalgedankens** einsetzt, worüber an dieser Stelle schon mehrfach berichtet wurde. Möge ihm gemeinsam mit den Krieger- und Militärvereinen und unter Mithilfe der gesamten Bürgerschaft auch in dieser Beziehung recht bald ein Erfolg beschieden sein!

Die am Schluß des oben wiedergegebenen Geschäftsberichtes ausgesprochene Bitte, die **Bevölkerung** möge dem Verein durch Erwerb der Mitgliedschaft ihre Unterstützung angedeihen lassen, sei von uns noch dahin ergänzt, daß jeder, der sich an den Anlagen des Vereins erfreut, auch an seinem Teil dafür Sorge trägt, diese **Einrichtungen zu erhalten.** Im übrigen darf wohl angenommen werden, daß gerade in der heutigen Zeit, wo auch von Regierungsseite die Liebe zur Heimat und zur Scholle gepflegt wird, der Solinger Verschönerungsverein in der Oeffentlichkeit wachsendes Verständnis für seine Bemühungen findet.

*

☆ **Neues Leben im Kindergarten Weegerhof.** Am 1. August 1930 eröffnete der Spar- und Bauverein Solingen in seiner Wohn-Siedlung Weegerhof einen Kindergarten, der wegen seiner zweckmäßigen und schönen Einrichtung allgemein bewundert wurde. Leider ließ sich der Betrieb dieses sozialen Unternehmens unter den inzwischen eingetretenen wirtschaftlichen Verhältnissen nicht lange aufrecht erhalten. Die Unterhaltung kostete den Verein viel Geld, während anderseits die Eltern der im Kindergarten betreuten Kinder keine Zuschüsse zahlen wollten. So war der Verein genötigt, den Betrieb im Juni vorigen Jahres zu schließen. Die Räume wurden zeitweilig der Arbeiterwohlfahrt überlassen, die dort Nähabende abhielt und auch Kinder beschäftigte Aber der eigentliche Zweck der Anlage wurde dadurch nicht erfüllt. Neuerdings hat nun die **NS.-Frauenschaft** sich um die Ueberlassung des Kindergartens bemüht. Der Spar- und Bauverein hat dem Wunsch entsprochen und den Kindergarten **mietfrei zur Verfügung** gestellt; von der genannten Organisation sind lediglich die laufenden Unterhaltungskosten zu tragen. Die Uebernahme soll am Montagnachmittag erfolgen. Die bisherige Leiterin des evang. Kindergartens in Höhscheid, Frl. Pistor, wird mit ihren Helferinnen diesen **ersten nat.-soz. Kindergarten** führen. Es ist erfreulich, daß auf diese Weise die Einrichtung wieder ihrer ursprünglichen Bestimmung zugeführt wird.

Kommunale Tagespost.

Neues aus deutschen Städten.

Oberbürgermeister Dr. Lehr in den Ruhestand versetzt.

=wtb= Der preußische Minister des Innern hat durch Erlaß vom 22. Juli den bisherigen Oberbürgermeister Dr. Lehr in Düsseldorf auf Grund des § 6 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums in den Ruhestand versetzt. Das gegen Dr. Lehr eingeleitete **Disziplinarverfahren** wird durch diese Maßnahme **nicht berührt.**

Ab 1. August M.-Gladbach und Rheydt getrennt.

=wp= Die gesetzlich festgelegte Trennung der Stadt Gladbach-Rheydt tritt am Dienstag, dem 1. August, in Kraft. **Zur Stadt M.-Gladbach gehören:** M.-Gladbach, Rheindahlen und die Landgemeinden Gladbach, Neuwerk und Hardt; **zur Stadt Rheydt gehören** die Städte Rheydt und Odenkirchen und die Landgemeinde Giesenkirchen-Schelsen. Es ist darauf zu achten, daß ab 1. August sämtliche **Zuschriften** entweder an die Stadtverwaltung M.-Gladbach oder an die Stadtverwaltung Rheydt zu richten sind.

Neue Oberhäupter von M.-Gladbach und Rheydt.

=wp= Zum neuen **kommissarischen Oberbürgermeister für M.-Gladbach** wurde Dr. Poeschel, Stettin, und zum kommissarischen Oberbürgermeister **für Rheydt der bisherige Oberbürgermeister von Stolp i. P.,** Hasenjäger, ernannt. — Dr. Poeschel, der im 52 Lebensjahre steht, ist gebürtiger Sachse. Er studierte an den Universitäten Freiburg, Berlin und Leipzig Rechtswissenschaft, wurde später Richter, und 1912 im Kolonialdienst Referent für Justiz im Gouvernement in Deutsch-Ostafrika. Seine weitere Laufbahn führte ihn als Landrat in den Kreis Randow. Dann wurde er Regierungspräsident von Liegnitz. Seit 1930 war er Oberbürgermeister von Stettin. Der neue Oberbürgermeister von Rheydt, Hasenjäger, ist 45 Jahre alt. Er wurde in Kemmin in Pommern geboren. Er studierte Rechts- und Staatswissenschaft in Greifswald und Bonn. Den Weltkrieg machte er von 1914 an mit Auszeichnungen mit. 1925 wurde er von einer völkisch-nationalen Mehrheit zum Oberbürgermeister von Stolp gewählt. Hasenjäger ist ein großer Freund und Förderer des Mittelstandes.

Wahl des Bochumer Oberbürgermeisters.

=wp= In der Stadtverordnetenversammlung wurde der **bisherige k. Oberbürgermeister** Dr. Piclum, Bochum, endgültig zum Oberbürgermeister gewählt.

„Musikkapelle des Kreis-Krieger-Verbandes Solingen-Stadt." Der Kreis-Krieger-Verband Solingen-Stadt teilt uns mit, daß die Solinger Stadtkapelle **geschlossen zum Kreis-Krieger-Verband Solingen-Stadt übergetreten** ist. Die Verhandlungen, so heißt es in der Zuschrift weiter, die diese Verschmelzung erforderlich machten, waren nur von kurzer Dauer. Die beiderseitigen Leitungen fanden sich in echt kameradschaftlicher Weise recht schnell. Der Uebertritt zum Kreis-Krieger-Verband berechtigt die Kameraden der Kapelle fortan zu folgender Bezeichnung: **„Musik-Kapelle des Kreis-Krieger-Verbandes Solingen-Stadt „Kyffhäuser-Bund".** Als Kapelle der alten Soldaten beabsichtigt sie als Kopfbedeckung statt der bisherigen Mütze den Tschako sich zuzulegen. Der Tschako paßt sich der grau-grünen Farbe der Uniform an. Auch die Mütze, die nur noch im sogenannten Innendienst getragen werden darf, erfährt eine Aenderung. Bisher trugen die Kameraden der Kapelle am unteren Teile der Mütze nur die preußische Kokarde, am oberen Mützenteil die Lyra. Die Lyra fällt fort und wird durch das Kyffhäuser-Bundes-Abzeichen ersetzt. Der Tschako ist bei allen Aufmärschen und Veranstaltungen des Kreis-Krieger-Verbandes zu tragen. Auch haben die Kameraden der Kapelle, soweit sie Kriegsteilnehmer und im Besitze von Auszeichnungen sind, diese anzulegen.

Seinen 74. Geburtstag kann heute der Schlosser Josef Arendt, Grünewalderstraße 26, begehen. Der Jubilar ist ein alter Gardist, der seinem König in Treue diente, und Gründer des Solinger Heizer- und Maschinistenvereins. Zuletzt war er bei der Firma J. A. Henckels als Kesselreparaturschlosser tätig. Von seinen Dienst- und Altersgenossen, bei denen er sich wegen seiner geselligen Art großer Beliebtheit erfreut, wurde er herzlich beglückwünscht.

Die Kurrende führt vor Antritt ihrer großen Singreise noch einen **Straßensingumgang rings um die Altstadt** aus. Gesungen wird auf dem Süd-, Ost-, Nord- und Westwall.

In der Kaninchen- und Produktenschau, die, wie bereits gestern mitgeteilt, von heute bis Montag vom Kaninchenzuchtverein „Edle Rasse" bei Zimmermann veranstaltet wird (Näheres ist aus der heutigen Anzeige zu ersehen), fand heute morgen die Prämiierung statt. Preisrichter Deitermann aus Barmen **prüfte die 120 Kaninchen und eine noch viel größere Anzahl wirklich schöner Erzeugnisse,** die bestimmt den Beifall sämtlicher Besucher finden werden. Die Schau darf umso mehr auf Beachtung rechnen, als es heute auch dem kleinsten Gartenbesitzer möglich ist, sich während des Jahres dann und wann einen wirklich guten Braten zu verschaffen und ebenso auch die Pelze für die ganze Familie selbst herzustellen.

Sonntags- und Nachtdienst der Solinger Apotheken. Am morgigen Sonntag sind die **Dorper-Apotheke,** Krahenhöhe und die **Hirsch-Apotheke,** Kirchplatz geöffnet. Beide Apotheken haben von heute bis einschließlich **Freitag** kommender Woche Nachtdienst.

Aus dem Ohligser Bezirk

Die Niederlegung der Bremshey'schen Fabrikanlagen am Bahnhof geht allmählich ihrem Ende entgegen. Nur noch zwei Gebäude sind abzureißen, da wahrscheinlich ein Gebäude stehen bleibt. Mit dieser Arbeit wird nächsten Montag begonnen werden. Ein **mehr als ein Hektar großes Gelände** wird sich dann vor unseren Blicken am Bahnhof auftun, so daß wir bis zur Festhalle und darüber hinausschauen können. Es wird eine ganze Zeit dauern, bis sich das Auge der Ohligser Einwohnerschaft an dieses gänzlich veränderte Bild gewöhnt haben wird. Das weite Gelände wird vorläufig noch als ein Trümmerhaufen vor uns liegen, auf dem noch die **vier riesigen Schornsteine,** die auch **in etwa vierzehn Tagen niedergelegt** werden, daran erinnern, daß diese Stätte jahrzehntelang vielen Arbeitern von Ohligs und Umgebung Arbeit und guten Verdienst gebracht hat. Aber schon bald wird sich das wehmütig stimmende Bild ändern, denn ein großer, schöner, eingefriedigter Platz soll aus dem gegenwärtigen Schutt- und Steinhaufen erstehen, ein Gelände, das ganz gewiß **die künftige Entwicklung des Stadtteils Ohligs bestimmend und ausschlaggebend beeinflussen** wird. Da es die allergünstigste Lage hat (am Bahnhof, im Herzen der Stadt, begrenzt von vier verkehrsreichen Straßen), so eröffnet es nicht nur unserem Stadtteil, sondern auch der ganzen Stadt Groß-Solingen die glänzendsten Perspektiven. Auch Staat und Reichsbahn dürften nicht uninteressiert an diesem freiwerdenden, großen Platze sein. Auf jeden Fall bietet sich hier eine selten günstige Gelegenheit für die Stadt, den Staat und die Reichsbahn, **Gebäude großen Formats zu errichten,** von denen gewünscht werden muß, daß sie sich in der **Nähe des Hauptbahnhofes** befinden. Für Geschäfts- und Privathäuser, deren 30 Stück auf dem Platze errichtet werden könnten, liegt zurzeit ein dringendes Bedürfnis nicht vor. Dafür ist zudem an anderen Stellen billigeres Bauland zu haben. Wurde doch noch in den letzten Tagen 3 Minuten vom Bahnhof in der Goethestraße ein Baugelände für 60 RM. die Quadratrute abgegeben. Der große Komplex am Bahnhof ist wie geschaffen für **Zentralgebäude jeder Art.** Vorläufig denken allerdings die Besitzer noch nicht an eine Veräußerung, worauf auch die vorgesehene dauerhafte Einfriedigung schließen läßt. Nicht unerwähnt lassen wollen wir die Kehrseite der Medaille. Betrachtet man den freien Platz von der Wilhelm-, Tal- und Kreuzstraße, so ergibt der Ausblick auf die **Rückseite der Häuser der linken Düsseldorferstraße nicht gerade ein anheimelndes,** erfreuliches Bild. Hier wird wohl etwas geschehen müssen, um den Anblick **etwas zu verdecken.** Auch hier wird es sich sonderbar ausnehmen, wenn in Zukunft die vier Gebäude an der Ecke der Tal- und Wilhelmstraße nun ganz isoliert dastehen werden.

Wieder einberufen. Vom preußischen Innenministerium ist Regierungsrat a. D. Dr jur. Freiherr von Loën aus Schloß Caversbroich in gleicher Diensteigenschaft einberufen worden. Eine nähere Verfügung über seine Tätigkeit ist noch nicht getroffen.

Wem gehört der Jagdhund? Bei der städtischen Polizeiverwaltung in Solingen-Ohligs ist ein Jagdhund (großer brauner Rüde mit weißer Brust) **als zugelaufen gemeldet** worden. Der Besitzer kann sich im Rathaus Solingen-Ohligs, Zimmer 65, melden.

Aus dem Walder Bezirk

100 junge Lindenbäume am Frankenplatz. In den letzten Jahren ist der Frankenplatz zu einer recht ansprechenden Grünanlage gestaltet worden, die jetzt in ihrem schönsten Schmucke steht. Diese Anlage konnte nicht mit einem Male fertiggestellt werden, als der Häuserblock errichtet war, der die Platzanlage von drei Seiten umschließt, sondern es mußte stückweise gearbeitet werden, um zum Ziele zu gelangen. Dieses Ziel ist jetzt im großen und ganzen erreicht. Im Frühjahr wurde die nach dem Plan vorgesehene, aber immer wieder zurückgestellte Baumpflanzung ausgeführt, die der Grünanlage in späteren Jahren einen besonderen Reiz verleihen wird. Es sind nämlich auf verhältnismäßig beschränktem Raum 100 junge Lindenbäume gepflanzt, deren Kronen so gezogen werden sollen, daß sie später zusammenwachsen und in entsprechendem Maße geschnitten, ein gleichmäßig wirkendes schönes Bild ergeben. Daneben sollten sie sowohl für den Kinderspielplatz als auch für die beiden Zugangswege schattenspendend wirken, ohne daß die Baumkronen zu hoch in die Luft ragen. Hier werden also in 10 bis 20 Jahren Gebilde entstehen, wie man sie früher öfter vor älteren Häusern sah, und wo die Zweige von drei oder vier Lindenbäumen ineinander verflochten, einen schönen Haus- und Straßenschmuck darstellen.

Auch an der **Platzanlage** selbst wurde **weitergearbeitet** und die beiden von der Frankenstraße auf den Kinderspielplatz führenden Zugangswege mit Asche gedeckt. Es fehlt auch nun noch die gleiche Behandlung des Platzes, die wohl im nächsten Frühjahr erfolgen wird, je nachdem Asche zur Verfügung steht. Auf das **Straßenschild „Frankenplatz"** sei noch hinzuweisen. Es ist **nicht gut leserlich.** Vor Jahren wurden in der Stadt Wald alle Emaille-Straßenschilder mit feinmaschigem Draht überzogen, damit diese Objekte für Steinwerfer den Angriffen besser standhielten. Das Drahtgeflecht auf dem erwähnten Schild ist aber verrostet und unansehnlich, der angesammelte Schmutz hat die Bezeichnung undeutlich werden lassen. Eine Verbesserung ist leicht möglich.

=wa= **Auf die fahrende Elektrische** sprang heute vormittag, wie uns ein Leser unseres Blattes mitteilt, am Walder Bahnhof **eine Frau,** die jedoch bei dieser Uebung **von dem Trittbrett des Anhängewagens** erfaßt wurde und dadurch zu Fall kam. Glücklicherweise kam die Unvorsichtige mit einigen Hautabschürfungen und einer Beschädigung ihrer Kleidung davon. Es hätte aber leicht schlimmer sein können. Der in der Nähe wohnende Führer der Sanitätskolonne Robert Obliger legte der Verletzten einen Notverband an.

Aus dem Höhscheider Bezirk

=h= **Hauptlehrer Claßen** von der evangelischen **Schule Stübchen** wurde von der Regierung in Düsseldorf **zum Rektor ernannt.**

=h= **Anfänge und Entwicklung der Schießgesellschaft „Gemütlichkeit" zu Obenpilghausen.** Die dem Sternschützenverband angehörende Schießgesellschaft „Gemütlichkeit", Obenpilghausen, beginnt, wie schon mehrfach gemeldet, am heutigen Samstag das Fest ihres 35jährigen Bestehens. Aus diesem Grunde veröffentlichen wir nachstehend einen kurzen **Rückblick auf die Vereinsgeschichte.** Im Jahre 1898 **löste** sich ein seit langer Zeit in der damaligen Wirtschaft Tragbar zu Obenpilghausen bestandener **Hahnenköpperverein auf,** dessen Mitglieder sich für die Folge dem edlen Schießsport widmen wollten. Den Anlaß hierzu boten die in den neunziger Jahren recht günstigen Solinger wirtschaftlichen Verhältnisse. Sie gestatteten es der Einwohnerschaft allgemein, stärker als bisher Geselligkeit zu üben. Bei dem patriotischen Sinn der Einwohnerschaft von Pilghausen und Katternberg fand man sich unter der Devise „Ueb' Aug' und Hand für's Vaterland" in der neugegründeten „Schießgesellschaft" zusammen, die zugleich die Pflege der „Gemütlichkeit" auf ihre Fahne geschrieben und diesen Grundsatz auch in ihrem Namen zum Ausdruck gebracht hatte. Der Anschluß der Schießgesellschaft an den Sternschützenverband bot die Möglichkeit, diese Bestrebungen gemeinsam mit den Brudervereinen zu verfolgen. Noch heute ist es üblich, daß alle dem Verbande angehörenden Vereine sich an den einzelnen Festlichkeiten mit starken Abordnungen beteiligen. Im Gründungsjahr 1898 wurde das **Vereinslokal** in der Wirtschaft Karl Hoppe, Katternbergerstraße, eingerichtet, die im Jahre 1905 Max Weck übernahm, wo der Verein auch jetzt noch tagt. Die Mitglieder hielten anfänglich ihre Schießübungen im Saale des Vereinslokals ab. Im Jahre 1908 wurde ein nach Vorschrift des Sternschützenverbandes im Garten des Vereinslokals gebauter Schießstand in Betrieb genommen, der in den Sommermonaten von den Mitgliedern der Schießgesellschaft für ihre Uebungen fleißig benutzt wird. Bei der Gründung der Schießgesellschaft betrug die Mitgliederzahl 40 bis 50; jetzt sind es deren 180. Von der großen Anzahl der 1914 bis 1918 zur Fahne einberufenen Schützenbrüder **starben 28 den Heldentod** für das Vaterland. Die Erinnerung an sie wird durch eine im Vereinslokal befindliche **Gedächtnistafel** wachgehalten. Wie in allen Vereinen, so trat während der Kriegsjahre auch in der „Gemütlichkeit" eine Unterbrechung im Vereinsleben ein, das jedoch nach dem Kriege wieder aufwärts ging. Von jeher ist die Schießgesellschaft „Gemütlichkeit", Oberpilghausen, **mit allen Kreisen der Bevölkerung von Pilghausen und Katternberg eng verbunden** gewesen. Die seit Gründung der Gesellschaft bestehende **Sterbekasse** hat sich für die Mitglieder segensreich entwickelt und in jeder Beziehung bewährt. Beim jetzigen 35jährigen Vereinsjubiläum der Gesellschaft stehen an deren Spitze: der Schützenkönig Fritz Schmaldt, Schlagbaumerstraße, der Ehrenvorsitzende Hermann Fülling, der den Vorsitz schon bei der Gründung im Jahre 1898 führte, und sein Nachfolger Andreas Sobiralski, der seit 5 Jahren seines Amtes waltet.

=h= **Eine interessante Feststellung** machte unser Mitbürger Johann Höwel in Höhscheid, Eri 17. In einem leerstehenden Bienenkasten seines Standes hatten sich **Papierwespen** angesiedelt, die in ganz kurzer Zeit ein **kunstvolles Wespennest von ungewöhnlicher Größe** erbauten. Der Besitzer schwefelte den Kasten aus, so daß nun das Nest besichtigt werden kann, ohne daß der Beschauer befürchten muß, von den stachelbewehrten Insekten bedroht zu werden. Die Tierchen und zwar die Weibchen und die Arbeiter, benutzen zum Bau ihres Heimes zernagte Pflanzenteile, die mit Speichel zu einer löschpapierartigen Masse verarbeitet werden. Der Kasten mit dem Nest wurde dem Soltnger Gymnasium zu Anschauungszwecken im naturkundlichen Unterricht für einige Tage überlassen.

Aus dem Gräfrather Bezirk

=g= **Der Kirchenchor zu Ketzberg** feiert am morgigen Sonntagnachmittag sein diesjähriges **Jahresfest** im Saale von Kopp zu Paashaus. Das Programm ist reichhaltig. Mehrere Chöre sowie die Hauskapelle Schrodtberg und der Zitherverein zu Paashaus wirken mit. Pfarrer Loewenstein aus Barmen, früher Hilfsprediger in Ketzberg, hat die Festrede übernommen. Die Gemeinde wird zu dieser Veranstaltung, über die Näheres aus dem Kirchlichen Anzeiger zu ersehen ist, herzlich eingeladen.

=g= **Der Gräfrather Marktbrunnen** war an den heißen Tagen ein **vielbesuchter Ort.** Mehr denn je holte sich die Einwohnerschaft, soweit sie in der Nähe des Marktplatzes wohnt, den kühlen Trunk reinen Quellwassers aus der „Fontäne", dem 200 Jahre bestehenden offenen Wasserlauf. Radfahrer und Wandersleute, die den Gräfrather Marktplatz passierten, ließen sich die gute Gelegenheit nicht entgehen, am Brünnlein Einkehr zu halten und sich bei der ungewöhnlichen Hitze gebührend zu erfrischen. Und abends war der Marktbrunnen der Treffpunkt der Gräfrather Jugend, die sich auf dem Brunnenrand plazierte und diesen als unbestreitbares Eigentum in Anspruch nahm. Da gab es schon mal ein Drängeln und Hänseln, hervorgerufen durch die jungen Menschen, die das vermeintliche alleinige Recht am Brunnen zu haben glaubten. Es ist Jugend, und man muß schon darüber hinwegschauen, wenn kein besonderer Anlaß vorliegt, sie vom Brunnenrand, der keine Ruhebank ist, hinwegzuweisen. Aber ein anderes ist es, worauf besonders aufmerksam gemacht werden muß. Am Gräfrather Marktbrunnen **fehlt seit Jahren ein Trinkbecher,** wie er früher vorhanden war und wie sich solche auch auf Bahnhöfen und an anderen öffentlichen Laufbrunnen befinden. Es würde leichter sein, sich des erfrischenden Quellwassers mit einem Trinkgefäß zu bedienen, als wenn die Dürstenden sich mit vielen Windungen des Körpers, Halses und Kopfes den nassen Strahl in den Mund laufen lassen. **Vielleicht findet sich ein Stifter** für ein Trinkgefäß mit Kette, erst dann kann der Gräfrather Marktbrunnen seinen Zweck ganz erfüllen.

Deutscher Abend der Städtischen Straßenbahner.

Am vergangenen Samstag veranstalteten die Solinger Straßenbahner in den Räumen des „Rheinischen Hofes" (früher „Reichspost") einen „Deutschen Abend". Im Vergleich zu früheren Veranstaltungen konnte, wie man uns schreibt, festgestellt werden, daß sich gerade bei den Straßenbahnern **ein Umschwung** vollzogen hat, der noch manchem Solinger Betriebe als Schulbeispiel dienen mag. Beim Betreten des Saales bot sich dem Teilnehmer ein Bild, wie wir es seit Monaten bei Festlichkeiten ähnlicher Art gar nicht anders gewöhnt sind.

Zur festgesetzten Zeit war der **Saal bis auf den letzten Platz gefüllt,** und unter den Klängen eines Marsches, ausgeführt vom Philharmonischen Orchester Solingen-Wald, war der Auftakt zur eigentlichen Veranstaltung gegeben. Kamerad Dick vom Ordnungsdienst begrüßte die Erschienenen, unter ihnen die leitenden Herren der Verwaltung, Bürgermeister von der Thüsen, sowie Direktor Tacke, außerdem Kreisleiter Pg. Auelmann. Er führte u. a. aus, daß die **Kameradschaft der Straßenbahner** heute wieder so gepflegt werde, wie es in der Vorkriegszeit üblich gewesen sei. In den vergangenen Jahren der Parteiherrschaft habe man derartiges nicht gekannt und auch nicht gewollt. Indem er die Kollegen nochmals zur Kameradschaft, Pflichttreue, sowie zur Achtung gegenüber den Vorgesetzten ermahnte, schloß er mit einem Hoch auf die bergische Heimat, sowie auf unseren Führer Adolf Hitler. Hierauf wurde gemeinschaftlich das Deutschlandlied gesungen.

Im Verlauf des Abends wurde ein sinnreicher, von dem Kollegen Max König verfaßter **Prolog,** in dem der **Gefallenen des Weltkrieges** sowie der **Jubilare** gedacht wurde, von Fräulein Fischer vorgetragen. Im Anschluß an die Gefallenen-Ehrung senkten sich auf der Bühne die Fahnen der NSBO., Zelle Straßenbahn, und unter den Klängen des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden" verharrten die Teilnehmer in einem stillen Gedenken an die Gefallenen. Während des zweiten Teiles des Prologes hob sich der Vorhang der Bühne und **10 betriebsangehörige Jubilare** Aufstellung genommen hatten, welche **25 Jahre im Dienste der Straßenbahn bzw. der Gemeinde** in vorbildlicher Weise ihre Pflicht erfüllt haben. Jedem der Pioniere der Arbeit wurde **ein Geschenk** überreicht. In dem Gesang der ersten Strophe des „Horst-Wessel-Liedes" fand die schlichte, aber eindrucksvolle Ehrung ihren Abschluß.

Pg. Stark dankte im Auftrage aller Jubilare und sagte u. a., daß die Ausübung des Dienstes **dem** Einzelnen im Verlauf der letzten 14 Jahre wohl nicht immer leicht gemacht worden sei. Mit widerstrebendem Gefühl und unter Zähneknirschen habe man häufig genug seine Pflicht erfüllen müssen.

Als Vertreter der Verwaltung sprach Bürgermeister von der Thüsen und wies darauf hin, daß es die einzelnen Regierungen der letzten 14 Jahre nicht verstanden hätten, dem deutschen Volke die so notwendige Kraft zum Wiederaufbau des Vaterlandes zu geben. In wenigen Monaten habe die Regierung Adolf Hitlers Leistungen vollbracht, die in der Geschichte des deutschen Volkes bisher noch nicht zu verzeichnen gewesen seien, wobei er die Vereinheitlichung des Deutschen Reiches als ein hervorragendes Werk der Regierung bezeichnete. Jeder deutsche Volksgenosse, so meinte Bürgermeister von der Thüsen, könne heute **mit größtem Vertrauen einer neuen Zukunft entgegensehen.**

Eine **besondere Ehrung** wurde dem Pg. Beckert zuteil. Ihm wurde durch den Kameraden Dick ein **wertvolles Geschenk** im Auftrage eines ungenannten Ordnungsdienst-Kameraden unter Anerkennung der Verdienste, die sich der Geehrte um die Kameradschaft der Straßenbahnen erworben hat, überreicht. Hat doch Pg. Beckert seit Jahren unermüdliche **Arbeit im Sinne der Bewegung** gerade unter den Straßenbahnern geleistet. Ungeachtet der vielen Anfeindungen und des Widerstandes, dem er begegnete, hat er mit verbissener Zähigkeit den **Gedanken des Nationalsozialismus gefördert,** und dafür ist ihm heute zu danken. So ist es auch sein Werk, daß die **Städtischen Straßenbahnen** heute über einen **70 Mann starken Ordnungsdienst** verfügen. Mehr als zwei Drittel der gesamten Belegschaft ist Mitglied der NSBO., ein Zeichen dafür, daß sein Wirken Früchte getragen hat. Die Kameraden der Straßenbahn können mit Recht stolz darauf sein, einen solchen Nationalsozialisten in ihren Reihen zu haben, und es bleibt zu hoffen, daß es Pg. Beckert noch lange vergönnt sein möge, im Sinne der Bewegung tätig zu sein.

Aus der überreichen Programmfolge verdienen besondere Beachtung die **Gesangvorträge** von Frau Rüb, die sich in dankenswerter Weise in den Dienst der Sache gestellt hatte und mit ihrer kräftigen Sopranstimme die Zuhörer erfreute. Großen Beifall fanden ebenfalls die **plattdeutschen Vorträge** des „Bergischen Dötzkens", — das achtjährige Söhnchen der Familie Boonekamp —, die wahre Lachsalven hervorriefen. Eine **Gesangsabteilung** sorgte ebenfalls für wechselvolle Gestaltung des Abends. Die Gesangsposse und das Theaterstück, welche durch Kameraden der Belegschaft aufgeführt wurden, fanden allgemein große Anerkennung.

Der Festausschuß hatte jedenfalls keine Mühe gescheut, den Teilnehmern mit einem reichhaltigen Programm aufzuwarten, so daß man künftigen Veranstaltungen vorbehaltlos entgegensehen darf.

Hinweise.

Für die Schützenfesttage kündigt eine Anzahl von **Solinger Gaststätten besondere Veranstaltungen** an, wie der Bayerische Hof, Hotel Krusius, Rheinische Hof, Gröhl, Kronenhof, Ewige Lampe, Wiedenhoff (Potshaus).

Konzerte und andere Sonntags-Unterhaltungen findet man laut heutigen Anzeigen im **„Grünewald"** und in **Wipperaue.**

Die 2. Modenschau findet am morgigen Sonntag im Engelsbergerhof statt. Siehe Anzeige.

Im Brückerhof zu Kohlfurterbrücke steht der **Rosengarten** in voller Blüte. Der Besitzer H. Jacobs macht im heutigen Anzeigenteil darauf aufmerksam.

Eine Omnibus-Fahrt zum heiligen Rock in Trier veranstaltet am 5. und 6. August der Solinger Schnellverkehr H. Heiß. Die Fahrt geht hin durch die Eifel und zurück durch das Moseltal über Koblenz nach Köln. Näheres besagt die heutige Anzeige.

Denkt an die

„Stiftung für Opfer der Arbeit"

Einzahlungen an Reichskreditgesellschaft A. G., Berlin W 8, Behrenstraße 21/22, sowie auf deren Reichsbankgirokonto und deren Postscheckkonto Berlin 120 unter Angabe der Kontobezeichnung „Stiftung für Opfer der Arbeit".

Düngergrube ist Goldgrube – Jauchegrube ist Goldquelle

Wenn auch meine nachstehenden Ausführungen zum großen Teil für **Landwirte bestimmt** sind, so dürften sie doch auch für alle **Garten- und Obstbaumbesitzer** sowie **Kleingärtner** von Nutzen sein. — Zunächst will ich die vor einigen Tagen an mich gerichteten Fragen beantworten. Was heißt bei Kunstdünger **Kiloprozent?** Das bedeutet den Anteil von reinem Nährsalz auf 100 Kilogramm Dünger. So enthält z. B. schwefelsaures Ammoniak durchschnittlich 21 Prozent Stickstoff, das heißt in 100 Kilo dieses Düngemittels sind 21 Kilo reiner Nährstoff, in diesem Falle Stickstoff, enthalten. — Was heißt **Volldüngung?** In der Regel wird von Volldüngung gesprochen, wenn mit drei oder vier der wichtigsten Pflanzennährstoffe gedüngt wird. Wenn also das Land — Garten oder Baumhof — Stickstoff, Phosphorsäure, Kali (später auch Kalk) in Form von Düngersalzen erhält, so spricht man von Volldüngung.

Vergeudung von Stickstoff (z. B. in Jauche oder Stallmist) im Werte vom 10 Reichsmark ist gleich Wegwerfen von 10 Reichsmark und Mindererzeugung von Kartoffeln oder Brot im Werte von 20—25 Reichsmark. Wer also heute in Deutschlands Aufbauwirtschaft seinen Wirtschaftsdünger, Stallmist oder Jauche, schlecht pflegt und falsch verwendet, **wer insbesondere die Jauche ungenutzt wegfließen läßt,** was ich leider noch sehr oft beobachte und dann noch die Nahrungsbedürftigkeit der in solcher Jauchennähe stehenden Obstbäume sehe, der versündigt sich nicht nur an seinem eigenen Geldbeutel, sondern besonders auch an der Volksernährung; er arbeitet dem Auslande unser so bitter nötiges Geld in die Hände. Also **tue jeder Landwirt und Gartenbesitzer** hierbei seine Pflicht, denn viele wenige geben ein viel. — Eine Karre gelagerter Mist zu 25 Zentner enthält etwa 12 Pfund reinen Stickstoff. Ein Faß gewöhnliche Jauche zu 1000 Liter enthält etwa 4 Pfund Stickstoff. 100 Liter reinen, unvergorenen Kinderharns enthalten etwa 2—3 Pfund Stickstoff.

Verschiedene Regeln sind es, die man bei der Behandlung und Benutzung des Stallmistes zu befolgen hat. Die Düngerstätte sowie Jauchegrube müssen genügend groß, undurchlässig und, wo eben möglich, muß auch die Düngerstätte überdacht sein. Die Stallrinnen sollen hinter den Ständen der Tiere mit Torfstreu zwecks Auffangung des anfallenden Harns bestreut werden. Auch ist Torfstreu nebst Strohstreu unter den Tieren zu verwenden. Da Torf mehr Feuchtigkeit aufnimmt als selbstgeschnittenes Stroh, besonders wenn unzureichende Mengen Strohvorräte derartige Maßnahmen nahelegen. Nach dem Ausmisten muß der Dünger sorgfältig ausgebreitet und fest und feucht gehalten werden, gegebenenfalls durch Auftrieb von Vieh. Zur Erhaltung der humusbildenden Substanzen des Stallmistes streut man bei Kaliarmut des Landes auf die Dungstätte vor jedesmaligem Aufbringen des neuen Mistes Kalisalz ein (auf jedes Stück Großvieh etwa 1 Pfund 40prozentiges Kalisalz), und zwar mehrere Male in der Woche. Eine große Unsitte besteht darin, den ausgefahrenen Dünger tage-, ja oft wochenlang in Haufen oder ausgestreut auf dem Lande liegen zu lassen; es gehen dann zu große Mengen an flüchtigen, wertvollen Stickstoff-Bestandteilen verloren. Dasselbe tritt bei dem Ausfahren der Jauche ein. Das Wesen jeder rationellen Düngung besteht darin, daß man die Nährstoffe den Pflanzen wieder zuführt, die durch einen bestimmten Ernteertrag dem Boden entzogen worden sind. Bei allem Düngen muß man der Kalkung des Bodens Beachtung schenken. Wer dann noch sachgemäße Bodenbearbeitung nicht unterläßt, besonders durch zielbewußtes, rechtzeitiges Eggen, Hacken und Jäten, findet stets den erhofften Erfolg aller seiner Kulturen.

Friedrich Kapp, Solingen.

Das Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 30. Juli 1933.

6,15 Uhr: **Hamburger Hafenkonzert.**
8,15 Uhr. Wiederholung der Abendmeldungen und Landwirtschaftliche Rundschau.
8,30 Uhr: **Sonntagmorgen.** (Schallplatten.)
9,20 Uhr: **15. Deutsches Turnfest** Stuttgart 1933. Der Festzug der 150 000.
10,30 Uhr: **Peter Rosegger,** des deutschen Volkes großer Bauernsohn.
11.15 Uhr: Lotte Lehmann singt. (Schallplatten.)
11,30 Uhr: Die nationale Revolution und das Aufleben des deutschen Geistes.
12,00 Uhr: Aus München: **Standmusik** an der Feldherrnhalle. Einlage: Volk erzählt.
13,00—18,00 Uhr: **Ein bunter Sonntagnachmittag.**
13,00 Uhr: Klaviermusik.
13,30 Uhr: Das Große Orchester des Westdeutschen Rundfunks.
14,45 Uhr: Was kann der Städtebauer an den heutigen Großstädten bessern?
15,00 Uhr: Woher stammen Europas Nationalhymnen?
15,20 Uhr: Graziöse Musik auf Schallplatten.
15,45 Uhr: Siedler und Nationalsozialist. Ein Zwiegespräch.
16,15 Uhr: Alter und Jugend. Ein Reigen.
17,00 Uhr: Von der Terrasse des Brühler Schlosses: **Chöre.**
18,00 Uhr: **Internationales Aachener Reitturnier.** Hörbericht.
18,30 Uhr: **15. Deutsches Turnfest Stuttgart 1933.** „Das hohe Lied des deutschen Turneriums."
20,00 Uhr. Sportvorbericht.
20,15 Uhr: Vom Deutschlandsender: **Tanzabend** mit heiteren Einlagen.
22.00 Uhr: Letzte Meldungen. Bericht über das kulturelle Leben,
22,30 Uhr: **Nachtmusik.** Leitung: Breuer.

Montag, den 31. Juli 1933.

6.00 Uhr: **Morgenruf.** Choral.
6.05 Uhr: **Morgenkonzert.**
6.40 Uhr: Wiederholung der Abendmeldungen.
6,45 Uhr: Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen.
7.00 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,03 Uhr: **Morgenkonzert.**
8,00 Uhr: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe
8,03 Uhr: Was kochen wir diese Woche?
8,15 Uhr: Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10,00 Uhr: Erste Meldungen. Zeitangabe Wasserstandsmeldungen
10,30 Uhr: **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,58 Uhr: Vom Rathausplatz Köln: Wir marschieren weiter. Zur Erinnerung an den 30. Januar 1933.
12,10 Uhr: **Unterhaltungskonzert** des Städtischen Kurorchesters Baden-Baden.
12,50 Uhr: 1. Mittagsbericht.
13,00 Uhr: **Mittagskonzert.** Bis 13,30 Uhr: Die sechs rohen Sänger, dann das Große Orchester.
14,00 Uhr: 2. Mittagsbericht.
14,30 Uhr: Schlachtviehmarktberichte.
15,30 Uhr: Wirtschaftsbericht.
15.50 Uhr: Jugendfunk.
16,30 Uhr: **Vesperkonzert.** Die fröhlichen Fünf.
17,45 Uhr: Stimme der Bewegung.
17,50 Uhr: Der Straßenbauer. Ein Gedicht.
18,00 Uhr: Deutsche Kriegsopferversorgung.
18,20 Uhr. Dorfgemeinschaft. Ein Pfarrer erzählt.
18,30 Uhr: Elternstunde.
18,50 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,00 Uhr: Reichssendung: **Stunde der Nation.**
20.00 Uhr: Erste Abendmeldungen
20,05 Uhr: Von Hamburg: **Instrumentalkabarett.**
21,00 Uhr: Westfälische Sagen. Wittekindsland.
22,00 Uhr: Spätbericht.
22,45 Uhr: Von Stuttgart: **Nachtmusik.**

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis.

Aus dem Meliorationsausschuß.

Vorarbeiten zum Pflichtarbeitsdienst.

-rwi- Der Meliorationsausschuß des Rhein-Wupper-Kreises hielt eine Tagung ab, in der nach der Eröffnung durch den Landrat Kreisbaumeister Reinschmidt einen Ueberblick über die bisher erfolgte **Planung im Kreisgebiet** gab. Er berichtete über die Einteilung der Arbeitsdienstläger, über die Art und den Stand der Arbeiten, hauptsächlich Meliorationen, Regulierung von Wasserläufen, Waldwegebauten, Rodungen und Aufforstungen.

Der **Leiter der Grünlandaußenstelle in Wipperfürth,** Dr. Sandkühler, berichtete dann über die Absichten des Landesarbeitsamtes zur **Ausgestaltung der Arbeitsdienstläger.**

Forstmeister Schmitz-Lenders setzte sich entschieden für **Aufforstung und Schaffung von Waldwegen** im Programm des Arbeitsdienstes ein. Die Aufgabe sei, auf lange Sicht zu arbeiten um Erfolge zu erzielen.

In der sich anschließenden **Debatte** über die Zweckmäßigkeit der errichteten Lager im Rhein-Wupper-Kreis wurde auch die Arbeitsleistung auf den einzelnen Arbeitsstellen besprochen. Der Landrat erklärte zum Schluß, daß die Kontrolle der Arbeitsleistung wie bisher durch Dr. Sandkühler, Forstassessor Hoemann und Kreisbaumeister Reinschmidt durchgeführt werden soll.

*

Durch die Initiative des Landrats und die eingehenden Vorarbeiten des rührigen Kreisbaumeisters sind bislang schon eine Reihe Arbeitsläger, in denen zunächst Abteilungen des Freiwilligen Arbeitsdienstes die Arbeit aufgenommen haben, eingerichtet worden. Auch die Arbeiten für die Ueberführung in den kommenden Pflichtarbeitsdienst sind vom Rhein-Wupper-Kreis bereits vorbereitet. Damit ist Gewähr gegeben, daß der Rhein-Wupper-Kreis bei der Zuteilung der Pflichtläger günstig abschneidet. Voraussichtlich wird der Kreis **drei volle Stammabteilungen zu je 216 Mann** erhalten.

Burg a. d. W.

-bg- **Instandgesetzt** wurde in den letzten Tagen wieder einmal das **Dach der Dietrichsrunde,** das dem Mutwillen unreifer Jugendlicher zum Opfer gefallen war. Unmittelbar nach der vorigen Instandsetzung war die Beschieferung des Daches durch Steinwürfe gründlich beschädigt worden, und nun konnte man von Woche zu Woche eine fortschreitende weitere Zerstörung feststellen Es wäre dringend zu wünschen, wenn die Wandersitten sich so festigten, daß eine solche **Anlage,** die doch jedem Natur- und Heimatfreund Freude bereitet, auch der Jugend heilig ist.

-bg- **Eine Feuerwehrübung** findet am Sonntag (30. Juli), morgens 6 Uhr, statt. Angetreten wird punkt 6 Uhr am Spritzenhäuschen in Unterburg. Es ist Pflicht eines jeden, pünktlich zu erscheinen.

Witzhelden

-wi- **Aus der katholischen Gemeinde.** In diesem Monat findet die hl. Opferfeier auf der Kuhle im Saale von Wehnen am morgigen Sonntag (30. Juli) um 7,30 Uhr statt. Die Kinder haben gemeinschaftliche hl. Kommunion. Nach der hl. Messe mögen alle Eltern, die ihr Kind mit ins **Ferienlager zum Michelsberg** schicken, Rektor Zimmermann endgültig Bescheid sagen Alle Mädchen treffen sich nachmittags um 17 Uhr an der Wirtschaft Stöhr in **Witzhelden.** (a)

Leichlingen

-la- **Vom Reusrather Kriegerverein.** In einer **außerordentlichen Versammlung** des Reusrather Kriegervereins bei Hindrichs wurde einstimmig der Landwirt R. Gierlichs zum **Vereinsführer** gewählt. — Bis zur Klärung von Fragen, die mit der Vertretertagung des K[illegible] zusammenhängen, soll mit der Ernennung weiterer Vorstandsmitglieder gewartet werden. — Als erstmaligen **Beitrag zur Spende der nationalen Arbeit** stiftete der Verein **20 Mark.** — Der Verein schloß sich der **Arbeitsgemeinschaft der militärischen Verbände innerhalb der Gemeinde** an. (z)

-la- **Mit dem Bau der Straßenunterführung bei Garath** an der Reichsbahnstrecke Langenfeld-Benrath wird nun begonnen. Das Erfreuliche dabei ist, daß auch **60 Erwerbslose aus unserer Gemeinde Arbeit und Brot** finden. Da mit dem Bau auch umfangreiche Gleis- und Straßenarbeiten verbunden sind, ergibt sich für längere Zeit Arbeit. (z)

Zuchthaus für einen Heiratsschwindler.

wp. **Wuppertal,** 28. Juli. Ein Heiratsschwindler übelster Sorte, der 42jährige erwerbslose Kaufmann Rinkens aus Brüssel, wurde jetzt vom Wuppertaler Schöffengericht wegen siebenfachen Betruges im Rückfalle zu insgesamt 2½ Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. R. hatte es mit außerordentlichem Geschick verstanden, selbst erfahrene und mißtrauische Leute hereinzulegen. Einer seiner Bekannten mußte als Privatsekretär auftreten und gelegentlich durchblicken lassen, Rinkens sei in Wirklichkeit ein „Graf Populär", der als belgischer Gesandtschaftsattaché in geheimer Mission Deutschland bereise. Rinkens Meisterstück war eine Heiratsschwindelei gewesen, er hatte eine gar nicht so sehr auf den Kopf gefallene Hausangestellte aus Stellung und Brot gelockt, ihr nach und nach 1500 Mark Bargeld und Aussteuergegenstände im Werte von 500 Mark abgenommen und sie schließlich in einer fremden Stadt verlassen, als er merkte, daß das Verhältnis nicht ohne Folgen blieb.

Kirchlicher Anzeiger.

Evgl. Kirchengemeinde Solingen. Sonntag, den 30. Juli 1933. (8. n. Trin.). **Alte Kirche:** Vorm. 8½ Uhr Pfr. Giese. **Luther-Kirche:** Vorm. 10 Uhr Pfr. Lutze (Einführung der neu gewählten Gemeindeverordneten, anschl. Neuwahl des Presbyteriums. (Solo-Quartett des Kirchenchors), 11½ Uhr Kinderg. Pfr. Roese fällt aus. **Dorper Kirche:** Vorm. 8½ Uhr Pfr. Ludwigs. **G.-H. Kattenbergerstraße:** 10 Uhr Gottesd. Pfr. Förster.
Ev. Gemeinde Widdert. Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst Pfr. Stör.
Evgl. Gemeinde Gräfrath. Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst Pfr. Schauß.
Ketzberg. Sonntag vorm. 10 U. Festgottesd., Jahresfest d. Kirchenchors (unter Mitwirk. des Chores), nachm. 3½ Uhr Nachfeier im Saale des Herrn Kopp zu Paashaus. Kaffee ohne Gebäck 50 Pfg. Im Anschluß an den Gottesd. Einführ. der neugewählten Kirchenvertreter. Kdgd. fällt aus. Dienstag 8 U. Bibelstunde Pfr. Gebhard.
Evangl. Gemeinde Wald. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Pfr. Thieme, Einführung der neugewählten Gemeindeverordneten (Evgl. Gem. Gesangverein), 11 Uhr Taufen, 11½ Uhr Kinderg., nachm. 4½ Uhr Bibelstude der Stadtmission. Mittwoch 14.30 Uhr Frauenv. im 1. Pfarrbezirk, 20.30 Uhr Bibelstunde im Gemeindesaal
Mangenberg. Der Einführung der Gemeindeverordneten wegen findet kein Gottesd. statt.
Krankenhaus. Der Gottesdienst fällt der Einführung der neugewählten Gemeindeverordneten wegen aus.
Evgl. Gemeinde Ohligs. 8 Uhr Pfr. Bergmann, 10 Uhr Pfr. Eickenberg, Einführung d. neugewählten Gemeindeverordneten, 11¼ U. Kindergd. Pfr. Eickenberg, 12¼ Uhr Taufen, Pfr. Eickenberg. — Krankenhaus: Pfr. Bergmann.
Ev. Vereinshaus, Malteserstr., Stadtmission. Sonntag vorm. 8½ Uhr Gebetsst., 11¼ Uhr Sonntagsschule, nachm. 4½ Uhr Bibelstunde. Mittwoch abend 8 Uhr: Bibelstunde in Höhscheid im Gemeindehaus zu Weeg. Jederm. ist herzl. eingel. Die übrig. Wochenst. wie sonst.
Christl. Verein Jung. Männer e. V. Solingen. Sonntag morg. 8 Uhr Jungmänner-Tagung im Waldheim, nachm. 2 Uhr Abmarsch vom Gemeindehaus Birkerstraße zum Sommerfest im Waldheim.
Blaues Kreuz, Solingen, Burgstr. 11. Samstag abd. 7½ Uhr Jugendst. Sonntag abend 8 Uhr Evangelis.-Vers., Redner: Herr Winterhagen, Thema: Bist du glücklich? Donnerstag abend 8 Uhr Bibelbesprech- u. Gebetsst. Jedermann ist herzl. willkommen.
Henr.-Am.-Stift, Peter-Raßpestraße. So. 10: Gottesd. (Posaunench.), 11¼: Kinderg.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 30. Juli 1933.

St. Clemens-Solingen. Hl. Messen: 6, 7, 8.30, 9.45 (H.), 11 Uhr. 2 Uhr Christenlehre, 5 Uhr Andacht.
St. Joseph, Sol.-Krahenhöhe. Hl. Messen: 7, 8.30, 9.45 (H.), 11 Uhr. 3 Uhr Andacht.
St. Engelbert, Sol.-Mangenberg. Hl. Messen 7.30, 10.15 Uhr (H.). 3 Uhr Andacht.
St. Mariä Himmelfahrt, Sol.-Gräfrath. Hl. M.: 6.30, 8, 10 Uhr (H.). 3 Uhr Christenlehre und Andecht
St. Joseph, Sol.-Ohligs. Hl. Messen: 6, 7.30, 9 (H.), 10.30 Uhr. 2.30 Uhr Christenlehre und Andacht. 5 Uhr Andacht.
St. Suitbertus, Weeg. Hl. M.: 7, 9 (H.), 11 Uhr. 2.30 Uhr Andacht.
Sol.-Merscheid. Hl. M. 7.30, 10 Uhr (H).
St. Katharina, Sol.-Wald. Hl. Messen: 7, 8.30, 10 Uhr (H.) 2.30 Uhr Andacht.
Sol.-Löhdorf. Hl. M.: 7, 9.30 U. 2.30 U. And.
Sol.-Höhscheid (Kohlsberg). Hl. M.: 7, 10 U. 3 Uhr Andacht.

Druckjachen liefert schnell und preiswert Buchdruckerei B. Boll.

KAUFHOF · KAUFHOF · KAUFHOF · KAUFHOF · KAUFHOF · KAUFHOF · KAUFHOF · KAUFHOF

Die Besitzverhältnisse und die Führung der Leonhard Tietz A.-G. haben in letzter Zeit eine grundlegende Änderung erfahren. Außerdem wurden Maßnahmen eingeleitet, welche die Angleichung der Betriebsführung an die Grundsätze nationaler Wirtschaftsführung erstreben.

Als äusseres Zeichen dieser durchgreifenden Änderungen hat die Generalversammlung vom 11. Juli 1933 die Umbenennung der Firma Leonhard Tietz A.-G. in Westdeutsche Kaufhof Aktien-Gesellschaft beschlossen.

Wir wenden uns an die Bevölkerung mit der Bitte, dem Unternehmen, das 13500 Angestellten und deren Familien Brot und Arbeit gibt, volles Vertrauen entgegenzubringen.

WESTDEUTSCHE
KAUFHOF
AKTIEN-GESELLSCHAFT
(VORMALS LEONHARD TIETZ A.-G.)

KAUFHOF · KAUFHOF · KAUFHOF · KAUFHOF · KAUFHOF · KAUFHOF · KAUFHOF · KAUFHOF

Tägliche Unterhaltungsbeilage

Samstag, 29. Juli 1933 — zum Solinger Tageblatt — Nr. 175 — 125. Jahrgang

Jahns Schicksalsstunde.

Als aus dem Theologen der Turnvater wurde — Zur Erinnerung an den Schöpfer der deutschen Leibesübungen.

In einem gewaltigen Festakt wurde in Stuttgart das 15. Deutsche Turnfest eröffnet, das sich zu einer ungeheuren Demonstration der deutschen völkischen Einigkeit entwickelt hat. Mit ihm ist der Traum des Mannes Wahrheit geworden, der den Grundstein zu den deutschen Leibesübungen gelegt hat, Friedrich Ludwig Jahn. Das Deutsche Turnfest von Stuttgart steht im Zeichen dieser großen Persönlichkeit aus der Geschichte unseres Volkes.

Es ist der 10. Oktober 1806. Die preußischen Bataillone überschreiten die Saale, die ersten Scharen der berittenen Vorhut streifen bis in die Gegend von Lützeroda. Totenkopfhusaren und schlesische Dragoner. An einem Uebergang treffen sie auf einen seltsamen Menschen. Ein junger Mann, nicht sehr groß, eher schwächlich als kräftig gebaut, mit flatternden Haaren, sehr fahrigen Gebärden, aber bezwingenden und fanatisch glühenden Augen. Es erweist sich, daß er zum Heer will. Er nennt sich Jahn, mit Vornamen Friedrich Ludwig und stellt sich als Theologe vor. Die Männer im Sattel sind zunächst geneigt, über den ungewöhnlichen Menschen zu lachen. Es vergeht ihnen bald. Als eine Furt gefunden werden soll, und niemand es wagt, mit dem Gaul in die hochangeschwollenen, reißenden Wasser der Saale hineinzugehen, da wirft sich der blasse „Federfuchser" hinein und findet die Furt.

Am 14. Oktober 1806 wird die Schlacht bei Jena geschlagen Sie verläuft so unglücklich für Preußen, wie niemand es für möglich gehalten hätte. Die Armee Friedrichs des Großen, das erweist sich jetzt, ist auf den Lorbeeren von Roßbach und Leuthen, von Lobositz und Prag steif geworden. Man schlägt sich heroisch, aber etwas fehlt. Die letzte Ausdauer, die stahlharte Schulung. Die Armee, in letzten Jahren nur noch ein Paradespielzeug, ist nicht in Stunden zu einer Waffe gegen die kampfgewohnten napoleonischen Verbände zu machen. Aus Klosewitz und Lützeroda wird Graf Tauentzin durch den Marschall Lannes vertrieben, Soult drängt Holtzendorf nach Apolda ab, und mittags stößt Marschall Ney mit weitaus überlegenen Kräften auf die zersplitterte Hauptmacht der Preußen. Aus dem Rückzug wird wilde Flucht.

Von Weimar her eilt das Korps Rüchel, zur Hilfe bereit, aber auch diese Reserven werden in die Flucht hineingerissen.

Als in den Strom der Flüchtlinge sich ein zweiter ergießt, die Flüchtenden des am gleichen Tage bei Auerstedt geschlagenen Hauptheeres, da sinkt Preußens Stern, und da — beginnt das Schicksal des Schöpfers der deutschen Turnerei, Friedrich Ludwig Jahns.

Er schließt sich der Flucht an. Mit einem Haufen von Versprengten schlägt er sich durch ganz Preußen. Scharmützel auf Scharmützel folgt, und immer steht Jahn dort, wo der Tod am nächsten scheint. Er sucht ihn. Er, der glühende Patriot, will nicht länger leben. Welchen Sinn sollte das Dasein noch haben da Preußen tot ist.

Er hatte mitansehen müssen, wie die ruhmreichste Armee der Welt in wenigen Stunden zersplittert, ~~zerschlagen, zertrümmert~~ wurde. Er hatte mitansehen müssen, wie preußische Soldaten heroisch, aber hilflos starben, weil sie nicht rechtzeitig zu kämpfen gelernt hatten.

Bis nach Lübeck schlagen sie sich durch, und hier, am Tage vor der Kapitulation, ersteht Jahn ein neuer Glauben. In einem Nachtgespräch mit einem Lübecker Patrizier soll er ihm gekommen sein. Ein Nachfahre der Hanseaten wies ihm das größere Ziel. Preußen mochte tot sein, aber es würde auferstehen in dem größeren Reich, in Deutschland.

Jetzt hat Jahn den ersten Schritt auf seinem Lebensweg zurückgelegt. Abgefallen sind von ihm die bitteren Tage nach Jena, dieser einzige Fiebertraum von Untergang und Elend und Tod. Abgefallen sind die Jahre des Studiums in Halle, Jena und Greifswald, abgefallen die Zeit, da er unter dem Namen Höpfner nur einen Gedanken zu propagieren wußte: Preußen. Als er die historische Schrift veröffentlichte: „Ueber die Beförderung des Patriotismus im Deutschen Reiche. Allen Preußen gewidmet!"

Jetzt geht es ihm nicht mehr um Preußen, jetzt hat er erkannt, daß ein einiges Deutschland wiedererstehen muß.

Ein lodernder Mensch, eine einzige Fackel der Begeisterung und des Aufruhrs, so zieht er die nächsten Jahre hindurch in Deutschland umher. Es erscheint seine Schrift „Deutsches Volkstum". Mit ihr predigt er die Lehre vom einigen Deutschland. Von nationaler Erziehung und von einem volkstümlichen Heer und Staatswesen.

Unvergeßlich brennt in ihm das Erlebnis von Jena. Er weiß, worauf es jetzt ankommt. Mit allen Mitteln muß der kämpferische Geist des Volkes erhalten und geschult bleiben, mit allen Mitteln muß die Jugend körperlich für den höchsten Einsatz, den das Schicksal immer einmal von einem Volke fordern wird, bereitgehalten werden.

Er ist Lehrer an der Plamae'schen Anstalt in Berlin.

Nie wieder Jena, so beschwört er in seinen Volksreden in den Biergärten am Rande der Spree. Haltet euch bereit, macht die Jugend fertig. Arbeitet am Geist und arbeitet am Körper!

Man lacht über ihn, man lacht noch mehr, als dieser Mann auf dem freien Platz auf der Hasenheide seltsame Geräte aufstellt, von denen er behauptet, sie würden den Körper besser schulen, als es selbst der strammste Parademarsch könnte.

Man hat schon oft gelacht über diesen Feuerkopf, der Zeit seines Lebens die Kühnheit hatte, anders zu denken und zu handeln als seine Umgebung. Jedes Mal hat man, wie einst die Totenkopfhusaren an der Saale, bald das Lachen verlernt.

So geschieht es auch jetzt. Der gesunde Instinkt der Jugend sieht in Jahn den größten Führer. Sie strömt ihm zu, und den Alten bleibt nur noch das Kopfschütteln. Bald vergessen sie auch dies, und wann auch immer Jahn mit seinen Gehilfen Friesen und Eiselen und seinen jungen Scharen auf der Hasenheide übt, ein dichter Wall von Menschenleibern, von staunenden und langsam mitgerissenen Bürgern umzieht das Feld.

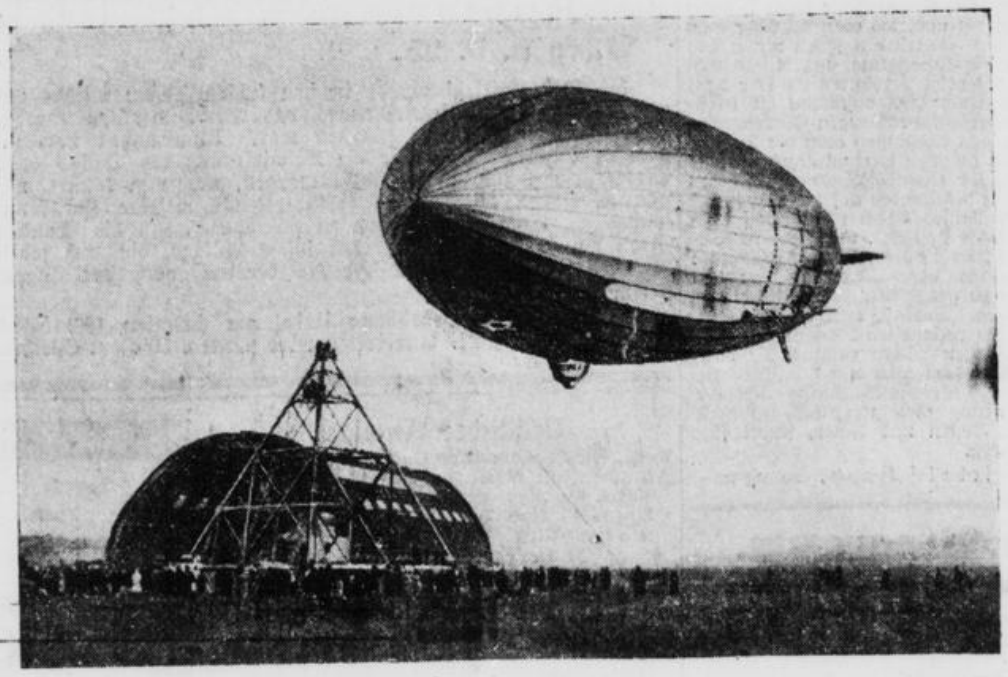
Immer neue Geräte erfindet Jahn. Es kommt das Pferd, nachdem Reck und Barren schon volkstümlich und selbstverständlich geworden waren. Es wird als unmöglich erklärt, den Körper über diesen langgezogenen Block zu schnellen. Jahn macht es als Erster vor und wagt damit alles. Ein zufälliges Ausgleiten der Hand, ein Sturz, und er und seine Idee sind in den Abgrund der Lächerlichkeit gefallen. Er weiß das, aber noch nie hat er sich vor einem Risiko gefürchtet.

An einem Juliabend springt er auf der Hasenheide, und mit diesem an sich so leichten, aber so gefährlich und hinreißend aussehenden Sprung gewinnt er endgültig Berlin. 20 000 jubeln ihm Beifall zu. Es ist kaum noch ein junger Mensch in Berlin, der sich nicht zu Jahns Turnscharen drängt.

Auch das Wort turnen stammt von Jahn. Eine freie Ableitung von turnieren, von „friedlich kämpfen".

Jahns Idee vom einigen Deutschland und von der nationalen kämpferischen Erziehung gewinnen Raum und Breite, und als das Jahr der Erhebung kommt, kann Jahn sich hoch aufrichten und mit Recht von sich behaupten, daß er damals in der Schicksalsstunde von Jena und der Nacht von Lübeck, als er Preußen verlor, ein Stück vom Deutschland der Zukunft gewonnen hat.

1813 zieht er als Bataillons-Kommandeur der Lützow'schen Freischar ins Feld, um das einige Deutschland, den Volksstaat, aus einem Guß zu erkämpfen. Er weiß nicht, daß sein Ideal, sein Traum erst 120 Jahre später von einem anderen verwirklicht werden wird, von dem Führer des Deutschlands von heute, von Adolf Hitler.



Das größte Luftschiff der Welt kommt über den Atlantik nach Europa.

Das amerikanische Marineluftschiff „Macon", das größte je gebaute Luftfahrzeug, wird in Bälde eine Europareise antreten. Die erste Landung soll an dem Ankermast von Sevilla vorgenommen werden.

Der Nonstop-Küsser von USA.

Zwei Millionen Küsse in zwanzig Jahren — Der Mann, der Caruso „machte".

Captain Edgar, wohl der meistgeküßte Mann in der ganzen Welt, wurde in diesen Tagen unter Beteiligung sämtlicher Mitglieder der Metropolitan-Oper und zahlreicher Vertreter der oberen Zehntausend, sowie einer unübersehbaren Menschenmenge zu Grabe getragen.

Kein regierender Fürst hat wohl je auf seinem letzten Wege so viel Pomp und so viel echte Trauer erfahren, wie dieser Captain, der hier seit zwanzig Jahren den Posten eines — Portiers bei der Oper bekleidete.

Captain Floyd Edgar war mehrere Jahre lang Kommandant eines kleinen Kutters, bis er im Winter 1912 einem Unfall an Bord seines Schiffes zum Opfer fiel. In rasendem Nordweststurm ging die Takelung des Kutters über Bord, Edgar wurde von der Kommandobrücke herabgeschleudert und erlitt dabei einen doppelten Beinbruch, der ihn lange Monate ans Krankenlager fesselte. Er wird zwar wieder hergestellt, aber mit dem Seemannsberuf ist es vorbei.

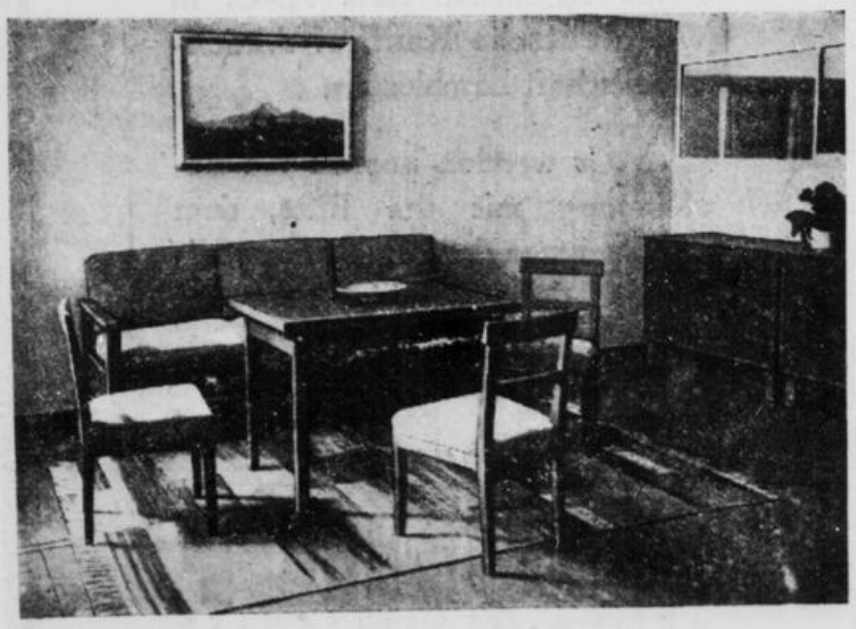
Edgar läßt den Mut nicht sinken, er ist ein großer, stattlicher Bursche von 29 Jahren, über zwei Meter groß und außerdem ein sogenannter „schöner Mann". Der Zufall will es, daß um dieselbe Zeit gerade das Metropolitan Opera House einen Portier, eine Art Faktotum und Vertrauensmann, sucht, da der alte Inhaber des Postens pensionsreif ist. Edgar meldet sich und wird auch sofort eingestellt. Der neue Portier, in goldverschnürter Uniform, erregt am nächsten Tage allgemeines Aufsehen bei dem gesamten Personal, besonders aber bei den Schauspielerinnen.

Wenige Tage später soll Caruso singen. Das Haus ist überfüllt, im Direktionszimmer wartet man schon unruhig auf den großen Künstler. Der kommt abgespannt und gehetzt in letzter Minute vor dem Bühneneingang vorgefahren, sieht plötzlich einen unbekannten Riesen in goldstrotzender Uniform vor sich stehen, stutzt und hört eine ruhige, sonore Stimme in seiner eigenen Nervosität, die ihm ein „Hals- und Beinbruch, Mr. Caruso!" zuruft. Im gleichen Augenblick ist der Italiener wie umgewandelt, ist strahlender Laune und singt an diesem Abend so herrlich wie nie zuvor. Der neue Portier ist zum Glücksomen des großen Sängers geworden; abergläubisch, wie Bühnenkünstler nun einmal sind, muß Captain Edgar von diesem Abend an Caruso bei jedem Auftreten ein „Hals- und Beinbruch" wünschen, muß stets zur Stelle sein, wenn der Sänger das Haus betritt.

Das war der glückverheißende Anfang der neuen Laufbahn von Edgar. Von diesem Tage an ahmten alle Künstler, und besonders die Künstlerinnen der Oper, das Beispiel ihres großen Kollegen nach, einem jeden mußte der neue Portier als Glücksbringer dienen. Als ihm einmal nach Schluß einer Vorstellung eine über ihren abendlichen Erfolg beglückte Schauspielerin freudestrahlend um den Hals fiel und einen Kuß auf des Captains Lippen drückte, da behauptete Edgar, der gerade kein Kostverächter in dieser Beziehung war, daß er den Schauspielerinnen künftig nur dann Glück bringen könne, wenn er stets beim Betreten und beim Verlassen der Oper diesen Tribut erhalte.

So bürgerte sich bald der Brauch des abergläubischen Bühnenvölkchens zur unumstößlichen Gewohnheit heraus, jede Künstlerin verabfolgte dem Riesen am Bühneneingang beim Kommen und beim Fortgehen einen Kuß, ganz gleich, ob es sich um die berühmtesten Stars oder um unbekannte Anfängerinnen handelte. Der obligate Glückskuß wurde zu einer feierlichen Zeremonie. Mehr als 2 Millionen Küsse hat Edgar im Laufe der 20 Jahre erhalten, wie ein findiger Reporter berechnet hat.

So war er wohl der meistgeküßte und vielleicht meistbeneidete Mann der Welt!



Möbel aus deutschem Holz.

Wohn- und Eßzimmer aus Tanne von Hans Mucke.

In Berlin richtete die Arbeitsgemeinschaft „Holz" gemeinsam mit dem Reichswirtschaftsrat und dem Deutschen Forstverein eine Sonderausstellung preisgekrönter Möbel ein, die durchweg aus deutschem Holz angefertigt sind. Die Ausstellung ist ein schlagender Beweis dafür, daß selbst hochqualitative Möbel ohne irgendwelches importierte Holz hergestellt werden können.

Die Bergische Illustrierte (16 Seiten in Kupfertiefdruck) erhalten die Bezieher des Solinger Tageblattes wöchentlich kostenlos.



Nr. 175
125. Jahrgang

Solinger Tageblatt

Samstag,
29. Juli 1933

Der „Duce".

Zum 50. Geburtstag Benito Mussolinis am 29. Juli.



Porträtaufnahme des Duce.

Mann und Schicksal.

Von Dr. Wolfgang Wilkens.

Man könnte die Größe einer Persönlichkeit vielleicht am klarsten zu umschreiben versuchen, indem man die Kraft ihres Glaubens, die Weite und Gewalt ihrer Liebe und die Tiefe ihres Hoffens veranschaulichte. Diese christlichen Urkräfte, welche die größte Macht über den Menschen haben . . . Und doch wiederum — was sind sie anderes, als der uralte Mythos vom Schicksal, das Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft uns als Los zuteilt. Die griechischen und römischen Parzen bedeuten ja ganz genau das gleiche wie unsere altgermanischen Nornen.

Die Vergangenheit hatte es Mussolini zugeteilt, als Sohn des Dorfschmiedes von Dovia in der Romagna aufzuwachsen. Von seiner Mutter, der Dorfschullehrerein, wie aus der ganzen Umgebung, in der er aufwuchs, konnte ihm nicht der Glaube etwa an marxistische Theorien zufließen, sondern nur der Glaube an die Urkraft der Unsterblichkeit eines gesunden Volkstums. Aber er war auch nicht gemacht, um ein junger Bursche und ein Mann wie alle anderen seines Dorfes zu werden und „von Tag zu Tag zu leben". Sondern der Funke des Genius, der in ihm gezündet hatte, forderte von ihm die Rechenschaftsablegung, die Goethe von dreitausend Jahren abgegeben sehen wollte. Margherita Sarfatti, Mitarbeiterin des Chefredakteurs Mussolini am italienischen „Verwärts" und seine Biographin, hat uns den eisernen Fleiß bei dieser großen Rechenschaftsablegung Mussolinis geschildert. Andere tanzten — er las; andere vergnügten sich — er sammelte die Erfahrungen der Vergangenheit und studierte. Als er sein Volksschullehrerexamen abgelegt hatte, fing für ihn das Studium nun erst recht an. Genie ist eben immer auch Fleiß.

Aber es war doch für ihn nur erst die Lehre früherer Erfahrungen; auskosten mußte er sie selber noch. Das Auskosten begann, als er in Trient mit den österreichischen Behörden in Konflikt kam, die den Irredentisten hinter dem Sozialisten spürten, ihn einsperrten und auswiesen. Vor allem aber geschah es in dem ungeheuren Schicksal des Krieges. Damals brach auch die letzte fremde Theorie für Benito Mussolini zusammen. Da wurde er wach und reif. Darin wuchs er sich voll zum Manne aus. Und ein Mann wie er konnte gar nichts anderes, mußte Führer sein.

„Männer machen Geschichte" — sagt ein Lieblingswort Mussolinis von Treitschke. Das ist historisch gesprochen und besagt: Führer weisen immer in die Zukunft. Sie haben es stets mit dem jungen aufkommenden Geschlecht zu tun. Vor Mussolini hat keiner noch die Erziehung und Führung der jungen Generation so planvoll umfassend und voll heiligstem Eifer ergriffen. Oder vielleicht Sparta! Oder das neue Sparta: Preußen! . . .

Der Führer ins dritte Rom, der Duce, weiß: die Idee ist unermeßlich, die Leistung ihrer Natur nach begrenzt. Sollen andere, die Jungen, die Folgenden, die Gefolgschaft mir nach- und weiterstreben! Er kennt Friedrich Nietzsche, er liebt den Zarathustra. Aber er ist kein Philosoph, er ist Tatmensch, Politiker, Staatsmann und verliert sich nicht, sondern baut auf: das Vater- und Mutterland und seiner Kinder Land dazu.

Solche Männer und Führer sind furchtlos. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft liegen hell vor ihnen, weit aufgetan wie eine Stadt hinter dem Tor. Sie sind es, die allen dreien erst Sinn geben. Die Schicksalhaftigkeit eines solchen Mannes wie Mussolini ist am bezeichnendsten, was er selbst, und zwar nach dem zweiten Attentat, das auf ihn verübt wurde, hierzu gesprochen hat. Man bat ihn, künftig Schutzmaßnahmen zuzulassen, die er bisher immer abgelehnt hatte. Nun saß er da, in der Villa Torlonia, im engsten Freundeskreise, am Klavier. Und während er aus dem zweiten Satz von Beethovens Siebenter leise zu spielen begann, sagte er zum Freunde das letzte Wort des Sokrates: „Die Seele ist unsterblich, drum fordert sie unsere Sorgfalt, nicht bloß für dies Leben, sondern für die Ewigkeit." Und darauf: „Müßte nicht meine Seele in ewiger Pein leben, wenn sie jetzt, vor der Lösung der großen Aufgabe für Italien, abberufen würde? Erst dann könnte ich vor den Weltschöpfer treten, wenn mein Werk ausgeführt ist."

Deutsche Glückwünsche.

WTB. **Enzweihingen** (Württemberg), 28. Juli. Der Reichsminister des Auswärtigen Freiherr von Neurath hat dem italienischen Ministerpräsidenten Mussolini zu seinem heutigen 50. Geburtstag telegraphisch seine herzlichen **Glückwünsche** übermittelt.

WTB. **Berlin,** 28. Juli. Reichsminister Dr. Göbbels sandte an Mussolini folgendes Telegramm: „Euer Exzellenz sende ich zum 50. Geburtstag meine besten und herzlichen Grüße verbunden mit dem Wunsche, daß Euer Exzellenz Leben und Gesundheit noch viele Jahrzehnte erhalten bleiben möge für die glückliche Zukunft Ihres Landes, zum Segen des europäischen Friedens."

Rätselhafter Tod des japanischen Sondervertreters in der Mandschurei.



General Muto,
der japanische Sonderdelegierte im mandschurischen Freistaat, verstarb plötzlich. Da die Aerzte die Ursache nicht feststellen konnten, wird vermutet, daß der General aus politischen Gründen vergiftet worden ist. Eine Untersuchungskommission wurde eingesetzt.

Die Deutschen in Sibirien.

Von Dr. Helmut Anger.

Durch die Sammlung „Brüder in Not" ist die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf die Klagen der deutschen Rußlandkolonisten besonders gelenkt worden. In dem Zusammenhange dürfte auch das Schicksal der Deutschen in Sibirien interessieren. Dr. Helmut Anger hat mit Unterstützung der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft eine Reise in die sibirischen Gebiete unternommen, um das Deutschtum zu studieren. Mit Unterstützung der Deutschen Akademie in München ist nunmehr im Ost-Europa-Verlag von der Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas eine Studie über „Die Deutschen in Sibirien" herausgegeben worden.

Die deutschen Kolonien in Südrußland und an der Wolga in der Gegend von Saratow breiteten sich im Laufe des vorigen Jahrhunderts infolge der großen Kinderzahl und der wirtschaftlichen Tüchtigkeit der deutschen Bauern stark aus. Da gleichzeitig die russischen Volksmassen unter Beibehaltung ihrer extensiven Landwirtschaft gewaltig anwuchsen und die Fruchtbarkeit des südrussischen Bodens infolge jahrhundertelangen Raubbaus nachließ und außerdem sehr große Landanteile in den Händen des Großgrundbesitzes waren, konnten schließlich die Söhne der deutschen Bauern nicht mehr genügend freies Land finden und sahen sich gezwungen, entweder ein Handwerk oder einen anderen Beruf zu ergreifen oder auszuwandern. Auf diese Weise begann die Auswanderung deutscher Bauern aus dem europäischen Rußland nach Sibirien. Das älteste deutsche Dorf, das ich auf meiner Reise in Sibirien gesehen habe, ist 1890 gegründet worden. Um diese Zeit fand die erste Uebersiedlung deutscher Bauern nach Sibirien in nennenswertem Maßstabe statt. Die Uebersiedlungsbewegung wurde von Jahr zu Jahr stärker und war am stärksten in den Jahren 1907—1913, also zu der Zeit, in der mit Hilfe der russischen Regierung Millionen von russischen Bauern aus dem europäischen Rußland auswanderten und sich in Sibirien ansiedelten. Auch während des Jahres 1914 fand noch eine starke Uebersiedlung statt, doch wurde diese Entwicklung durch den Weltkrieg gehemmt und unterbrochen.

Der Weltkrieg nahm den jungen deutschen Bauernwirtschaften die besten Arbeitskräfte weg. Besonders schwer fiel dieser Umstand für die Bauernfamilien ins Gewicht, die sich zuletzt in Sibirien angesiedelt hatten. Man kann deshalb in Sibirien noch jetzt die Beobachtung machen, daß die erst kurz vor dem Weltkriege gegründeten deutschen Dörfer im allgemeinen nicht so gut ausgebaut sind wie die schon früher angesiedelten. Dazu kam die Unterdrückung des Deutschtums in Rußland während des Weltkrieges durch die zaristische Regierung. Die deutsche Sprache wurde verboten und die deutschen Ortsnamen russifiziert. Deshalb haben noch jetzt die meisten deutschen Dörfer in Sibirien zwei Namen. Die russischen Bauern und die bolschewistischen Behörden gebrauchen die russischen, die deutschen Bauern meistens die deutschen Namen.

Die Revolution befreite zunächst die deutschen Dörfer von dem Druck des Deutschenhasses. Die Erholung war jedoch nur sehr kurz, denn überall brach der Bürgerkrieg über das Land herein. In Sibirien gelang es dem Bolschewismus zunächst nicht, Fuß zu fassen. Admiral Koltschak riß hier die Herrschaft an sich und drang 1918 siegreich weit bis in das europäische Rußland ein. Ende 1919 wurde jedoch Koltschaks Herrschaft von den Bolschewisten gestürzt und Sibirien von der roten Armee erobert. Von beiden Seiten hatten die deutschen Dörfer Sibiriens schweres Unheil zu erdulden, das daraufhin durch die Beschlagnahme aller landwirtschaftlichen Produkte infolge des Regimes des Kriegskommunismus, der in den deutschen Dörfern durch deutsche Kommunisten besonders straff gehandhabt wurde, noch verschlimmert wurde. Es folgten große Bauernaufstände mit neuen Verwüstungen. Zu allem Unglück gab es noch schlechte Ernten, Seuchen und an vielen Stellen Hungersnot, obgleich die Hungersnot nicht so furchtbare Dimensionen annahm wie an der Wolga. In den deutschen Dörfern Sibiriens starben nur sehr wenig Menschen vor Hunger. Als endlich Ruhe eintrat, boten die deutschen Siedlungen Sibiriens ein Bild des Elends. Seitdem haben sich die Dörfer wieder erholt und sind einigermaßen wohlhabend, wenn auch nicht so reich wie vor dem Kriege.

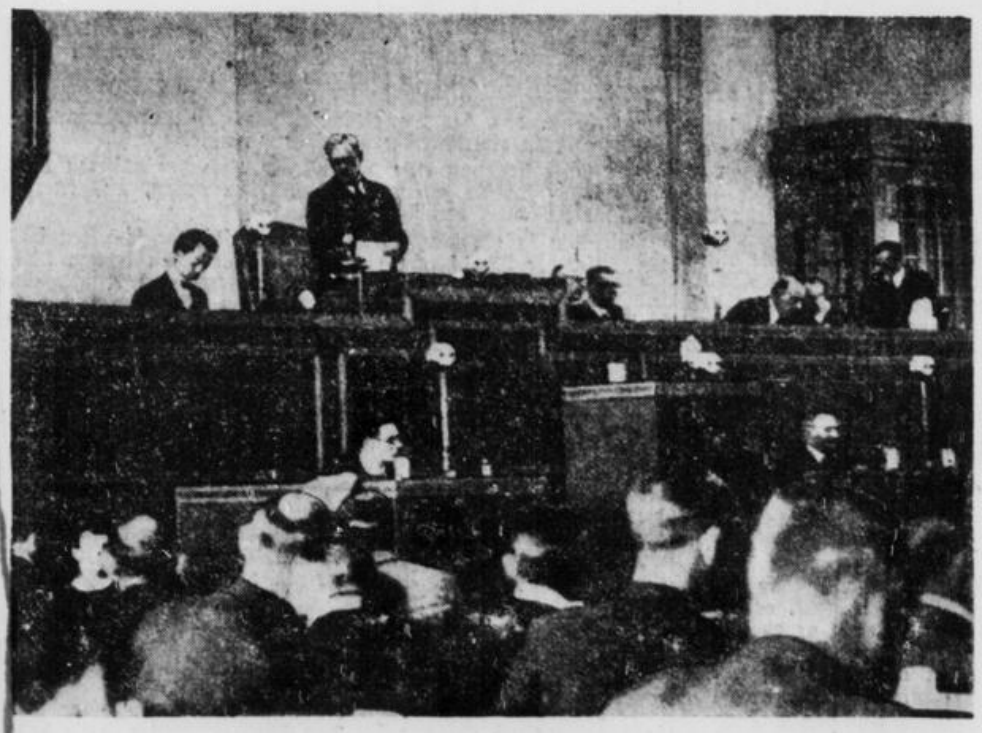
Nach der Zählung vom 17. Dezember 1926, die nicht ganz vollständig die deutschen Siedlungen in Sibirien erfaßt hat, gibt es in ganz Sibirien, d. h. in Russisch-Nordasien, 503 deutsche Siedlungen mit 108 816 deutschen Einwohnern.

Die Mehrzahl der deutschen Dörfer Sibiriens liegt auf dem fruchtbaren Schwarzerdeboden der Waldsteppenzone, sehr viele auch auf dem kastanienbraunen Boden der offenen Steppe. Es ist bewundernswürdig, wie kräftig sich das auf dieser unermeßlichen Ebene zwischen den verschiedensten fremden Völkern weit verstreute Deutschtum hält, ohne seine vor 150 Jahren aus Deutschland mitgebrachten Stammeseigenarten zu verlieren. Die Erhaltung des Deutschtums in Sibirien ist vor allem den Glaubensbekenntnissen des Deutschen zu verdanken, durch die die scharfe Trennung von den anderen Völkern aufrecht erhalten wurde und noch wird. Durch ihre Glaubensbekenntnisse werden sie aber auch untereinander in drei Gruppen getrennt: die Lutheraner, die Katholiken und die Mennoniten.

Außer den Deutschen in geschlossenen deutschen Siedlungen gibt es in Sibirien auch viele Deutsche, die einzeln oder in kleinen Gruppen verstreut zwischen den Russen wohnen. Einzelne Deutsche sind bis zum Stillen Ozean hin zu finden. Schließlich gibt es in Sibirien noch Deutsche in den Städten in den verschiedensten Berufen.

Das Deutschtum in Sibirien zählt jetzt sicher mehr als 114 000 Köpfe. Im Jahre 1897 gab es in Sibirien erst 5424 Deutsche, in Mittelasien, zu dem damals auch die ganze Kirgisensteppe und Omsk gerechnet wurden, 8874 Deutsche. Ueber die Gesamtheit des deutschen Bauerntums in Sibirien ist zu sagen, daß es eine merkwürdige Erscheinung bildet, die von dem Leben anderer Völker unserer Zeit verschieden ist: als Diaspora sehr weit in einem Meer fremden Volkstums verstreut, hat das sibirische deutsche Bauerntum nicht nur sein eigenes Wesen erhalten, sondern ist in gewissem Maße von allen anderen Arten menschlichen Zusammenlebens auf der ganzen Welt abgesondert. Vom Russentum ist es sehr wenig beeinflußt worden, vom Bolschewismus noch weniger, von den eingeborenen sibirischen Völkern überhaupt nicht und vom Mutterlande Deutschland und vom Wesen moderner Zivilisation her ebenfalls nicht. Der Lebensstil der heutigen deutschen Generation in Sibirien ist nicht anders als der ihrer Vorfahren an der Wolga am Ende des 18. Jahrhunderts.

Das Ende der Weltwirtschaftskonferenz.



Das Präsidium während der Schlußsitzung. Auf dem Präsidentenstuhl der englische Premierminister Macdonald, der die fast ergebnislos verlaufene aber mit so großen Hoffnungen begonnene Konferenz leitete.



Zerstörung der Hindenburg-Eiche.

CNB. **Berlin,** 27. Juli. Die am 1. Mai zu Ehren des Reichspräsidenten auf dem Tempelhofer Felde von der Hitlerjugend gepflanzte Hindenburg-Eiche wurde in der Nacht zu heute von Bubenhand zerstört. Der städtische Parkwächter stellte auf seinem stündlichen Rundgang um 2,30 Uhr fest, daß die westlich der Paradepappel stehende Eiche abgesägt war, während sie vor einer Stunde noch vollkommen unbeschädigt stand. Die Täter, die noch nicht ermittelt werden konnten, müssen den 2 Meter hohen, mit Stacheldraht bewehrten Zaun überstiegen haben, um zu der Eiche zu gelangen. Die Tür war vollkommen unbeschädigt; dagegen wies der Zaun Spuren der Uebersteigung auf.

Die Eiche hatte sich bisher gut entwickelt und war im besten Wachstum. Die Sicherung erfolgte durch die städtischen Parkwächter, die in kurzen Abständen regelmäßig vorüberkamen, sowie durch zu verschiedenen Zeiten vorgenommene Streifen des Reviers.

WTB. **Berlin,** 28. Juli. Die Pressestelle des Staatsministeriums teilt mit: Bekanntlich wurde die am Tage der nationalen Arbeit auf dem Tempelhofer Felde gepflanzte Hindenburg-Eiche in der Nacht zum 27. Juli von Kommunisten zerstört. Das Geheime Staatspolizeiamt hat als Gegenmaßnahme angeordnet, daß **sämtlichen kommunistischen Schutzhäftlingen für drei Tage die Mittagsmahlzeit entzogen** wird. Den Schutzhäftlingen ist diese Maßnahme im Hinblick auf den an der Hindenburg-Eiche verfügten Frevel zu eröffnen.

Eine neue Hindenburg-Eiche.

CNB. **Berlin,** 28. Juli. Nachdem vor kurzem die auf dem Tempelhofer Feld befindliche Hindenburg-Eiche von staatsfeindlichen Elementen zerstört worden war, hat das Gartenamt Tempelhof heute mittag eine neue Hindenburg-Eiche gepflanzt.

Deutschland.

Großes Waffen- und Sprengstofflager der Kommunisten in Darmstadt aufgedeckt.

WTB. **Darmstadt,** 28. Juli. Nach langwierigen Ermittlungen wurde in Darmstadt **ein großes Waffen- und Sprengstofflager von der Polizei aufgedeckt.** Es war auf einem unbenutzten Fabrikgelände unter einem frisch bepflanzten Gartenbeet raffiniert versteckt. Einen Meter tief vergraben fand man eine große Holzkiste, die in zwei Blechkassetten 40 Pakete Sprengstoff, 30 Sprengkapseln und 2000 Schuß Infanteriemunition enthielt. Ferner fand man u. a. einen Karabiner, eine Parabellumpistole, eine Leuchtpistole und ein Maschinengewehrschloß sowie eine Handgranate. Der Sprengstoff wurde vor zwei Jahren aus einem Steinbruch in Oberramstadt gestohlen. Der Sprengstoff, der sich seit dem Sommer v. J. in den Händen der offiziellen KPD-Leitung in Darmstadt befand, wanderte ständig von einem Versteck zum anderen, um der Polizei die Auffindung zu erschweren. Sämtliche Kommunisten, durch deren Hände er gegangen ist, wurden ermittelt. Insgesamt stehen **29 Personen unter Anklage.** 14 befinden sich bereits in Haft.

Zwei Hamburger Hafendampfer erhalten Namen gefallener SA-Männer.

WTB. **Hamburg,** 28. Juli. Wie die Verwaltung der Hafenschiffahrtsgesellschaft mitteilt, sind die Dampfer Senator Grunewaldt und Bürgermeister Tolten **umgetauft** worden. Der erste **erhielt den Namen** „Heinrich Heißinger", eines gefallenen Angehörigen des Marinesturmes, der zweite heißt „Karl Heinzelmann", ebenfalls nach einem von Kommunisten erschossenen SA-Mann genannt.

Festnahme von 30 Rotfrontkämpfern in Dorsten.

WTB. **Dorsten,** 28. Juli. Wegen Vorbereitung zum Hochverrat nahm die Staatspolizeistelle Recklinghausen in Dorsten **30 Mitglieder des verbotenen Rotfrontkämpferbundes** fest. Der Rotfrontkämpferbund hat in Dorsten bis in die letzte Zeit hinein **militärische Uebungen** seiner Mitglieder vorgenommen.

Elly Beinhorns Rückkehr von ihrem Afrika-Flug.



Elly Beinhorn nach ihrer Landung auf dem Tempelhofer Feld in Berlin. Von hier aus war sie vor kurzem zu einem Flug rund um Afrika gestartet, den sie jetzt glücklich vollendet hat.

In 15 Tagen fast 100000 Mark beschlagnahmt.

Ueberwachung der Geldausfuhr.

wp. **Köln,** 28. Juli. Nach den Bestimmungen über Devisenzwangsbewirtschaftung unterliegen sämtliche zur Beförderung nach dem Auslande oder dem Saargebiet aufgegebenen Postsendungen der **Devisenkontrolle.** Nach den postalischen Bestimmungen dürfen Zahlungsmittel, die in Wertsendungen in das Ausland befördert werden sollen, von den Postanstalten — sofern sie einen höheren Wert als zehn Mark haben — nur angenommen werden, wenn der Einzahler am Postschalter den Genehmigungsbescheid einer Devisenbewirtschaftungsstelle oder bei Beträgen unter 200 Mark den Reisepaß vorlegt. Den Beamten der Zollverwaltung steht das Recht zu, alle Auslandssendungen zu öffnen. Werden hierbei Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen festgestellt, so unterliegen die Zahlungsmittel der Beschlagnahme; außerdem tritt Bestrafung ein, die gegebenenfalls in Zuchthausstrafe bestehen kann.

Im Bezirk des Landesfinanzamtes Köln sind in einem halben Monat folgende in Postsendungen vorgefundene Zahlungsmittel beschlagnahmt worden: 67 000 Mark, 12 000 belg. Franken, 18 000 franz. Franken, 1400 holl. Gulden, 2500 Dollar und ein Päckchen Platin im Werte von 12 600 Mark.

Die Kölner Volksnothilfe schickt 900 Kinder aufs Land.

wp. **Köln,** 28. Juli. Um die enge Schicksalsverbundenheit des deutschen Volkes noch mehr zu betonen, insbesondere um ein besseres Verstehen zwischen Stadt- und Landbevölkerung herbeizuführen, hat die Volksnothilfe Ende Mai den Landräten der Regierungsbezirke Köln, Aachen, Koblenz und Trier den Vorschlag gemacht, bei der Landbevölkerung ihrer Kreise anzufragen, wer bereit ist, Kinder von Erwerbslosen Kölns im schulpflichtigen Alter aufzunehmen. Auf Grund dieser Aktion haben sich bislang 900 Bewohner der Landkreise zur Aufnahme von Stadtkindern bereit gefunden, darunter über 400 aus dem Kreise Düren.

Kölner Uebersee-GmbH. der Geschäftsbetrieb untersagt.

wp. **Köln,** 28. Juli. Der **Spargemeinschaft „Uebersee-GmbH."** in Köln, Dischhaus, ist der Geschäftsbetrieb untersagt worden. Die Untersagung wirkt wie ein Auflösungsbeschluß. Die Bestellung des Liquidators hat sich der Reichsbeauftragte für Zwecksparunternehmungen vorbehalten. Dem Unternehmen sind alle Arten von Zahlungen mit Ausnahme von Steuern, öffentlichen Abgaben und künftig fällig werdenden Verwaltungskosten bis auf weiteres verboten worden.

Ehepaar beim Baden ertrunken.

wp. **Düsseldorf,** 28. Juli. Gestern nachmittag geriet beim Baden im Rhein ein des Schwimmens kundiger Mann bei Urdenbach in eine Untiefe und versank vor den Augen seiner Frau, die, als sie ihrem Manne zu Hilfe eilen wollte, von dem gleichen Schicksal ereilt wurde. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Der Rhein fordert seine Opfer.

wp. **Remagen,** 28. Juli. Der 16jährige Kaufmannslehrling Peter Niedecken aus Oberwinter, der am Mittwochnachmittag mit der Berufsschule zum Baden nach Erpel gegangen war, ertrank im Rhein. Fast zur gleichen Zeit fand in Niederbreisig der 22jährige Mathias Schmitz aus Rheineck den Tod in den Wellen.

Generaldirektor von Gontard aus Gesundheitsgründen aus der Haft entlassen.

cnb. **Berlin,** 28. Juli. Der in Zusammenhang mit dem Bullerjahn-Prozeß vielgenannte frühere Generaldirektor der Berlin-Karlsruher Maschinenwerke **von Gontard** war vor einiger Zeit in Berlin verhaftet worden, unter der Beschuldigung, **Devisenschiebungen** begangen zu haben. Auf Grund eines Gutachtens des Gerichtsarztes, wonach von Gontard haftunfähig ist, wurde der Angeklagte **jetzt aus der Haft entlassen.** Der Haftbefehl gegen ihn bleibt aber bestehen, und das Verfahren gegen ihn läuft weiter. Da Fluchtverdacht besteht, wurde von Gontard **der Auslandspaß abgenommen.**

Ein halbes Dorf eingeäschert.

wtb. **Stettin,** 28. Juli. Freitagnachmittag kam in einer Scheune eines Landwirts in Amalienhof (Kreis Cammin) Feuer auf, das infolge des herrschenden Windes rasch um sich griff und das halbe Dorf in Asche legte. Die Feuerwehren standen dem großen Brand machtlos gegenüber.

Deutscher Segelflieger in Holland tödlich abgestürzt.

cnb. **Amsterdam,** 28. Juli. Der Trainer des Groninger Segelflugklubs, der frühere deutsche Kriegsflieger **Heinrich Stoll,** der seit vielen Jahren in Groningen ansässig ist, erlitt gestern abend einen **tödlichen Unfall.** Bei einem Sommerfest in der Ortschaft Grypskerk führte Stoll einen Segelflug vor. Bei der Landung stieß die Maschine gegen eine Scheune. Stoll erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb. Der Flieger ist 35 Jahre alt geworden und hinterläßt Frau und drei kleine Kinder.

Generalstreik der amerikanischen Seidenindustriearbeiter.

wtb. **Newyork,** 28. Juli. Wenige Stunden nachdem der Arbeitgeberverband der Seidenindustrie den Staatssekretär für Arbeit gebeten hatte, mit der Arbeitnehmerorganisation der Seidenindustrie Schlichtungsverhandlungen aufzunehmen, ist von Arbeitnehmerseite der **Generalstreik** erklärt worden, von dem 70 000 Arbeitnehmer erfaßt werden würden. Die Streikparole richtet sich **gegen die Annahme jedweden Tarifs.**

K. Struppe:

Das Geheimnis des grünen Buches.

19)

(Nachdruck verboten.)

Die kommenden Wochen waren für Josephine von Pranckh so ereignisreich, daß sie an Rainer Dupaty kaum mehr dachte. Jahrstorfer war vom Motorrad gestürzt und mit einem schweren Schädelbruch ins Krankenhaus geschafft worden. Josephine zitterten die Knie, als sie die Notiz in der Zeitung las.

Hatte sie ihm das gewünscht, vorgestern, als wieder einer seiner Drohbriefe kam? Schrecklich war das gewesen!

Er werde von Rosenheim zurückfahren und wünsche, ihr abends seine Aufwartung zu machen, ob nun der herzogliche Gemahl da sei oder nicht. So hatte er geschrieben. Und gerade für diesen Abend waren ein paar Verwandte ihres Mannes zu Besuch angesagt, penible alte Damen, mit denen es Uldieter aus Geschäftsrücksichten nicht verderben durfte. Er hatte seine Frau gebeten, sie so gut als möglich aufzunehmen. Und da wollte Jahrstorfer kommen und vor den Dienstboten und allen Gästen eine Szene machen, wie er angedroht hatte! Um fünf Uhr hatte sie diesen schrecklichen Brief bekommen; in einer Stunde wurden die Damen erwartet. Da war sie fortgelaufen. Die Straßenbahn brachte sie in die Nähe ihrer früheren Wohnung. Sie eilte die vier Treppen einer armseligen Mietskaserne hinauf.

„Ist Frau Pertha zu Hause?"

„Ja, sie saß am Tisch und schälte gelbe Rüben.

„Frau Pertha, Gott sei Dank, daß Sie da sind"!

Die Alte brach in Freudenbezeigungen aus und wischte schleunigst einen alten Hocker für Josephine ab.

„Ich kann nicht bleiben, liebe Frau Pertha. Ich wollte Ihnen nur etwas bringen." Sie legte einen Fünfzigmarkschein auf den Tisch.

„Kaufen Sie sich dafür, was Sie sehr notwendig brauchen. Kohlen, nicht wahr? Mehl und Kartoffeln, auch etwas Mettwurst und Butter aufs Brot. Und die Asthmazigaretten."

Die Alte nickte verklärt und wollte Josephine die Hände küssen.

„Vergelt's Gott tausendmal!" sagte sie. „Und ich werde immer für Sie beten."

„Ja, tun Sie das! Tun Sie es gleich, beten Sie, daß ein Unglück an mir vorübergeht!"

Abgehetzt schaute Josephine in dem armseligen Raum umher. Die Pertha bettelte auf den Straßen, obwohl sie sich mit ihren 76 Jahren kaum mehr fortbewegen konnte. Josephine beschenkte sie seit Jahren und glaubte, daß die halbblinden Augen der Bettlerin über das Diesseits hinaussähen, und glaubte an die Kraft ihrer Gebete. Die Pertha hatte ihr vor einem Jahr ein Glück vorausgesagt. Und war es denn nicht gekommen? Und nun sie dieses Glück bedroht sah, tat sie aus Kindheitserinnerungen heraus das ganz Primitive: sie opferte. Fünfzig Mark waren für die arme Herzogin ein Opfer.

„Oh, soviel will ich beten! Alles wird recht werden, meine Fürstin, meine Hoheit!" sagte die Pertha überschwenglich.

Dann war Josephine wieder heimgelaufen und hatte fiebernd den Abend durchwartet. Jahrstorfer war nicht gekommen.

Und jetzt? Nein, das hatte sie ihm nicht gewünscht.

Nach zwei Tagen starb Jahrstorfer, ohne das Bewußtsein noch einmal erlangt zu haben.

Josephine sagte es sich wie eine Beschwörungsformel vor: Dieses schreckliche Ende habe ich ihm nicht gewünscht. Dennoch: für mich ist es die Erlösung.

*

In den Fabrikanlagen der Plutowerke war ein großer Festraum geschaffen worden. Für den plastischen Schmuck des Raumes hatte die Firma — als zeitgemäße Reklame — ein Preisausschreiben erlassen. Man wollte einen Künstler von Ruf veranlassen, seine Kräfte in den Dienst dieses Industriepalastes zu stellen, und hatte als ersten Preis zehntausend Mark ausgeworfen.

Ueberragend an künstlerischem Wert und reizvoll in ihrer modernen Linie waren die Entwürfe Geo Gaßners. Das Preisrichterkollegium hatte ihm ziemlich einstimmig den ersten Preis zuerkannt.

Josephine erfuhr davon erst kurz vor dem Fest, das zur Eröffnung des Prunkraumes gegeben werden sollte.

Also, sie brauchte ein großes Abendkleid. Sie drapierte einen Schal aus nachtblauer Seide an sich hin und bekam dadurch sofort wieder etwas Carmenhaftes. Ihre dunkelbraunen Augen glitzerten; unwillkürlich erhielten ihre Bewegungen etwas Gelockertes. Immer mußte sie daran denken, daß sie Geo Gaßner auf dem Fest treffen würde.

„Kennst du den preisgekrönten Künstler?" fragte sie so nebenher ihren Mann. Das „sanfte Mädchen" verneinte.

Uldieter wußte von nichts. Ihn kümmerte nicht, was vor ihm gewesen war. Er hing mit unmeßbarer Liebe an der Frau, die um sieben Jahre älter und an Erfahrung siebenmal reicher war als er.

„Nimm nur nicht zu wenig Stoff, Josephine", sagte er und wurde ein wenig rot, als er von der Unerläßlichkeit eines tiefen Rückendekolletés hörte.

„Von diesem Krepp Satin kostete das Meter dreißig Mark. Für unsere Kasse ist es nicht gleichgültig, ob ich zwei oder drei Meter benötige", erwiderte Jo und verfiel, ohne es zu wissen, in den Gassenbubenjargon, den sie früher manchmal angewendet hatte. „Ich kann doch nicht spießig in einer Gesellschaft von Künstlern und Großindustriellen erscheinen. Oder?"

„Ich meine nur, es gibt Nuancen, Josephine."

„Die zu erraten du schon mir überlassen mußt."

Würden sie vor Geo Gaßner bestehen? In heimlichen Tränen hatte sie sich das Wiedersehen anders ausgemalt: Er arm und heruntergekommen, sie die herzogliche Gönnerin, die sich mit wehmütigem Lächeln daran erinnert, daß sie diesem armen Jungen schon einmal begegnet war. Kino! Kino! Nicht immer erreichte das Leben Filmeffekte.

„Sag' mir, Uldieter, wem verdankt eigentlich dieser prämiierte Bildhauer die günstige Entscheidung? Sind die Arbeiten so überragend oder hat er Beziehungen?"

„Von Beziehungen ist mir nichts bekannt. Ich hörte überall nur seine Arbeiten loben."

„So, so." Also doch nicht verbraucht und verzettelt.

Josephine schaute ihren Mann an. Ein lieber, hochanständiger Mensch mit einem feinen, nervösen Dekadentenschädel.

„Was ist, Josephine?"

„Nichts, mein liebes, sanftes Mädchen." Die törichten Gedanken mußte man verscheuchen und dankbar sein für die Güte und Reinheit, die von diesem Menschen ausging.

Ob die Brandtschen auch kämen, wollte Josephine noch wissen.

„Joachim, ja. Seine Frau ist verhindert."

Aber einen Tag vor dem Fest mußte auch Joachim v. Brandt absagen. In der undurchsichtigen Angelegenheit mit seiner Schwester Klaudia hatte sich ein Zwischenfall ereignet, der alle Familienmitglieder in namenlose Bestürzung versetzte.

*

Was war denn geschehen? Warum mußte Joachim von Brandt dem Fest in den Plutowerken fernbleiben?

Eigentlich hatte nur die alte Pertha ihren Freitagsbettel abgehalten. Wohl hatte sie seit Jahren ihren bestimmten Bezirk. Infolge des zunehmenden Asthmas jedoch mußte sie die hochgelegenen Wohnungen allmählich aufgeben, was wiederum zur Folge hatte, daß sie, um einigermaßen auf ihre Rechnung zu kommen, ihren Kundenkreis vergrößern mußte.

So hatte sie denn eine Villenstraße nach der anderen hinzugenommen. Tapfer schritt sie ihren Weg dahin, und energisch stieß ihr Krückstock das Pflaster.

Sie kam in ein feines Hochparterre mit ausgekachelten Wänden. An der Tür blitzte ein Messingschild. An solchen Türen bekam man gewöhnlich nichts oder höchstens eine Kupfermünze von hochnäsigen Dienstboten. Die vierten Stockwerke und die Hinterhäuser waren ergiebiger. Da hatten die Menschen ein soziales Gewissen. Sie dachte an den Liebling ihrer Seele, die Herzogin Josephine, die leider ans andere Ende der Stadt gezogen war.

Die Pertha läutete also an der schönen Tür mit dem Messingschild. Namen interessierten sie nicht.

Eine hochgewachsene Dame mit atlasweißem Haar öffnete, reichte ihr ein Zehnpfennigstück und machte mit gnädigem Nicken die Tür wieder zu. Soweit war alles in Ordnung. Nur merkte die Pertha, als sie weitergehen wollte, daß sich ein Endchen ihres wollenen Schals in die Tür geklemmt hatte. Sie zog, aber das Tuch gab nicht nach. Und zerreißen wollte sie das gute Stück nicht.

Also läutete sie noch einmal und wies, als sich die Tür öffnete, entschuldigend auf das freigewordene Ende des Schals.

„Es hatte sich eingeklemmt, bitte vielmals um Entschuldigung!"

War das so schlimm? Warum starrte die vornehme Dame so angelegentlich auf den braunen Wollschal? Ja, griff danach und tastete an den langen, etwas beschädigten Fransen.

„Frau, ist das — Woher haben Sie den Schal?"

„Woher unsereins alles hat, Gnädige. Von guten Menschen."

Mit zitternden Händen griff die Dame danach.

„Mein Gott", sagte sie, „welche Aehnlichkeit. Bitte, kommen Sie herein."

Die alte Pertha wurde in eine helle Herrschaftsküche geführt und durfte sich setzen. Als das Licht stärker auf den Halsschal fiel, im Hausgang war es etwas dunkel gewesen, steigerte sich die Erregung der Dame.

(Fortsetzung folgt.)

Nr. 175
125. Jahrgang

Solinger Tageblatt

Samstag,
29. Juli 1933



Rund um das Deutsche Turnfest.

Wettkämpfe bei 30 Grad Celsius — Gute Organisation.

Sandrock (Immigrath) 2. Sieger im Zwölfkampf.

Die Welt-Staffel über 100 mal 100 Meter — 50000 Besucher.

(Von unserem nach Stuttgart entsandten Redaktionsmitglied.)

Stuttgart, 28. Juli 1933.

Dem Wunsch der Turner auf **schönes Wetter** während des Deutschen Turnfestes in Stuttgart hat Petrus, der sonst manchmal seine Launen in dieser Hinsicht hat, entsprochen. Das Wetter ist, was die Temperaturen anbetrifft, sogar **zu schön.** Auf der Kampfbahn Cannstatter Wasen herrscht eine drückende Hitze, das Thermometer **ist schon um 10 Uhr morgens ungefähr an 30 Grad Celsius herangekommen.** Wenn trotzdem auch heute der Andrang auf den Festplätzen wieder ein überaus starker ist und schon um **6 Uhr morgens** die ersten Wettkämpfer pünktlich zur Stelle waren, so stellt dies den Festteilnehmern jedenfalls ein recht gutes Zeugnis aus. Aber auch die **Organisation,** die bei der Fülle der Wettbewerbe eine Riesenarbeit erfordert, **klappte ausgezeichnet.** Berücksichtigt man, daß zeitweise an nicht weniger als **20 Stellen** sich Turnerinnen und Turner um den schlichten Eichenkranz bewerben, so kann man sich ein Bild machen, welche Fülle von sportlichen und turnerischen Ereignissen den Besuchern geboten werden. Das **Interesse des Publikums** ist naturgemäß deshalb **auch sehr stark** und besonders die Kampfplätze, wo entscheidende Wettbewerbe ausgetragen werden, sind meist dicht umlagert. Unter den Festbesuchern bemerkte man neben dem **Deutschen Sportkommissar von Tschammer und Osten** und den Spitzen der Württembergischen Behörden auch den früheren **König Alfons von Spanien** mit Gattin und Gefolge. Der Exkönig befindet sich auf einer Reise durch Deutschland. Er erschien plötzlich in einem Stuttgarter Hotel, ließ sich den Führer für das Turnfest beschaffen und erschien auf der Festwiese und im Stadion, wo er den Kämpfen beiwohnte. Bemerkenswert ist auch das **Interesse der Auslandsdeutschen** für das diesjährige Turnfest. Daß starke Abordnungen aus den verschiedenen Ländern, in denen deutsche Turnvereine bestehen, in Stuttgart weilen, ist bekannt. Am weitesten gereist sind aber verschiedene **Südamerikaner,** darunter auch ein Lehrer aus **Chile,** der eine siebenwöchige Ueberfahrt nicht scheute, um bei den Ereignissen anwesend zu sein. Nachträglich ist auch noch ein **Sonderzug mit etwa 2000 Turnern** aus der **Schweiz** eingetroffen. Sie kamen aus Zürich, St. Gallen und Schaffhausen und waren bei ihrer Ankunft der Gegenstand begeisterter Kundgebungen, was wohl nicht wenig auf die enge Verbundenheit zwischen dem Schwabenland und der benachbarten Schweiz zurückzuführen ist. Der Einzug der Schweizer bot ein **farbenprächtiges Bild.** Im Gegensatz zu den übrigen Turnfestteilnehmern, die von der Anlegung landsmannschaftlicher Trachten Abstand genommen hatten, kamen sie in ihrer Nationaltracht an und trugen neben ihren Sektionsbannern auch große Füllhörner mit Blumen. Die Behörden von Württemberg hatten dem Erscheinen der Eidgenossen eine besondere Bedeutung zugelegt. Dies kam bei dem Empfang auch zum Ausdruck, an dem u. a. auch der württembergische Staatskommissar Dr. Klaiber teilnahm. Der **schweizerische Konsul** brachte bei dieser Gelegenheit zum Ausdruck, daß der herzliche Empfang seiner Landsleute und die persönlichen Eindrücke den gewünschten Erfolg **(Bekämpfung der Greuelmeldungen in der Schweiz)** haben mögen. Die Schweizer sollten jetzt erst recht nach Deutschland reisen.

Doch nun einige Worte zu den **wichtigsten Kämpfen.** Alle Wettbewerbe zu besprechen würde im Rahmen eines Stimmungsbildes zu weit führen. Erwähnt sei deshalb zunächst einmal die Krone der sportlichen Wettbewerbe des gesamten Festes,

Der Zwölfkampf.

Schon gestern wiesen wir darauf hin, daß unter den zahlreichen Teilnehmern auch **ein Turner unserer engeren Heimat begründete Aussichten** hatte, den höchsten Ehrentitel, den die Deutsche Turnerschaft für aktive Turner zu vergeben hat, zu erringen. Es war der bekannte Mehrkämpfer Sandrock-Immigrath der auch **in Solingen einen recht guten Namen** hat. Lange lag Sandrock, der bald der **Liebling der Zuschauer** wurde, **in Führung,** und fast schien es, daß ihm der Sieg nicht mehr zu entreißen war. **Aber das tückische Schicksal wollte es anders.** Die den Durchschnitt weit überragenden Leistungen des ersten Kampfabschnittes, die der Immigrather zeigte, spornten seine schärfsten Gegner naturgemäß an, und man darf wohl sagen, **daß noch selten bei einem Deutschen Turnfest die Zwölfkampfmeisterschaft so heiß umstritten gewesen ist** wie die von Stuttgart. **Das Glück war Sandrock diesmal wirklich nicht hold. Mit einem einzigen Punkt Rückstand** mußte er Krötsch-Leipzig den ersten Platz überlassen. Krötsch errang 226 Punkte, Sandrock dagegen 225, die außerdem noch von Winter-Frankfurt erreicht wurden. Die beiden Letzteren müssen sich deshalb in die zweiten Siegerehren teilen. Bemerkenswert ist das **gute Abschneiden der Schweizer Teilnehmer** bei den Mehrkämpfen. So konnte Mack-Basel mit 221 Punkten den dritten Sieg im Zwölfkampf erringen, während der **Zehnkampf** ebenfalls von einem Schweizer, Steinmann-St. Gallen, gewonnen wurde. Zu erwähnen bleibt noch, daß sich die Kampfleitung entschloß, bei diesen **Mehrkämpfen die Kampfrichter zu wechseln,** was infolge der großen Hitze und der damit verbundenen Ueberanstrengung notwendig war. — In den **Siebenkampf der Turnerinnen** teilten sich als 1. Sieger die Münchener Studentin Frl. Schmitt und die Sächsin Margarethe Schorn mit je 140 Punkten.

Ausgezeichnete Leistungen wurden im **Fechten** geboten, einer Sportart, die in den letzten Jahren in der Deutschen Turnerschaft besonders gepflegt wird. Besonders die Schwaben selbst brachten den Fechtkämpfen ein besonders starkes Interesse entgegen. Man mußte schon Glück haben, um einen Platz im Fechtzelt zu erhaschen. Durch gute Organisation war es möglich, trotz der drückenden Hitze die **Degenmeisterschaft** programmäßig zu erledigen. Zur großen Freude der Stuttgarter wurde ein **Württemberger** hier **deutscher Meister,** und zwar Geiwitz vom Turnverein Ulm. Der neue DT.-Meister war in **ausgezeichneter Form.** Er siegte nacheinander in **acht Gefechten.** Erst als er den Meistertitel sicher hatte, machte sich eine gewisse Ueberanstrengung bemerkbar, die einem seiner schärfsten Rivalen, dem Münchener Kolbinger, die Möglichkeit gab, Geiwitz eine knappe 2:1-Niederlage beizubringen.

Dicht umlagert sind stets die **Spielfelder,** auf denen die Vorkämpfe im Fußball, Handball und Faustball stattfinden. Hierbei kann man die interessante Feststellung machen, daß den Festbesuchern **anscheinend der Handball mehr liegt als der Fußball.** Dies mag darauf zurückzuführen sein, daß qualitativ die Leistungen im Handball bei der Deutschen Turnerschaft auch höher stehen als im Fußball. So wohnten den **Vorrunden der Turnerinnen im Handball** nicht weniger als **10 000 Zuschauer** bei. Der gebotene Sport konnte sich in jeder Hinsicht sehen lassen. Leider war es dem westdeutschen Vertreter **Essener TV.** (Schwarz-Weiß) nicht beschieden, über die Vorrunden hinwegzukommen. Die Essener Mädels begannen zwar sehr gut und lagen schon bald mit 3:0 in Führung. Der Gegner, **Hamburger Turnerschaft** Barmbeck-Uhlenhorst, konnte aber bis zur Pause den Vorsprung noch aufholen und in der zweiten Spielhälfte das Kommando übernehmen. Am Schluß stand die Partie 8:4 für Hamburg. Die kleinen, aber flinken Hamburger Mädels werden auch bei den weiteren Kämpfen eine gute Rolle spielen. Ihr schärfster Gegner dürfte die **Turngemeinde Berlin** sein, die den bekannten Turnverein Nürnberg 1846 mit 5:1 abfertigte. — Eine offene Sache ist nach den **Ergebnissen der Vorrunden die Faßballmeisterschaft der DT.** Wie schon oben erwähnt, überragten die Leistungen der beteiligten Vereine nicht. Wir hatten Gelegenheit, dem ersten Spiel zwischen dem favorisierten württembergischen **TV. Sindelfingen-Böblingen** gegen den Sachsenmeister **TV. Holzhausen-Leipzig** beizuwohnen. Die Hoffnungen der Schwaben, hier einen Sieg ihres Meisters zu erleben, gingen nicht in Erfüllung. Nach durchweg ebenbürtigen Leistungen blieben die Sachsen knapp mit 1:0 Sieger, obwohl sie eigentlich nur „vertretungsweise" ihren Gau repräsentierten. Das einzige Tor dieses Spieles fiel schon nach etwa 8 Minuten Spieldauer. Etwas eigenartig ist, daß man die Fußballspiele schon in die **frühen Morgenstunden** verlegt hatte. Das erste Vorrundenspiel stieg nämlich bereits um **7 Uhr vormittags** und dabei waren gut **4000 Zuschauer anwesend.** Mehr kann man wirklich in diesen Tagen auch in Stuttgart, wo es keine Polizeistunde gibt und die Straßenbahnen Tag und Nacht verkehren, nicht verlangen. — Auf bemerkenswerter Höhe steht bei der Deutschen Turnerschaft seit Jahrzehnten das **Faustballspiel,** das von allen Spielen am meisten gepflegt wird. Die heutigen Kämpfe in Stuttgart führten **die Besten der 16 000 Faustballmannschaften,** über welche die DT. verfügt, zusammen. Trotz der großen Anforderungen, welche bei der Hitze gerade an die Faustballspieler und -spielerinnen gestellt wurden, sah man auf der dicht umlagerten Festwiese interessante Kämpfe, von denen besonders das **Treffen TV. 1860 München** gegen **Union Flensburg,** also der süd- und norddeutschen Favoriten auffiel, das die Münchener nach erbittertem Kampfe mit 55:33 gewannen. Diesem Treffen wohnte im übrigen auch der **Sportkommissar von Tschammer-Osten** bei, welcher lebhaften Anteil an den Ereignissen auf dem grünen Rasen nahm. Von den **westdeutschen Teilnehmern** konnte sich bei den Turnern im Faustball bisher der **TV. Bochum** (Turner) und der **Unterbarmer Turnerbund** (Turnerinnen) durchsetzen, wobei sich allerdings die Unterbarmer zwei wertvolle Punkte verscherzten, da sie bei dem Spiel gegen Dresden nicht pünktlich zur Stelle waren. — Bei dieser Gelegenheit möchten wir im übrigen feststellen, daß nach unseren Erfahrungen der **Merscheider TV.,** der ja auch durch Pech nicht als westdeutscher Vertreter an den Kämpfen in Stuttgart teilnehmen konnte, jedenfalls eine **gute Rolle gespielt hätte.**

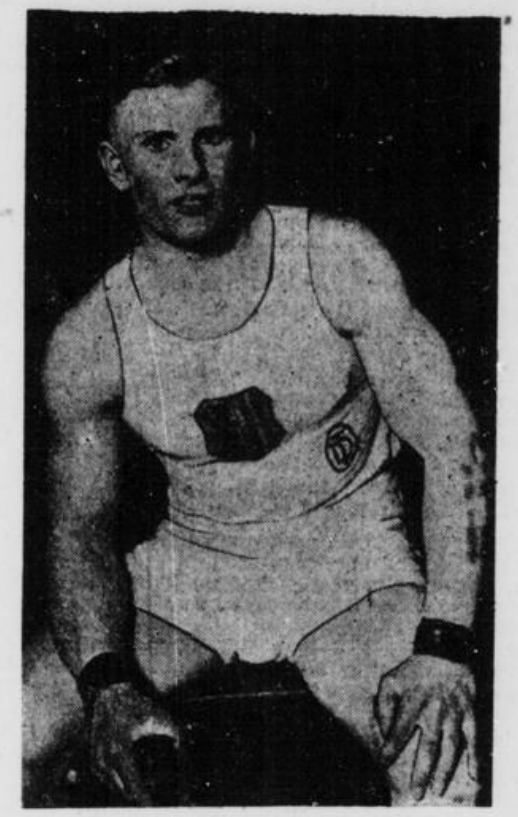
München MTV. gewinnt die Weltstaffel über 100 mal 100 Meter! Es war sehr geschickt, die am Donnerstag abend stattfindenden **Sondervorführungen** der besten deutschen Turner unter Leitung von Männerturnwart Schneider so zu legen, daß im Anschluß daran **die größte Staffel der Welt über 100 mal 100 Meter** gelaufen wurde. Mit dem Lied „O Deutschland hoch in Ehren" betraten die sechs teilnehmenden Staffelmannschaften, also insgesamt 600 Läufer, die Kampfbahn. **50 000 Zuschauer** stimmten begeistert ein. Von dem Führer Flamme-Leipzig wurden dann die Läufer dem Sportkommissar von Tschammer-Osten vorgestellt. Atemlose Stille lag über dem weiten Gelände, als die **sechs Mannschaften,** nämlich ATV. Leipzig, ATV. Dresden, Berliner Turnerschaft, MTV. München 1879, MTV. Altenburg und Turnerbund Stuttgart antraten. Nach dem Start waren zunächst Stuttgart und München in Führung. Dann holten die Münchener etwa 100 Meter bis zu ihrem 10. Läufer heraus. Leipzig rückte dicht zu den Stuttgartern auf. So gute Mannschaften wie die Berliner Turnerschaft, Dresden und Altenburg wurden überrundet. Die Münchener liefen in einer Hochform und derartig ausgeglichen, wie man es in Deutschland wohl noch nicht gesehen hat. Es waren wirklich **100 Kurzstreckler, die aufeinander eingespielt waren.** Dagegen konnten selbst die wackeren Stuttgarter, die gleichfalls das Rennen ihres Lebens liefen, nicht an. Der **Vorsprung des Siegers München** betrug am Ende rund **200 Meter.** Stürmisch war der Jubel der Tausende, der den Münchenern entgegenklang, und die Heilrufe wollten kein Ende nehmen. Auch Stuttgart bekam natürlich von dem Beifall reichlich ab. Mit dem deutschen Gruß marschierten dann die Teilnehmer an dem Sportführer vorbei hinaus. **Diese Weltstaffel** war eins der **Prunkstücke des diesjährigen Deutschen Turnfestes.**

R. Sch.



Auch für die geistige Kost der Turner ist gesorgt: Bücher werden in der Zeltstadt ausgepackt, um den Kämpfern die Pausen zu verkürzen.

Stuttgart, das Olympia der deutschen Turner.



Kurt Krötzsch,
der mit 226 Punkten den Zwölfkampf gewann und sich damit als der Beste der 1,6 Millionen deutscher Turner erwies.

Westdeutsche Schwimm-Erfolge.

Frl. Ohliger (Solinger Turnerbund) gewinnt die 100 Meter Freistil.

Als in Untertürkheim die ersten Entscheidungen in den einzelnen Schwimmwettbewerben fielen, hatte sich wieder eine große Zuschauermenge eingefunden die einige große westdeutsche Erfolge miterlebte. Im 100-Meter-Freistilschwimmen der Turnerinnen holte sich Fräulein Ohliger vom Solinger Turnerbund die Meisterschaft in ganz überlegenem Stil mit etwa 13 Sekunden Vorsprung. Im 200-Meter-Freistilschwimmen der Turner belegten die beiden Kölner Marx und Wagener den zweiten bezw. dritten Platz. Im 1500-Meter-Freistilschwimmen der Turner gab es dann wieder einen großen westdeutschen Sieg durch den famosen Osnabrücker

Siegreiche Solinger Turner.

Soeben erreicht uns die Nachricht, daß die beiden Turner Hermann Balzer und Willy Conrads vom Turn-Verein Solingen-Schlagbaum auf dem Deutschen Turnfest in Stuttgart Sieger geworden sind. Hermann Balzer konnte im Neunkampf die nötige Punktzahl erreichen, während Willy Conrads Sieger im Zwölfkampf wurde. Beide Turner haben schon oft den TVSS. siegreich vertreten und sind im Niederberg. Bezirk als alte Kämpen bekannt. Durch zähe Arbeit haben sie nun auch dieses Ziel erreicht. Mögen sie weiterhin Kämpfer für den Verein bleiben und der Jugend Vorbild durch ihr Streben sein.

Bode, der mit über einer halben Minute Vorsprung durchs Ziel ging. Die bisher erzielten Ergebnisse sind:

200 Meter Rücken (Turner): 1. Wanner (T. C. Cannstatt) 2:50; 2. Benecke (Magdeburg) 3:07,2; 3. Schulz (Bossing) 3:13.

200 Meter Lagenschwimmen (Turnerinnen): 1. Remme (Hamburg) 3:38,2; 2. Brauner (Stuttgart) 3:41,5; 3. Mauch (Heilbronn) 3:44,7.

100 Meter Kraul (Turnerinnen): 1. **Frl. Ohliger (Solinger Turnerbund) 1:16,7**; 2. Nöther (Lübben) 1:29,6; 3. Theurich (Hamburger TV.) 1:30

200 Meter Kraul (Turner): 1. Döhmeland (Magdeburg) 2:38,1; 2. Marx (Köln) 2:42,1; 3. Wagener (Köln) 2:46.

1500 Meter Kraul (Turner): 1. Bode (Osnabrück) 23:08,4; 2. Werner (Magdeburg) 23:43,5; 3. Müller (Kiel).

3 mal 100 Meter Kraul (Turnerinnen): 1. Hamburger T. V. 4:25,7.

4 mal 200 Meter Brust (Turner): 1. Eintracht Leipzig 12:50,1; 2. M. T. V. Stuttgart (ohne Zeit).

100 Meter Rücken (Turnerinnen): 1. Dabelstein (Hamburger Turnerschaft) 1:36,5; 2. Offermann (T. V. Stuttgart) 1:39,1; 3. Fleischmann (Turngemeinde Darmstadt) 1:39,6 Minuten.

4 mal 100 Meter Brust (Turnerinnen): 1. Hamburger T. G. 6:39,8, 2. Hamburger Turnerschaft 6:44,3; 3. M. T. V. Neustadt 7:07,3.

200 Meter Brust (Turnerinnen): 1. Herzog-Römel (Leipzig) 3:27,9, 2. Fritz (Hamburg) 3:28,8; 3. Nottebohm (Wittenberg) 3:31,3.

100 Meter Brust (Turnerinnen): 1. Müller (T. V. Speyer) 1:33; 2. Buchleitner (Regensburger Turnersch.) 1:34,9; 3. Beckert (TV. Ulm) 1:35,5.

4 mal 100 Meter Kraul (Turner): 1. T. G. Hildesheim 4:44,6, 2. M. T. V. Magdeburg-Buckau 4:45,1; 3 Hamburger Turnerschaft 4:47,9.

4 mal 100 Meter Lagen (Turner) 1. T. V. Cannstatt 5:13,1; 2. A. T. V. Breslau 5:23,2; 3. T. G. Offenbach 5:26,2.

50 Meter Streckentauchen (Turner): 1. Burckhardt (T. V. Stuttgart) 36,3; 2. Tüttelmann (Iserlohn) 37,4; 3. Brandt (Eschweiler) 37,6 Sek.

4 mal 50 Meter (Turnerinnen): 1. Hamburger T. V. 2:47,1; 2. T. V. Pforzheim 2:51,9; 3. Hamburger Turnerschaft 2:55,3.

100 Meter Brust (Turner): 1. Eitel (T. G. Stuttgart) 1:22,5; 2. Treyer (Königsberg) 1:23,4; 3. Hagedorn (T. G. Offenbach) 1:23,6.

Ergebnisse des Stromschwimmens.

Turner, Klasse 1, 2000 Meter: 1. Hans Müller (Kieler M. T. V.) 28:05 Minuten; 2. Seidel (Turngemeinde Dresden) 28:23 Minuten; 3. Marx (Kölner S. C.) 29:14 Minuten.

Klasse 2, 1500 Meter: 1. Sprung (Breslau) 24:09 Minuten; 2. Knocke (Apolda) 26:36 Minuten; 3. Buchleitner (Regensburg) 27:06 Minuten.

Klasse 3 (Altersklasse,), 1000 Meter: 1. Petzold (Leipzig) 15:43 Minuten; 2. Speidel (Heilbronn) 15:50 Minuten; 3. Breimann Staßfurt 17:53 Min.

Turnerinnen, 1000 Meter: 1. Remme (Hamburger T. V.) 16:41 Min.; 2. Bohm (K. T. V. Wittenberg) 16:51 Minuten; 3. Fichtner (Eßlingen) 17:04 Minuten.

Die amtlichen Mehrkampf-Ergebnisse.

Dan Duitzhuysen (Ohligs) Sieger im Fünfkampf.

Zwölfkampf der Männer, Klasse 2: 1. Jakob Müller, Zürich, 211 Punkte, 2. Kupke, Görlitz, 212 Punkte, 3. Grimm, Kornwestheim, 211 P.

Neunkampf der Männer: 1. Sorge, Hamburg, 165 Punkte, und P. Brosch, Hannover, 165 Punkte, und Jörg, Augsburg, 165 Punkte, 2. Kirstein, Stettin, 161 Punkte, 3. Labahn, Stettin, 163 Punkte.

Siebenkampf der Frauen: 1. Pohlsen, Hamburg, 141 Punkte, 2. Schmitt, München, und Ischorn, Frankenberg, je 140 Punkte, 3. Reindl, Leipzig, 138 Punkte.

Fünfkampf der Männer, Klasse 3: 1. Hümmeling, Rheinhausen, 115 Punkte, 2. Weber, Düsseldorf, 111 Punkte, 3. Schwald, Kottern (Schweiz), 110 Punkte.

Fünfkampf der Männer, Klasse 2: 1. Opitz, Spandau, 109 Punkte; 2. Block, Alingen, 105 Punkte, 2. Emmerich, Worms, 105 Punkte, 2. Braun, Sulzbach, 105 Punkte, 3. **Duitzhuysen, Ohligs, 103 Punkte.**

Vierkampf der Frauen: 1. Else Niederhoff, Velbert, 97 Punkte; 2. Mauermeyer, Neuhausen bei München, 96 Punkte, 3. Bachmann, Wittenberge, 90 Punkte, 3. Melchers, Altenessen, 90 Punkte, 3. Eberhard, Eßlingen, 90 Punkte, 3. Hölzle, München, 90 Punkte.

Zehnkampf der Männer (Geräte): 1. Steinemann, St. Gallen, 192 Punkte, 2. Bettermann, Leipzig, 189 Punkte, 3. Bezler, Göggingen, 188 P.

Diskus der Frauen: 1. Frl. Geiling (Hannoversche T. S. 16) 36,36 Meter, 2. Frl. Hermann (Köln) 43,67 Meter; 3. Frl. Biesenthal (Berlin) 34,54 Meter.

Welchem Gau wird dieser Fußballpreis des Reichskanzlers zufallen?



Der Hitler-Pokal,
um den am 6. August die Mannschaften von Brandenburg und Bayern im Entscheidungsspiel in München kämpfen werden. Bekanntlich war das Schlußspiel zwischen Brandenburg und Bayern in Berlin unentschieden ausgegangen.

Richtlinien für den Jugendführer des deutschen Reiches.

Die vom **Reichsminister** für den Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, **erlassenen Richtlinien** haben folgenden Wortlaut:

Aufgabe des Jugendführers des Deutschen Reiches ist es, den Neuaufbau der nationalen Jugendarbeit zu leiten und zu fördern. **Der Jugendführer ist dafür verantwortlich,** daß die gesamte deutschbewußte Jugend **im Sinne blutsverbundener Kameradschaft einheitlich** zusammengeführt und daß innerhalb der deutschen Jugend und von der deutschen Jugend die **Volksgemeinschaft** gepflegt und gefördert wird. Bei den mannigfaltigen Aufgaben, die sich der deutschen Jugendarbeit darbieten, soll die **Selbständigkeit der einzelnen Verbände nicht angetastet werden,** doch darf die Tätigkeit eines Verbandes sich niemals gegen das Einheitsbewußtsein des deutschen Volkes richten. Jeder Verband ist verpflichtet, das **Führerprinzip** einzuführen und zu beachten. Der Jugendführer des Deutschen Reiches ernennt unter Auflösung des bisherigen Reichsausschusses der deutschen Jugendvereinigungen und -verbände einen Führerrat, der ihm als beratendes Organ zur Seite tritt und in dem die folgenden Gruppen von Jugendverbänden vertreten sein sollen:

1. Die konfessionelle Gruppe;
2. die Volkssportgruppe;
3. die Sportgruppe;
4. die bündische Jugend:
5. die berufsständische Gruppe.

An den Sitzungen des Führerrats nimmt der Jugendreferent des Reichsinnenministeriums regelmäßig teil. Ferner ernennt der Jugendführer des Deutschen Reiches Landesbeauftragte für die einzelnen Provinzen des Landes Preußen und für die übrigen deutschen Länder. Soweit erforderlich, werden von den Landesbeauftragten Bezirksbeauftragte und Ortsbeauftragte bestellt. Die Landes-, Bezirks- und Ortsbeauftragten haben die Aufgabe, auf dem Gebiet der Jugendpflege mit den zuständigen Stellen in engem Einvernehmen zusammenzuarbeiten. Der Jugendführer des Deutschen Reiches kann zur Förderung seiner Aufgaben an staatliche Organe herantreten und ihre Hilfe in Anspruch nehmen. Zu irgendwelchen Zwangseingriffen ist er nicht befugt. Soweit nach seiner Auffassung staatliche Eingriffe gegenüber Jugendorganisationen notwendig erscheinen, hat er den Reichsminister des Innern zu Rate zu ziehen.

Bekanntlich ist im Reichsinnenministerium in der Abteilung für Wissenschaft, Bildung und Schule ein besonderes Jugendreferat eingerichtet worden, mit dem der Reichsjugendführer in allen grundsätzlichen Fragen enge Fühlung nehmen wird.

Der preußische Innenminister gibt diese Richtlinien jetzt den Landesjugendämtern bekannt mit dem Ersuchen, den Jugendführer des Deutschen Reiches in allen zu seinem Aufgabenbereich gehörenden Angelegenheiten auf Ansuchen weitgehende Unterstützung zuteil werden zu lassen und dafür Sorge zu tragen, daß die Landes-, Bezirks- und Ortsbeauftragten des Jugendführers bei den in Betracht kommenden staatlichen und gemeindlichen Behörden die nötige Unterstützung finden.

Faustball der Turnerinnen: Hamburger Turnerschaft Barmbeck-Uhlenhorst gegen T. G. 61 Landshut 27:15.

Handball der Turnerinnen: Stadt-S. V. Frankfurt gegen N. S.-T. V. Breslau 0:3 (0:0).

Fußball: Polizei Kiel gegen T. V. 78 Saarbrücken 4:0 (3:0).

Wasserspringen (Turner): 1. Walter Lenge, Essen, 70,25 Punkte; 2. Eduard Bader (Hamburg-St. Pauli) 70,15 Punkte; 3. Erich Putter (Kölner T. V.) 69,20 Punkte; 4. Hermann Rem, Turnerschaft Hannover, 67,35 Punkte.

Wasserspringen (Turnerinnen): 1. Kapp, Frankfurt a. M., 170,65 Punkte; 2. Bardekopf, Hamburger T. V., 162,65 Punkte; 3. Neunels, Eschwege, 155,20 Punkte; 4. Enkel, T. V. 60 Marburg, 149,90 Punkte.

T. V. Wittgensdorf Frauen-Schlagball-Sieger.

Zum Endspiel im Schlagball der Frauen traten T. V. Wittgensdorf und Oldenburgerschaft an. Die weitaus besseren Läuferinnen von Wittgensdorf holten bis Schluß einen überlegenen 81:15-Sieg heraus.

Meisterschaften im Florettfechten.

Florett (Turner): 1. Heim Offenbach) 8 Siege, 2 Niederlagen; 2. Kolbinger (M. T. V. München) 7 Siege; 3. Thomson (T. V. Offenbach) 6 Siege.

Turnerinnen: 1. Oellers (T. V. Offenbach) 8 Siege; 2. Haß (T. V. Offenbach) 7 Siege; 3. Jung (T. V. Bürgel) 6 Siege.

Tagung des Reichsführerringes.

Im festlich geschmückten großen Sitzungssaal des Stuttgarter Rathauses, in dem zahlreiche Fahnen der Deutschen Turnerschaft Aufstellung gefunden hatten, fand am Freitag anläßlich des Deutschen Turnfestes die zweite Sitzung des Reichsführerringes statt. Die einzelnen Verbandsführer erstatteten hier über die bisher geleistete Arbeit Bericht. Der Reichssportführer von Tschammer und Osten gab dem Wunsch Ausdruck, daß alle in Stuttgart Gelegenheit nehmen möchten, die Arbeit der D. T. unmittelbar in Augenschein zu nehmen. Als Gäste wohnten der Sitzung Vertreter der Reichswehr, der Reichs-Marine und der Festausschüsse der D. T. bei.

ADT.-Handball-Blitzturnier in Schwelm.

In Form eines Blitzturniers wird der Schwelmer Turnverein am kommenden Sonntag eine Werbeveranstaltung aufziehen. Die Teilnahme von sechs Vereinen, die zum Teil erstklassige Kräfte zur Verfügung haben, ist gesichert. Da ist zunächst der **Turnverein Crone-Witten** zu nennen, der schon mehrmals den Kreis Ruhr-Mittelmark bei den Verbandsspielen vertreten hat, dann **Einigkeit Schaberg,** der Kreismeister von Bergisch Land. Der in Schwelm beheimatete diesjährige **Verbandsmeister T. V. Gut Heil** dürfte in den Schabergern einen starken und technisch gut geschulten Gegner vorfinden, der sicherlich von den Verbandsspielen her noch etwas gut machen will. Weiter haben ihre Zusage gegeben die bekannte Mannschaft vom **Turnverein Neuenhaus-Cronenberg,** der **Männer-Turnverein Elberfeld** und die **Turngemeinde Bevenburg.** Wenn es auch nach der großen Ruhepause, bedingt durch die allgemeine Spielsperre, nicht immer leicht ist, eine Voraussage über den mutmaßlichen Ausgang des Turniers zu geben, so tippen wir doch entweder auf Gut Heil Schwelm oder Einigkeit Schaberg.

Handball-Klubkampf TuSpVg. Wald gegen TV. Frisch Auf Remscheid.

Die beiden Vereine bestreiten am Sonntagnachmittag auf dem Hindenburgplatz in Wald einen Handball-Klubkampf mit vier Mannschaften. Es starten die 1., 2. und 3. Mannschaft der Turner und eine Turnerinnenmannschaft. Für spannende Kämpfe bürgt das gute Spielermaterial, das beide Kontrahenten zur Stelle haben. Die 1. Elf der Walder ist von den letzten Pokalspielen her als eifrige und spielstarke Mannschaft bekannt. Ihr sonntägiger Gegner absolvierte bereits am Vorsonntag den ersten Kampf nach der Sperre und konnte über Pohlhausen knapper Sieger bleiben.

Sportwoche des TV. Schützenhöhe Solingen.

Anläßlich seines 70jährigen Bestehens trifft der TV. Schützenhöhe-Solingen Vorbereitungen zu turnsportlichen Veranstaltungen, die am 30. Juli beginnen und am 6. August ihr Ende finden. Aus dem reichhaltigen Programm sind hervorzuheben: die Handballspiele innerhalb der Ortsgruppe Solingen, für die die Vorrunde am Mittwoch- und Donnerstagabend ausgetragen wird. Am Samstagnachmittag folgt die Austragung der Zwischenrunde, während das Endspiel Sonntag nachmittag steigen wird. Dem Entscheidungsspiel voraus gehen am Sonntagmorgen leichtathletische Klubkämpfe für Turner und Turnerinnen. Die eigentliche Gründungsfeier will man am 7. Oktober im Kaisersaal abhalten.

Allg. Turnerbund Ohligs gegen TV. Güldenwerth-Remscheid.

Zu einem Klubkampf haben die Ohligser den Güldenwerther TV. zu Gast. Nicht weniger als 4 Mannschaften wollen auf beiden Seiten für den Sieg ihres Vereins am Sonntagnachmittag auf dem Schützenplatz kämpfen.

Die ersten Mannschaften haben sich in der vorjährigen Meisterschaft mit wechselndem Erfolg gegenübergestanden. Im ersten Spiel konnten die Ohligser nach ausgeglichenem Kampf mit 6:4 das bessere Ende für sich buchen. In Remscheid verloren die Ohligser 9:6. Trotzdem sind obige Resultate kein richtiger Maßstab mehr. Beide Vereine haben in ihren Reihen jüngere Kräfte herangezogen. Es würde nicht überraschen, wenn hier die Remscheider siegen würden.

Um die Bezirksmeisterschaft im Faustball.

Am morgigen Sonntag, dem 30. Juli, finden in Ohligs auf dem Platz an der Hasselsstraße die Faustballspiele (Vorschlußrunde) um die Bezirksmeisterschaft statt. Folgende Vereine nehmen daran teil: **Gau-Wuppertal** Gaumeister Schwarz-Weiß Barmen, 2. Vertreter V. f. L. Wuppertal, **Gau Düsseldorf** Gaumeister Sportklub D.-Unterrath, 2. Vertreter Glasbütte Gerresheim, **Gau Remscheid-Solingen** Gaumeister **V. f. R. Ohligs,** 2. Vertreter V. f. B. Remscheid.

Beginn des Groß-Solinger Tennis-Turniers.

Die Ergebnisse des ersten Tages:

Herren-Einzel.

Linnartz—Burrey 6:2, 6:4; Iserloh—Pilgrim 6:1, 6:1; Farßing—Welteroth 6:3, 7:5; Schneider—Lohse 6:1, 6:2; Reef—Tesche 6:3, 6:1; Hartkopf—Kassenberg 6:2, 6:4; Gerhards—Benölken 6:0, 6:3; Schneider—Rothaus 6:1, 6:2; Heyers—Niddeke 6:3, 6:1.

Damen-Einzel.

Wilms—Riegler 6:1,7:5; Beckmann—Steffens 3:2,6:3; Rhaesa-Weishaupt 7:5, 6:3; Schneider—Blank 2:6, 6:4, 6:3; Kaiser—Oesterreich 6:1, 7:5. **2. Runde.** Rhaesa—Schneider 6:3, 5:7, 8:6.

Solinger Boxer kämpfen in Gevelsberg.

Am heutigen Samstagabend findet in Gevelsberg der Rückkampf zwischen der **1. Kampfmannschaft der 1. Sportvereinigung Solingen-Gräfrath** und derjenigen des **Boxrings Gevelsberg** statt. In Solingen mußten die Gevelsberger eine Niederlage hinnehmen. Ob die Niederlage in Gevelsberg so hoch ausfallen wird, ist sehr zu bezweifeln. Zunächst einmal haben die Westfalen aus ihrer damaligen Niederlage gelernt und stellen einige bessere Leute auf, dann haben natürlich immer die Einheimischen im eigenen Ring und vor eigenem Publikum ein gewisses Plus. Den Hauptkampf bestreiten der deutsche Meister im Halbschwergewicht **Kyfuß-Gevelsberg** und der **Solinger Dieffendahl.**

Bekanntlich glückte dem Solinger damals ein Unentschieden, das für den Meister noch ziemlich schmeichelhaft war. Wenn der Solinger aber keine bessere Form zeigt, als bei seinem Kampf gegen den Italiener Bassi, glauben wir nicht, daß es ihm diesmal gelingen wird. Klein hat den Gevelsberger Rosendahl zum Gegner, den er glatt schlagen sollte.

Im **Papiergewicht** trifft der Solinger Spitzer auf den Gevelsberger Flusshöh. Im **Fliegengewicht** hat der Solinger Friedrichs den Gevelsberger Fischer zum Gegner, den er damals zu schlagen vermochte. Die **Federgewichtsklasse** sieht Evertz-Solingen mit dem Gevelsberger Hasenclever zum Gegner. Im **Leichtgewicht** heißt die Paarung Keitenbach 2 Solingen gegen Rinker-Gevelsberg. Einen **Revanchekampf im Weltergewicht** bestreiten Vielsty-Solingen und Klopper 2 Gevelsberg. Im **Mittelgewicht** sind Dünnwald-Solingen und Klopper 1 Gevelsberg die Gegner. Das **Halbschwergewicht** sieht Dieffendahl-Solingen mit dem deutschen Meister Kyfus im Ring, und im **Schwergewicht kämpfen** der Westdeutsche Meister Klein-Solingen und der Gevelsberger Rosendahl.

E. B.

Herren-Doppel.

Schneider-Caspers/Hartkopf-Gerhards 7:5, 3:6, 6:3; Schiesen-Linnartz/Herder-Keller 6:3, 4:6, 6:4.

Gemischt-Doppel.

Risse-Iserloh/Peitz-Röntgen 7:5, 8:10, 6:3; Weishaupt-Schiesen/Flabb-Kassenberg 6:1, 6:1; Riegler-Tesche/Ruhe-Keller 6:3, 4:6, 6:4.

Die Sensation von Paris.

Davispokal-Herausforderungsrunde in Paris.

Bei großer Hitze nahm am Freitag vor **12 000 Zuschauern** im Roland-Garosstadion zu Paris der Herausforderungskampf um den Davispokalkampf 1933 zwischen England und Frankreich seinen Anfang. Im ersten Spiel traf

Austin (E) auf André Merlin (F).

Der in großer Form spielende Brite hatte wenig Mühe, um seinen Gegner ohne Satzverlust 6:3, 6:4, 6:0 zu schlagen. Lediglich im zweiten Satz kam Merlin durch gutes Spiel am Netz etwas stärker auf, war aber auf der Grundlinie noch stark verbesserungsbedürftig. Er hatte aber auch in diesem Satz keine Chance gegen Bunny Austin.

Perry schlägt Cochet in fünf Sätzen!!

Das Pariser Roland-Garosstadion, das schon viele dramatische Tenniskämpfe und sensationelle Ueberraschungen erlebt hat, sollte am Freitag nachmittag Zeuge der Niederlage des „Zauberers von Lyon", Henri Cochet, bei einem entscheidenden Davispokalspiel werden, und zwar gegen einen formgemäß unterlegenen Gegner. Nachdem Austin im ersten Spiel der Davispokal-Herausforderungsrunde durch seinen Dreisatzsieg über André Merlin für England den ersten wichtigen Punkt geholt hatte, glaubten natürlich die vielen tausend Zuschauer, daß Henri Cochet, Frankreichs Hoffnung, gegen Perry den ausgleichenden Punkt schaffen würde. Das war für die Franzosen so sicher wie das Evangelium. Aber dann kam die Sensation. In einem ungemein dramatischen Kampf, in dem Begeisterungsstürme mit tiefster Enttäuschung wechselten, siegte der Engländer in fünf Sätzen 8:10, 6:4, 8:6, 3:6, 6:1.

England führt 2:0.

Die Entscheidung dürfte gefallen sein, der Cup geht nach England.

Im ersten Satz, der sich fast über eine Stunde hinzog, verlor Cochet wiederholt die Nerven und so die Kontrolle über den Ball. Bei 7:6 und 40:30 vergab der Franzose 2 Matchbälle und ließ Perry gleichziehen. In diesem Augenblick wurde wahrscheinlich seiner genialen Sicherheit und Ruhe der Todesstoß versetzt. Perry kämpfte verbissen um jeden Ball, konnte aber nicht verhindern, daß Cochet den ersten Satz 10:8 gewann. Der Franzose war zwar technisch hervorragend, aber zu langsam; sein Spiel wirkte gegen früher matt. Im zweiten Satz gewann er zwar vier Spiele hintereinander, aber Perry spielte, als wenn er keine Nerven hätte; er sicherte sich in aussichtsloser Position diesen Satz mit 6:4. Im dritten Satz leistete Cochet zwar noch großen Widerstand, aber es war schon jetzt klar ersichtlich, daß der Sieger nur Perry heißen würde. Der Engländer gewann 8:6. Im vierten Satz ruhte er sich aus, „holte Luft" und gab diesen Satz 3:6 an den Franzosen ab. Die Zuschauer legten das anders aus, und ein begeisterter Jubel brach los. Der Name Cochets wurde aus tausend begeisterten Kehlen immer wieder gebrüllt. Vergebens. Im fünften und letzten Satz ließ Perry seinem total abgekämpften Gegner keine Chance. 6:1 kassierte er das Match und für England den zweiten, vielleicht entscheidenden Punkt.

Pferde-Sport.

Godesbusch-Ausgleich und Düssel-Preis.
Rennen zu Düsseldorf.

Unsere Voraussagen:

1. Rennen: Fix — Melitto
2. Rennen: Selim — Gassenjunge
3. Rennen: Liebeszauber — Porto Flip
4. Rennen: Chrysler — Schwarzwaldfürst
5. Rennen: Agathon — Stall Rösler
6. Rennen: Stilet — Weidmannsheil
7. Rennen: Silbersee — Dachsbart

Doppelwette: Chrysler — Agathon
Spezialtip: **Liebeszauber.**

Aus dem Wirtschaftsleben

Samstag, den 29. Juli 1933 — Industrie- und Handelszeitung des Solinger Tageblattes — Nr. 175 — 125. Jahrgang

Der neue Aufbauwille in Solingen.

Es regt sich in allen Kreisen.

Das Ende der Bezeichnung „rostgeschützt"

Montag Ablauf der letzten Frist — Die Handelskammer greift durch — Wiederherstellung des lauteren Wettbewerbs.

Die Handelskammer teilt mit:

„Im Anschluß an die gestrige Mitteilung von der Beschlagnahme schwarzer Ware mit der Bezeichnung „rostgeschützt" in einer hiesigen Schlägerei wird darauf hingewiesen, daß vom 1. August 1933 an fertig verarbeitete, vernickelte oder verchromte Schneidwaren nicht mehr mit der Bezeichnung „rostgeschützt" versehen werden dürfen. Das Verbot erstreckt sich nun auch auf andere, ähnlich klingende Bezeichnungen, wie „Nickel-Rostschutz", vernickelt rostgeschützt" o. dgl., die ebenfalls geeignet sind, die Abnehmer irrezuführen.

Die Kammer wird gegen jeden weiteren Mißbrauch dieser Bezeichnungen, sei es durch die Hersteller der schwarzen Ware oder der Fertigware, sei es durch Händler, unnachsichtig vorgehen. Die jetzt ablaufenden Termine sind so frühzeitig bekanntgegeben worden, daß jede Firma ausreichend Gelegenheit hatte, sich in ihrem Fabrikations- und Verkaufsprogramm danach zu richten."

Wir kommentieren:

Das scharfe Vorgehen der Solinger Industrie- und Handelskammer gegen die weitere Verwendung der Bezeichnungen **„rostgeschützt", „vernickelt", „verchromt"** und ähnliche Bezeichnungen auf Solinger Stahlwaren, wie es in der gestrigen und der oben stehenden heutigen Verlautbarung der Kammer zum Ausdruck kommt, bedarf einiger Erläuterungen und einer Rückschau auf die Entwicklung dieser Bezeichnungen, sowie auf die Schäden, die sie für die Industrie, den einschlägigen Fachhandel und die Verbraucherschaft mit sich gebracht haben. Eine solche rückschauende Betrachtung ist notwendig, um in den beteiligten Kreisen das Verständnis dafür zu wecken, daß die getroffenen Maßnahmen, obwohl sie einigen Betroffenen im Augenblick sicherlich unangenehm sind, **im Interesse der Gesamtheit nicht nur gerechtfertigt, sondern auch notwendig** waren.

Bekanntlich wurden vor längeren Jahren die Bezeichnungen „nicht rostend" und „rostfrei" für Solinger Stahlwaren eingeführt, die aus nichtrostendem Stahl hergestellt waren. Diese Erzeugnisse erwiesen sich schon bald nach ihrer Einführung, nachdem gewisse Uebergangsschwierigkeiten besonders inbezug auf die Schneidfähigkeit überwunden waren, als besonders gut verkäuflich, zumal sie beim Gebrauch nicht nur im Haushalt, sondern auch in Restaurationsbetrieben bedeutende Vorteile und Annehmlichkeiten boten. Als sich nun die Kundschaft in zunehmendem Maße für die rostfreien Erzeugnisse interessierte, machte sich in Solingen, wie immer in solchen Fällen, die Tendenz bemerkbar, diese gängigen Waren zu imitieren und den Händlern und Verbrauchern eine Ware anzubieten, die sich zwar auch als „rostgeschützt" ausgab, die aber damit den „Vorzug größerer Billigkeit" verband. Da die Verbraucher im allgemeinen die Bezeichnungen „rostfrei" und „rostgeschützt" in Unkenntnis der Herstellungsweise der Ware gleichstellten, auf der anderen Seite aber sich gerne von dem zumeist bedeutend billigeren Preise bestechen ließen, entstand der guten rostfreien Ware sehr schnell eine Konkurrenz in Form billiger, aber auch bedeutend schlechterer Erzeugnisse, die jener das Geschäft fortnahm und in zunehmendem Maße den Markt eroberte. Dabei handelte es sich bei diesen Erzeugnissen um solche aus gewöhnlichem rostendem Stahl, der aber durch **Vernickelung** oder **Verchromung** vor einem allzu raschen Rosten „geschützt" wurde. Daraus bildete man denn auch die neue Bezeichnung „rostgeschützt", die dem Verbraucher ein Rostfreiheit vortäuschen sollte und die verschwieg, daß sehr bald nach dem ersten Nachschleifen der bei den gewöhnlichen Stahlwaren übliche Rostprozeß einsetzen mußte. Zumeist handelte es sich dabei um Bestecke mit Galalitheften, also um eine **ganz ordinäre Ware**, die zumeist nicht durch den Fachhandel, sondern durch **Hausierer** vertrieben wurde, die allmählich **ganz Deutschland zum Schaden der Qualitätserzeugnisse aus nichtrostendem Stahl damit überschwemmten.** Daß die Hausierer kein Interesse daran hatten, ihre Abnehmer über den wirklichen Wert oder Unwert dieser „rostgeschützten" Erzeugnisse aufzuklären, versteht sich von selbst. Dadurch wurde also der Abnehmer — man kann fast sagen bewußt — getäuscht und geschädigt. Denn wenn eine Verchromung auch noch so gut ist, sie schützt den Stahl nur für eine bestimmte Zeit vor dem Rosten.

Wenn man also gegen die Verwendung der irreführenden Bezeichnungen vorgeht, so **schützt** man damit nicht nur den **Hersteller von regulärer Ware**, dessen Erzeugnisse in verhältnismäßig kurzer Zeit fast ganz aus dem Felde geschlagen wurden, zumal er sich ja auch nicht des Vertriebs durch Hausierer bedienen konnte, sondern **auch den Verbraucher**, der dieses ebenso bedarf und der ihn auch verlangen muß in einem Gemeinwesen, das sein Leben auf Ehrlichkeit, Wahrhaftigkeit und kaufmännischer Reellität aufbauen will.

Die große Bedeutung dieser Sachlage ist denn auch schon vor Jahren erkannt worden, und nicht nur die **Presse**, sondern auch die **Solinger Industrie- und Handelskammer** hat sich von jeher um diese Mißstände gekümmert. Allerdings waren die Möglichkeiten ihrer wirksamen Bekämpfung nach der rechtlichen Seite sehr gering, und so mußte sich die Solinger Presse auf gelegentliche Ermahnungen und die Solinger Handelskammer auf eine rein beratende Tätigkeit beschränken.

Diese Sachlage änderte sich in dem Augenblick, wo mit der **nationalsozialistischen Revolution** ein **Kommissar** mit besonderen Vollmachten an die Spitze der Solinger Industrie- und Handelskammer gestellt wurde. Nunmehr konnten praktische Maßnahmen gegen die oben dargestellten und ja schließlich auch allg. nein bekannten Uebelstände auf dem Boden einer neuen Rechtsgrundlage ergriffen werden, und so war eine der ersten Amtshandlungen des Kommissars die bekannte **Anordnung vom 8. April dieses Jahres**, die bestimmte, daß vernickelte und verchromte Messerschmiedewaren vom 1. Mai dieses Jahres ab nicht mehr mit der Bezeichnung „rostgeschützt" (oder ähnlichen Bezeichnungen) versehen werden dürfen. Gleichzeitig wurden Fristen festgelegt, bis zu denen vorhandene Bestände noch fertiggestellt oder verkauft werden durften, um die Wirtschaft nicht unnötig zu schädigen und keine Arbeitslosigkeit hervorzurufen. Dabei handelte es sich um **zwei Fristen**, eine für die schwarze Ware und eine für fertige Erzeugnisse, die dann später beide um einen Monat verlängert und endgültig auf den 30. Juni bzw. den 31. Juli **(kommenden Montag!)** festgesetzt wurden. **Nach diesem Zeitpunkt dürfen vernickelte oder verchromte Schneidwaren nicht mehr unter der Bezeichnung „rostgeschützt (oder ähnlich) von Solingen aus in den Verkehr gebracht werden.**

Hierbei konnte natürlich die Befürchtung aufkommen, daß sich nunmehr die Stahlwarenfabrikanten in den **anderen Bezirken Deutschlands** (Thüringen usw.) auf die Herstellung der hier verbotenen Artikel werfen könnten. Diese Befürchtung ist aber dadurch gegenstandslos geworden, daß die Solinger Industrie- und Handelskammer sich mit den anderen in Frage kommenden Kammern in Verbindung gesetzt und dort **ähnliche Maßnahmen** angeregt hat. Dieser Anregung sind die Kammern auch nachgekommen. So haben sie z. B. von den Firmen ihres Bezirks entsprechende **Verpflichtungserklärungen verlangt und auch bekommen.** Damit dürften die Befürchtungen, die in Solingen aufgetaucht sind, beschwichtigt sein.

Wie nun die Solinger Handelskammer gestern mitteilte, ist die Frist für die Herstellung schwarzer Ware mit der Bezeichnung „rostgeschützt" von einigen Firmen überschritten worden, allerdings mit dem Erfolge, daß die Handelskammer unverzüglich **Strafanzeige** erstattet, die **Ware beschlagnahmt** und die **Stempel sichergestellt** hat. Daraus geht deutlich hervor, daß **die Kammer gewillt ist es nicht nur bei ihren Anordnungen zu belassen, sondern auch für ihre strikte Durchführung zu sorgen,** wodurch jedes vielleicht hier und da aufgetretene Gefühl von Unsicherheit von vornherein beseitigt worden ist. Da nun **am Montag** auch die **Frist für die fertige Ware** abläuft, dürften in kurzer Zeit die Mißstände auf diesem Gebiet beseitigt und der **Weg für einen Wiederaufbau des ehrlichen Geschäftes mit rostfreien Qualitätserzeugnissen wieder frei gemacht sein.**

Selbstverständlich hat man in einem Teil der Bevölkerung teilweise die Meinung vertreten, daß die diesbezügliche Anordnungen des Solinger Handelskammerkommissars unter die neuerdings bekanntlich verbotenen **„Eingriffe in das Wirtschaftsleben"** fallen. Demgegenüber vertritt jedoch, wie wir hören, die Kammer den Standpunkt, daß es sich hier nicht um einen Eingriff in diesem Sinne handelt, daß die Anordnungen gerade im Gegenteil den Zweck verfolgen, **dem Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb wieder Achtung zu verschaffen,** das durch die Benutzung der irreführenden Bezeichnungen „rostgeschützt" und dergl. erheblich verletzt worden sei. Dieser Auffassung muß man wohl rückhaltlos zustimmen, zumal das Wohl und Wehe der Solinger Industrie in ihrer Gesamtheit und der notwendige Schutz der Verbraucher die Anordnungen rechtfertigt, und es ist erfreulich, daß die Handelskammer gewillt ist, endlich einmal durchzugreifen und die Herstellung geordneter Zustände zu erzwingen.

H.

Aufbau-Arbeit im RIV.

Ein großzügiger Arbeitsplan — Neueinteilung des Verbandes in Gruppen und Organe — Geldspende für Arbeitsbeschaffung und Arbeitsopfer.

Gestern tagte der Führerkreis.

Gestern hat erstmalig unter Leitung des Verbandsführers Julius Buntenbach der **Gesamtführerkreis des Rasierklingen-Industrie-Verbandes** getagt, um nach Aufstellung der **neuen Gruppenordnung** und nach **Ernennung der Gruppenführer** und ihrer Stellvertreter den **Aufgabenkreis für die einzelnen Gruppen** zu besprechen und festzulegen.

Diese wichtige Tagung, die unter Ausschaltung der Vollversammlung nach dem **Führerprinzip** durchgeführt wurde, wurde eingeleitet durch ein ausführliches **Referat des Verbandssyndikus Dr. Becker**, der im Sinne des berufsständischen Wirtschaftsaufbaues über das Thema **„Zweck und Aufgabe der Fachgruppen und der übrigen Organe im R. I. V."** sprach. Seine alle Produktionsphasen der Rasierklingen- und Rasierapparate-Industrie umfassenden Vorschläge dienten den einzelnen Gruppenführern als Grundlage für ihre Arbeiten, die sofort in Angriff genommen werden. Bis zum 15. August müssen die Gruppenführer ihre ausgearbeiteten **Vorschläge für die Behebung der Mißstände in der deutschen Rasierklingen-Industrie** dem Verbandsführer vorlegen. In diesen Vorschlägen sollen sowohl die Interessen der Verbraucher wie auch der Arbeitnehmer und des Fachhandels gebührend berücksichtigt werden. Durch diese berufsständischen Vorarbeiten soll **eine dem Gesamtwohl dienende Gesundung der deutschen Rasierklingen-Industrie** angebahnt werden, an der auch Staat und Gemeinden ein berechtigtes Interesse haben.

Die neue Verbandsordnung weist **folgende** unter der Gesamtleitung des Verbandsführers stehende **Gruppen und Organe** auf:

- Gruppe 1 **Stahl- und Kaltwalzwerke,**
- Gruppe 2 **Rohklingenfabrikanten,**
- Gruppe 3 **Rasierklingen-Fertigfabrikanten,**
  - 3a) Firmen mit eigener Schleiferei,
  - 3b) Firmen, die im Lohn schleifen lassen,
  - 3c) Firmen, die ausschließlich Export betreiben,
- Gruppe 4 **Rasierapparatefabrikanten,**
- Gruppe 5 **Lohnschleifereien,**
- Gruppe 6 **Hilfsmaterialfabrikanten und -händler,**
  - 6a) Hersteller und Händler von Schleif- und Poliermaterial,
  - 6b) Hersteller von Rasierklingenpackungen.

Zu den **Organen** des Verbandes gehören:

1. Ein Beirat, 2. ein Fachberaterausschuß, 3. eine Beschwerdekommission, 4. der Schatzmeister des Verbandes und 5. die Kassenrevisoren.

Nach Uebertragung der Arbeitsgebiete an die einzelnen Gruppen und Organe wurde eine **Verbandsspende von RM. 200 für die beiden Fonds „Arbeitsbeschaffung" und „Für die Opfer der Arbeit"** bewilligt.

Eine Fachzeitschrift für die Solinger Industrie.

Ein Werbeinstrument für den Namen „Solingen".

Ein Aufbauversuch mit großzügigen Mitteln — Gemeinschaftsarbeit muß es schaffen.

„Die Klinge"

Die **Industrie- und Handelskammer zu Solingen** schreibt uns:

„Die Solinger Schneidwarenindustrie ist in ihrer Struktur gekennzeichnet durch eine übergroße Zahl mittlerer und kleiner Betriebe, neben denen es nur wenige Großbetriebe gibt. Unter dem Prinzip des freien Wettbewerbs hat diese Struktur namentlich unter den immer schwieriger werdenden Absatzverhältnissen der letzten Jahre, zu einem **Kampf aller gegen alle** geführt.

Aber nicht die gesundesten Kräfte entfalteten sich in diesem Kampf, wie es der Lehrmeinung der liberalistischen Wirtschaftswissenschaft entsprochen hätte. Vielmehr **gewannen diejenigen Oberhand, die nach dem Grundsatz des Absatzes um jeden Preis verfuhren.** Sie schädigten dabei die Gesamtheit unserer Industrie und auch die Abnehmerschaft.

Das Ergebnis liegt mit erschreckender Deutlichkeit vor unser aller Augen: **ein Chaos der Preise, ein Chaos der Qualitäten und unleugbar ein weitgehendes Mißtrauen der Abnehmer gegenüber einer Industrie, die einst beispielgebend für die Verwirklichung des Gütegedankens war.**

Die Solinger Kammer hält es für ihre Pflicht, hier mit aller Energie **Wandel zu schaffen.**

Der ständische Aufbau, die Einsetzung von Ehrengerichten, die Festsetzung von Richtpreisen für Standardmuster, die Einführung neuer Lohnsatzungen, das sind einige Mittel, denen sie sich bedienen wird, um die Industrie zu einer besseren Zukunft, würdig ihrer Vergangenheit zu führen.

Die Kammer will sich aber nicht begnügen mit diesen Mitteln, die sich ihrer Natur nach auf die Lage unserer Industrie erst in geraumer Zeit günstig auswirken können.

Sie hält es für notwendig, **ein Werkzeug zu schaffen,** das schon jetzt der Gesamtheit und den einzelnen Gliedern der schwer um ihr Dasein ringenden Schneidwaren-Industrie in diesem Kampfe dienlich sein kann.

Dieses Werkzeug glaubt sie in einer

monatlich erscheinenden Fachzeitschrift

gefunden zu haben, die sie unter dem Namen **„Die Klinge"** herausgeben wird. **Aufgabe** der „Klinge" soll es sein:

Alle wertvollen Kräfte der Solinger Industrie unter gemeinschaftlicher Zielsetzung zu sammeln,

dem Namen „Solingen" wieder die frühere hohe Geltung zu verschaffen,

dem einzelnen Unternehmer ein Sprachrohr zu sein, das seinen Ruf in alle Länder dringen läßt,

die Hersteller zu erziehen zur Wertarbeit und Zuverlässigkeit, zu Geschmack und Gediegenheit.

Diese Aufgaben sollen verwirklicht werden durch wertvolle **Aufsätze,** Illustrationen und Anzeigen.

So gestaltet die „Klinge" einem Wunsch, den die Industrie gerade in den letzten Jahren immer wieder geäußert hat, den Wunsch nach einer **Gemeinschaftswerbung.**

Sie vermeidet dabei einen Fehler, der eine Gemeinschaftswerbung bisher **neben anderen Gründen** nicht hat Wirklichkeit

werden lassen: nämlich den **Mangel** gleichzeitiger persönlicher Werbung des einzelnen Unternehmens.

Die Werbung des einzelnen Unternehmens wird in der „Klinge" vielmehr von besonders starker Wirkung sein, da sie als Teil einer Ganzheit auftritt, die ihr als solche den Weg bereitet.

Dem Willen der Kammer entspricht es nämlich, daß die Auslese der Anzeigen nach ihrer textlichen Wahrheit, ihrer graphischen Gestaltung und der Zuverlässigkeit des Anzeigenden die Abnehmer schon die Tatsache der Aufnahme in die „Klinge" als eine Anerkennung und Ehre empfinden läßt.

Wie das „Solingen me fecit" einst gute Klingen kennzeichnete, so soll das Erscheinen in der „Klinge" künftig sich zu einem Beweis der Vertrauenswürdigkeit entwickeln.

Zur **Herausgabe** der „Klinge" ist eine **Gesellschaft** unter der Firma **„Verlag „Die Klinge" Gesellschaft mit beschränkter Haftung"** gegründet worden, die ihren Sitz in Solingen, Kölnerstraße 8 hat (Geschäftsstelle der Industrie- und Handelskammer). Die Geschäftsführung des Verlages erfolgt vollständig **ehrenamtlich.**

Es ist beabsichtigt, die „Klinge" **erstmalig im September** erscheinen zu lassen und sie in einer Auflage von 6000 Stück an alle Messerschmiede, Haus- und Küchengerätegeschäfte Deutschlands, die diplomatischen Vertretungen und Konsulate und die hauptsächlichen Abnehmer von Stahlwaren in allen Absatzgebieten der Erde zu verbreiten.

Es wird im Interesse eines jeden Solinger Exporteurs und Fabrikanten liegen, von dieser neuen Möglichkeit erfolgversprechender Werbung regen Gebrauch zu machen.

Die Kammer richtet an alle Firmen der Schneidwaren-Industrie die Aufforderung, die Arbeiten der „Klinge" durch Anregungen und Wünsche sowie Einsendung geeigneten Materials mit Eifer zu unterstützen. Soll die gemeinsame Sache dauernden Erfolg haben, so muß sie getragen sein von der freudigen Zustimmung und der tatkräftigen Mitarbeit aller Fachgenossen."

Weitere Mitteilungen der Solinger Handelskammer

Zolländerung für Rasierklingen in Syrien-Libanon.

Wie die Solinger Industrie- und Handelskammer schreibt, ist der Zoll für fertige Rasierklingen bei der Einfuhr nach Syrien-Libanon auf 30 libanesisch-syrische Piaster (P. L. S.) für 100 Stück festgesetzt worden. 500 P. L. S. = 1 £ englisch.

Bisher betrug der Zoll 25 v. H.

Handelspaß für 15 Tage in Norwegen.

Wie die Solinger Industrie- und Handelskammer mitteilt, ist mit Wirkung vom 8. d. M. in Norwegen ein Handelspaß auch für **15 Tage** eingeführt worden, der 50 Kronen kostet. Bisher war die geringste Zeitspanne, für die ein Handelspaß gelöst werden konnte, 30 Tage (100 Kronen).

Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen.

Auf welche Gegenstände erstreckt sie sich?

Der Abschnittszweig des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 enthält das Gesetz über **Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen** (St. E. G.). Wie schon bekannt, sieht es die Steuerfreiheit für Aufwendungen, für die Anschaffung oder Herstellung von Maschinen, Geräten und ähnlichen Gegenständen des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anleihekapitals vor, wenn die **folgenden vier Voraussetzungen** erfüllt sind:

1. Der neue Gegenstand muß inländisches Erzeugnis sein.
2. Der Steuerpflichtige muß den neuen Gegenstand nach dem 30. Juni 1933 und vor dem 1. Januar 1935 angeschafft oder hergestellt haben.
3. Der neue Gegenstand muß einen bisher dem Betrieb dienenden gleichartigen Gegenstand ersetzen und
4. Es muß sichergestellt sein, daß die Verwendung des neuen Gegenstandes nicht zu einer Minderbeschäftigung von Arbeitnehmern im Betrieb des Steuerpflichtigen führt.

Das Gesetz ist für alle Gewerbetreibenden von außerordentlicher Bedeutung. Deshalb ist es für jeden, der die Steuerfreiheit in Anspruch nehmen will, von Belang, zu erfahren, auf

welche Gegenstände

sich die Steuerfreiheit erstreckt. Die soeben erschienenen Erläuterungen zum St. E. G. führen nun eine lange Liste der Maschinen, Geräte und ähnlichen Gegenstände auf, die durch das Gesetz betroffen werden. Danach erstreckt sich die Steuerfreiheit auf **alle beweglichen körperlichen Gegenstände (Mobilien) des Anlagekapitals,** einerlei, ob sie selbständige Gegenstände oder Teile von selbständigen Gegenständen sind.

Ausgenommen von der Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen sind:

1. alle unbeweglichen Gegenstände des Anlagekapitals, also Gebäude, bauliche Anlagen (z. B. Maschinenhallen) und Grundstücke (Immobilien),
2. von den beweglichen Gegenständen des Anlagekapitals die Tiere (lebendes Inventar),
3. alle Rechte (Patente usw.).

Als **Gegenstände im Sinn des Gesetzes** kommen zum Beispiel **die folgenden** in Betracht:

1. Maschinen, Kessel, Apparate, Werkzeuge und mechanische Vorrichtungen jeglicher Art, ohne Rücksicht darauf, ob sie der Erzeugung, der Bearbeitung oder der Verwaltung dienen. Zu den Gegenständen, die der Erzeugung oder der Bearbeitung dienen, gehören nicht nur Fabrikationsmaschinen usw., sondern selbstverständlich auch landwirtschaftliche Maschinen und Vorrichtungen, wie z. B. Düngemaschinen, Sämaschinen, Pflanzmaschinen, Erntemaschinen, Dreschmaschinen, Milchentrahmungsmaschinen u. dgl. Zu den Maschinen und mechanischen Vorrichtungen, die der Verwaltung dienen, gehören beispielsweise Schreibmaschinen, Rechenmaschinen, Registrierkassen usw.;
2. beim Druckereibetrieb auch Buchdrucklettern, Messinglinien u. dgl.;
3. Zugmaschinen, Traktoren einschließlich Anhängewagen;
4. Fahrzeuge aller Art, zum Fahren auf Schienen oder nicht, in Verbindung mit Antriebsmaschinen oder nicht, z. B. Lastkraftwagen, Personenkraftwagen, Krafträder, Fahrräder u. dgl.;
5. Röntgenapparate, Diathermieapparate, Sauerstoffapparate, Anlagen für medizinische Bäder u. dgl.;
6. Fernsprechanlagen, Rundfunkapparate, Klaviere und Spielwerke;
7. alle Einrichtungsgegenstände in Büroräumen, Verkaufsräumen, Lagerräumen und Ausstellungsräumen, z. B.: Schränke, Tische, Stühle und Regale aller Art, Teppiche, Fußbodenbelag, Einrichtungsgegenstände für Unterkunfts- und Erholungsräume von Angestellten und Arbeitern;
8. alle in ein Schiff eingebauten Maschinen, Geräte usw. und alles dem Schiff dienende Inventar. Das Schiff als solches gilt nicht als bewegliches Anlagekapital im Sinn des Gesetzes; es steht den Gebäuden und baulichen Anlagen gleich;
9. Backöfen, Rostöfen, Heizungsanlagen, Entlüftungsanlagen und ähnliche Anlagen;
10. Feuerlöschapparate und ähnliche Einrichtungen.

Die Abgrenzung der Maschinen, Geräte und ähnlicher Gegenstände des beweglichen Anlagekapitals von den Gebäuden und baulichen Anlagen, die nicht als Ersatzgegenstände im Sinn des Gesetzes in Betracht kommen, wird nicht immer leicht sein. Alles, was das **Ergebnis von Hochbauarbeiten und Tiefbauarbeiten** ist, wird grundsätzlich **nicht als beweglicher Gegenstand des Anlagekapitals** anzusehen sein. Hier ist insbesondere an Maschinengebäude, Bürogebäude, Drainageanlagen, Wegeanlagen u. dgl. gedacht. Alle diese sind nicht Anlagegegenstände im Sinn des Gesetzes. Bei der Gelegenheit sei auf § 1 des Gesetzes über Steuererleichterungen vom 15. Juli 1933 (Steuerermäßigung für Instandsetzungen und Ergänzungen an Betriebsgebäuden) hingewiesen, wonach auch Instandsetzungen und Ergänzungen an Betriebsgebäuden steuerlich begünstigt sind.

Kölner Marktberichte.

Kölner Hauptmarkt. WP. **Köln,** 28. Juli. **Es kosteten im Großhandel:** Kartoffeln 2.00-2.40, blaue 3.20-3.50 RM. der Zentner; Strauchbohnen 3-6, Stangenbohnen 20-25, Wachsbohnen 5-7, Salatbohnen 8-12, dicke Bohnen 2-3,5, Erbsen 6-10, Weißkohl 2,5-3, Rotkohl 5-8, Wirsing 4-5, Karotten 4-5, Möhren 5-6, Zwiebeln 4,5-6, Einmachzwiebeln 9-15, Tomaten 15-20, Rhabarber 1,5-2, Pfifferlinge 28-32 Pfg. das Pfund; Salatgurken 12-20, Rettich 2-5, Kohlraben 3-4, Blumenkohl 6-25, Kopfsalat 5-9, Endivien 6-9, Weißkohl 8-10, Rotkohl 12-20, Wirsing 6-10 Pfg. das Stück; Einmachgurken 35-65, Salzgurken 100-120 Pfg. die hundert Stück; Mangold 1,5-2, Möhrchen 3-4, Rübstiel 1,5-2,5, Petersilie 2-3, Radieschen 4,5-6 Pfg. das Gebund; Kochäpfel 9-12, Eßäpfel 16-22, Kochbirnen 10-12, Eßbirnen 15-18, Pflaumen 10-20, Mirabellen 22-25, Kirschen 18-20, Waldbeeren 22-30, Himbeeren 25-32, Johannistrauben 10-13, Stachelbeeren 8-12, Aprikosen 20-28, Pfirsiche 18-30, Molkereibutter 128-133, Landbutter 115-125 Pfg. das Pfund; Eier 6,5-9,5 Pfg. das Stück.

Kölner Produktenbörse. Köln, 28. Juli. Notierungen in RM. für 100 kg, Frachtlage Köln. Weizen rhein. 19, dto. ausl. 24 bis 25.75, Roggen rhein. neu 15.50, Hafer hiesiger 14.75-15, Wintergerste inl. neu 14.75-15, Mais grober 20, dto. kleiner 21.50, Weizenmehl 70% inl. 26.50, Rhein. Weizenbäckermehl (mit Auslandsweizen) 27-27.50, Roggenmehl 70% 22.50-22.75, dto. mit ausl. Roggen 24.50, Roggenschrot inl. 18.50-19, dto. von Auslandsroggen 21.25-21.50, Weizenkleie 8.25-9.50, Roggenkleie 8.00 bis 8.25, Biertreber 12.25-12.50, Leinkuchenmehl 16.25-16.50, Erdnußkuchenmehl 50% 15.50-15.75, dto. 54% 16-16.25, Soyaschrot 15.10-15.30, Palmkernkuchen lose 14.75-15, Trockenschnitzel lose 7.75-8.00, Zuckerschnitzel lose 8.75-9.50, Rohmelasse 6.50 bis 6.75, Wiesenheu inl. lose neu 4.80-5.20, Rotklee lose 5.60-5.90, Luzernklecheu 6.20-6.50. — **Stimmungsbericht:** Das Geschäft in neuem Brotgetreide entwickelte sich langsam. Im übrigen war der Markt außerordentlich ruhig.

Kölner Warenbörse. Köln, 28. Juli. Die Preise sind Import- und Großhandelspreise. Bezahlt wurden für 100 kg, Frachtlage **Köln, verzollt, RM.:** Burmareis 19-31, Siamreis 24-28, Sojaöl 92-94, Salatöl 95-97, Erdnußöl 95-98, Pflaumen 62-64, 57-59, 70-72, 66-68, Apfelringe 100-104, 114-118, Aprikosen 108-110, Rosinen 50-52, 62-65, 58-60, 62-64, Korinthen 63-65, Kokosnuß 45-46, Haselnußkerne 130-132, 126-128, Mandeln 190-195, 160-165, Kartoffelmehl 33-34.75, Inlandszucker 67.50-68.50, 69-70, Mittelbohnen 21-22, 22-23, Langbohnen 28-30, Schmalzbohnen 31-33, gelbe Erbsen 38-40, Linsen 33-34, 51-58, Malzkaffee 35-37, Kornkaffee 33-35, holl. Heringe 54-56, Schmalz (inl.) 160-168, dto. (nordamerik.) 150-154, Butter 1221-124, 120, 115. — **Tendenz:** fest. Käse: Tilsiter 112-125, holl. Gouda 125-200, holl. Edamer 100-130, Emmentaler 165-200, Limburger 70-80; Eier 9¼-9¾, 8¼-8¾, 7½-8, 7-7½, 6½-6¾ Pfg. das Stück; ausländische Eier 8¾-9, 8-8½, 7¼-7¾ Pfg. das Stück.

Kölner Butternotierungen. Köln, 28. Juli. Deutsche Markenbutter 121-124, Molkereibutter 1. Qualität 120, 2. Qualität 115 RM. der Zentner. — **Tendenz:** fest.

Täglicher Kurznachrichtendienst.

Die Wirtschaftslage in Rußland hat sich in den letzten Monaten **erheblich verschärft.** Lebensmittelknappheit, Wohnungsnot, Mangel an Roh- und Brennstoffen in der Industrie, Unzulänglichkeiten im Transportwesen, Wirrwarr der Preise u. a. m. sind hierfür besonders kennzeichnend. Die Zahl der Arbeitslosen wächst von Tag zu Tag. Nach der Sowjetstatistik belief sich die Zahl der überflüssigen ländlichen Bevölkerung 1925 auf 14,5 Millionen. Es ist anzunehmen, daß diese Zahl inzwischen noch gestiegen ist. Offiziell freilich wird so getan, als gäbe es keine Arbeitslosigkeit. **Die Ernährungskrise bildet den Mittelpunkt der Schwierigkeiten.** In vielen Gebieten soll sie einer **regelrechten Hungersnot** gleichen. Die kommende Getreideernte ist deshalb für die nächste Wirtschaftsentwicklung der Sowjetunion von entscheidender Bedeutung. Die diesjährige Frühjahrsaussat soll trotz des Mangels an Saatgut, Arbeitsvieh und sonstigem im ganzen befriedigend durchgeführt worden sein. Die Ernteaussichten sollen nach amtlichen Aeußerungen gut sein. Das bisherige System der Getreideaufbringung, bei dem die Bauern nicht im voraus wußten, wieviel sie abzuliefern hatten, wurde durch eine feste, steuerähnliche Ablieferungspflicht ersetzt. Der freie Markthandel mit Getreide, der 1932 eingeführt wurde, darf erst nach Ausführung der Bereitstellungen beginnen. Die Teuerung nimmt inzwischen weiter zu. Durch die **schlechte Versorgung der Arbeiter mit Nahrungsmitteln wird der industrielle Aufbau sehr gehemmt.** Die **Arbeitsfreudigkeit und die Arbeitsdisziplin sinken.** Trotz fortschreitender Rationalisierung bleibt die Produktion in den meisten Industriezweigen erheblich hinter den Voranschlägen zurück. Bei mengenmäßigen Erfolgen in einzelnen Industriezweigen bleibt die Qualität der Waren sehr gering. Ueberdies sind die Gestehungskosten gestiegen. Bei der schwierigen innerwirtschaftlichen Lage ist die UdSSR bemüht, ihre Außenhandelsbeziehungen zu erweitern. Die sich häufenden Fälligkeiten aus den bisherigen Verpflichtungen gegenüber dem Ausland sowie der Rückgang des Exports zwangen die Sowjetregierung, ihre **Bestellungen im Auslande einzuschränken.** In den ersten fünf Monaten 1933 war nach einer Aufstellung des Instituts für Konjunkturforschung der Wert der Einfuhr um 49 v. H. und der der Ausfuhr um 20 v. H. niedriger als im Vorjahr. **Deutschland, der bei weitem größte Lieferant der UdSSR, ist in den letzten Monaten auch als Abnehmer russischer Waren an die erste Stelle getreten.**

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Das Wetter in der Woche vom 23. bis 29. Juli 1933.

Hundstagshitze.

Die Schönwetterlage hat bis gestern abend angehalten. Das Gewitter von gestern morgen war als richtiges **Wärmegewitter** nur eine vorübergehende Störung, die das Gepräge des Wetters nicht ändern konnte. Da die Sonnenstrahlung bei der geringen Bewölkung voll zur Geltung kommen konnte, stieg die Temperatur schnell und erreichte am Donnerstag (27.) den bisher höchsten Wert dieses Jahres, nämlich **32,2 Grad.**

Solingen hat im Vergleich zu anderen Orten Deutschlands keine besonders hohen Hitzegrade. Dies mag wohl in der Höhenlage seinen Grund haben, vielleicht wirken auch die westlichen Luftströmungen abkühlend, denen unsere Höhen besonders ausgesetzt sind. Einmal, am 19. Juli 1923, sind 35 Grad erreicht worden, doch ist dieser Wert etwas unsicher, da das Thermometer damals nicht genügend gegen Wärmestrahlung geschützt war. Sonst sind Höchsttemperaturen über 34 Grad bei uns sehr selten.

Anders ist es in vielen anderen Gegenden unseres Vaterlandes. Gehen wir bis auf das Jahr 1921 zurück, das ein besonders heißes und trockenes Jahr war, so finden wir, daß in Deutschland in jedem Jahre irgendwo 34 Grad überschritten wurden, auch in verhältnismäßig kühlen Sommern. Im Jahre 1921 verzeichnete Frankfurt an der Oder am 3. August 36,8 Grad, Aachen am 28. Juli 36,7 Grad. Dieser Höchstwert wurde aber 1922 in Grünberg (Schlesien) mit 37,3 Grad am 6. Juli übertroffen, im Jahre 1923 mit 37,5 Grad, gemessen in Lüneburg am 14. Juli. Ein ähnlich hoher Wert wurde erst im Jahre 1932 in Magdeburg wieder erreicht, und zwar mit 37,2 Grad, abgelesen am 20. August.

Die höchste bisher in Deutschland gemessene Temperatur ist **39,8 Grad,** beobachtet zu **Amberg** in Bayern am 18. August 1892. Ganz nahe kommt ihr ein Temperaturmaximum von 39,4 Grad, das am 28. Juli 1921 zu **Regensburg** eintrat. Somit steht Süddeutschland inbezug auf Höchsttemperaturen unbestritten an der Spitze.

Die höchste bisher in **Italien** beobachtete Temperatur ist 45,5 Grad, beobachtet am 29. August 1855 zu **Palermo,** während eines Scirocco sturmes, der sich beim Herabwehen vom Gebirge föhnartig erwärmte. Sehr hohe Temperaturen kommen in Europa am unteren Guadalquivir vor, die Temperaturmaxima erreichen hier diejenigen der nördlichen algerischen Sahara. **Sevilla** hat ein mittleres Jahresmaximum von 46,9 Grad aufzuweisen. Die heißeste Gegend der Erde ist vielleicht das berüchtigte **„Tote Tal"** in Kalifornien, wo im Jahre 1913 eine Temperatur von 57 Grad beobachtet wurde.

Die äquatornahen Gegenden haben — so befremdlich dies erscheinen mag — solch hohe Temperaturen durchweg nicht zu verzeichnen, namentlich die küstennahen Orte. **Sansibar** hat durchschnittlich ein Jahresmaximum von 31,7 Grad, **Batavia** ein solches von 32,9 Grad. Die höchste in **Apia auf Samoa** in 14 Jahren beobachtete Luftwärme betrug 33,6 Grad, sie blieb also wesentlich unter den in Deutschland jährlich eintretenden Höchsttemperaturen.

Allerdings werden diese nicht allzu hohen Wärmegrade in den Tropen viel drückender empfunden als bei uns. Es liegt dies an der Gleichmäßigkeit des Temperaturverlaufs — erfrischende Abkühlungen gibt es nicht — vor allem aber an der hohen Luftfeuchtigkeit, die eine furchtbare Schwüle erzeugt. Ein Beispiel möge dies erläutern. Am Donnerstag um 14½ Uhr hatten wir in Solingen eine Temperatur von 32 Grad, einen Dampfdruck von 13 Millimetern und eine relative Luftfeuchtigkeit von 37 Prozent, verbunden mit einem Südostwind von Stärkegrad 4. Die Hitze wurde uns schon recht lästig. Wie würde es uns erst in Batavia zumute sein, wo im Jahresmittel der Dampfdruck 21 Millimeter beträgt, die relative Feuchtigkeit aber 78—87 Prozent! Die Wärmeabgabe des Körpers ist hier außerordentlich erschwert. Aber bis zu einem gewissen Grade gewöhnt sich der Europäer auch daran, er wird dann allerdings im hohen Grade kälteempfindlich, so daß man in den Tropen kaum weniger friert als bei uns. Die Gefahr der Erkältung ist in den Tropen sehr groß. **G—e.**

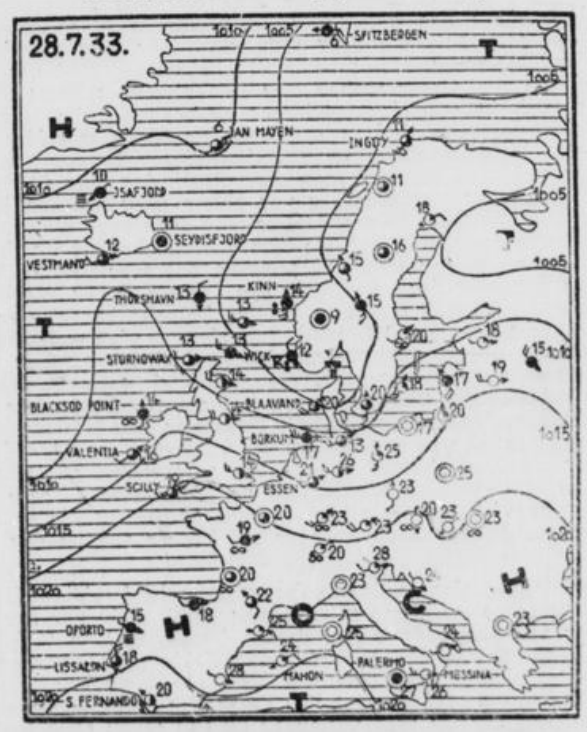
Wetteraussichten für die folgende Woche.

Durch Zufluß tropischer Heißluft hat sich das Druckwellental über Südwestskandinavien bedeutend verstärkt. Dadurch ist **Tiefdruckwetter wieder herrschend** geworden. Jedoch ist eine Wiederherstellung der Schönwetterlage im Laufe der nächsten Woche nicht ausgeschlossen, da das Azorenhoch im Südwesten noch immer stark entwickelt ist.

Wetterlage von heute morgen.

Beim Zusammentreffen kalter Luftmassen subpolaren Ursprungs mit sehr warmer Kontinentalluft haben sich die beiden Wirbel über dem Skagerrak und von der skandinavischen Westküste gestern über Mittelschweden zu einem Sturmzentrum zusammengeschlossen. Der Kern desselben liegt heute über der nördlichen Ostsee. Er veranlaßt rasches Eindringen der Kaltluft in den Kontinent, so daß heute früh westlich der Elbe und in Nordfrankreich und in England verbreitet starke Bewölkung und Regen zu verzeichnen sind. Die Temperaturen sind noch weiter gesunken. Süd- und Ostdeutschland dagegen stehen noch unter dem Einfluß der zusammensinkenden Luftmassen, so daß hier bei heiterem bis wolkigem Himmel die Temperaturen zwischen 18 bis 22 Grad liegen. Da sich aber in der Kaltluft noch immer einzelne Störungskerne entwickeln, wird der Witterungscharakter für Westdeutschland weiterhin unbeständig und zeitweise regnerisch bleiben.

Wetterkarte von gestern morgen.



Beobachtungen der Solinger Wetterwarte vom 29. Juli 1933.

Zeit	Barometer auf Meereshöhe ber. mm	Windricht. und Stärke	Temp. Celi.	Dampfdruck mm	Luftfeuchtigkeit Prozent	Wetter
7½ Uhr morg.	761,7	SSW 3	16,6	9,4	67	bedeckt
12 Uhr mittags	760,1	SW 4	15,5	12,0	91	Regen

Wetteraussichten bis Sonntag abend.

Unbeständiges, kühles Wetter. Zeitweise Regen oder Regenschauern und nur vorübergehend etwas stärker aufgefrischt. Frische, um Westen schwankende Winde.